PLAYBOY

ALLES, WAS MÄNNER LIEBEN



Tanja Lanäus

Ein Wiedersehen mit dem TV-STAR – *heißer als in jeder Serie („Unter uns“, „Verbotene Liebe“, „Alles was zählt“...)*

Plus: großes Playboy Oktoberfest Special

REPORTAGE

Immer feste drauf!

Im Ring mit Deutschlands letzten KIRMESBOXERN

INTERVIEWS

RALPH FIENNES
MARIO BASLER
KATRIN BAUERFEIND
MORITZ BLEIBTREU
FRANK SCHÄTZING
DIE FANTASTISCHEN VIER

10 2019

Hairdreams
STOP & GROW
FOR MEN

Hairdreams®
THE ART OF HAIR CREATION



genug worte.
mehr haar.



- Wirkt gegen Haarausfall
- Lässt neue Haare wachsen

Stop&Grow – For Men

Das neue, hochwirksame Haarwurzel-Regenerationssystem für Männer.
Exklusiv bei Hairdreams-Partnerfriseuren!

www.hairdreams.com/beautyclub hairdeams hairdreamofficial

0800 0080 500 (gebührenfrei) +43 664 152 49 33

EXKLUSIV BEI ZERTIFIZIERTEN HAIRDREAMS-FRISEUREN:

DEUTSCHLAND: PLZ 0-1: BERLIN: HAARZAUBER, 030/28453547, SHAN RAHIMKHAN, 030/2067890, SHAN RAHIMKHAN, 030/88717900, **JAHNSDORF/CHEMNITZ:** LE COIFFEUR MEYER, 03721/22628, **KIRCHBERG:** HAARSTUDIO YVONNE, 037602/153840, **PLZ 2-3: BARDOWICK:** JUTTA'S HAARSTUDIO, 04131/121531, **BIELEFELD:** DIANA SÜTTERLIN — HAARE UND MEHR, 0521/40023833, **BREMERVÖRDE:** HAARESZEITEN, 04761/1380, **FULDA:** ENDLESS HAIR & BEAUTY, 0661/9011900, **HAMBURG:** SALON HILDEBRANDT, 040/5241485, „MEIN FRISEUR" MEINECKE, 040/32029973, „MEIN FRISEUR" MEINECKE, 040/59350121, **HAMELN:** M-FRISEURHAUS, 05151/4099755, **HANNOVER:** STYLE LOUNGE HANNOVER, 511/6930230, **LANGENHAGEN:** FRISEUR HAARMONIE, 511/772099, **PLZ 4-5: DORTMUND:** TOP HAAR WEIAND, 0231/52806667, **DÜSSELDORF:** HAIRFASHION VB, 0211/372782, **BOTTROP:** MICHAEL SEDATIS FRISEURE, 02041/92085, **KÖLN:** HAARSTUDIO ANDRÉ, 0221/316200, **NEUSS:** SALON HAUPTQUARTIER, 02137/9217005, **NIEDERKASSEL:** FRISIERSALON WURMBACH 02208/909559, **SCHWEICH:** MEYER&MARKS FRISEURE, 06502/99240, **TRIER:** MEYER&MARKS FRISEURE, 0651/91207500, **WILLICH:** FRISEUR EIRMBTER, 02154/2246, **WITTLICH:** FRISEURSALON HAARMONIE, 06571/954433, **PLZ 6-7: BECKINGEN:** HAARSTUDIO „RITA", 06835/4631, **FRANKFURT/MAIN:** KPO PERFECTLY HAIR E.K., WWW.KP-OCHS.DE, **KAISERSLAUTERN:** LIEBESHAAR FRISEURE, 0631/36794844, **SAARBRÜCKEN:** LIEBESHAAR FRISEURE, 0681/40140063, **SAARLOUIS:** KAUFHAUS PIEPER, 06831/4877499, **PLZ 8-9: AUGSBURG:** HAIRDREAMS STUDIO AUGSBURG, 0821/9980440, **BAMBERG:** FRISEUR AM GABELMANN, 0951/27132, **KITZINGEN:** SALON BRANDL, 09321/34659, **MÜNCHEN:** MODEFRISEUR POHL, 089/7146009, **ÖSTERREICH: GRAZ:** HAIRDREAMS CENTER, 0316/462820, VOGUE HAIRSTYLING, 0316/827250, **WIEN:** HAIRDREAMS COUTURE SALON (1030), 01/7148614, **KÖFLACH:** GLANZSCHNITT, 0664/2127388, **SCHWEIZ: BASEL/BREITE:** HAIRTEAM HOFNER HAARBEDARF, 061/3123090, **LUZERN:** ARNET HAIRDESIGN, 041/4503081, **ST.GALLEN:** LA PERLA BEAUTYCENTER, 071/3521477, **WEITERE PARTNER FINDEN SIE UNTER WWW.HAIRDREAMS.COM/SALONFINDER ODER GEBÜHRENFREI UNTER TEL. 0800 0080 500.**



EDITORIAL

SEINE LETZTE SCHLACHT

Als Kriegsheimkehrer taucht der wortkarge, muskulöse Mann mit den großen melancholischen Augen in der amerikanischen Kleinstadt Hope auf – angetrieben von der Hoffnung, dort einen weiteren Überlebenden seiner Einheit zu finden. Stattdessen gerät der hochdekorierte Elitesoldat dort ins Visier eines autoritären Sheriffs. Für den brutalen Ordnungshüter ist Vietnamveteran John Rambo nichts weiter als ein lästiger Landstreicher. Zunächst mit Polizeigewalt aus dem Provinzkaff vertrieben, wird Rambo im weiteren Verlauf des Films von seinen Feinden wie ein wildes Tier durch die umliegenden Wälder gejagt. Eine Jagd, an deren Ende sich der in die Enge getriebene und schwer traumatisierte Kriegsheld selbst richtet. Sylvester Stallone alias John Rambo weiß keinen anderen Ausweg. Really? Wer weiß, wie schnell die Einmannarmee namens Rambo wieder in Vergessenheit geraten wäre, wenn der Action-Streifen 1982 in den Kinos tatsächlich so geendet hätte. Diese Fassung war rechtzeitig verworfen worden, nachdem ein Testpublikum mit Ablehnung aufs finale Selbstmordszenario reagiert hatte. So durfte John Rambo Teil I überleben und seinen blutigen Rachefeldzug fortführen. Drei weitere „Rambo"-Filme folgten.

War „Rambo I" noch eine mit schmalem Budget und ohne Pathos gedrehte Literaturverfilmung (nach der Romanvorlage „First Blood"), so entwickelten sich die Fortsetzungen zunehmend zu martialischen Propaganda-Inszenierungen der Ronald-Reagan-Ära. Die fiktive Kampfmaschine Rambo als realer Traumabewältiger nationaler Niederlagen: Vietnamkrieg verloren? Was soll's: Dann kehrt der Leinwandpatriot ganz einfach dorthin zurück und erledigt den Vietcong im Alleingang („Rambo II", 1985). Afghanistan-Desaster? Kein Problem: Dann nimmt er es eben mit der gesamten Sowjetarmee auf („Rambo III", 1988). 20 Jahre später ist Reagan Geschichte, aber Rambos Rachedurst noch immer nicht gestillt. In „Rambo IV" kehrt Stallone 2008 wieder als Mensch gewordene Waffe auf die Kinoleinwand zurück.

Nun, elf Jahre nach Rambos letztem Kampfeinsatz, sind die Haare ab. Ob der Lack ebenfalls ab ist, zeigt sich im fünften und angeblich letzten Teil der „Rambo"-Reihe. Am 19. September wird Stallone, inzwischen 73-jährig und ergraut, ein letztes Mal – und erstmals ohne seine berühmte Vokuhila-Mähne – die bösen Jungs bis aufs Blut bekämpfen. „Last Blood (Rambo V)" beschließt eine der erfolgreichsten Filmreihen der Kinogeschichte. Mein Kollege David Goller verrät in „Der ewige Rebell" (ab Seite 96), wie Rambo so lange überleben konnte und warum diese Filmfigur so oft zu Unrecht von der Kritik verachtet wurde.

Ich wünsche Ihnen beste Unterhaltung mit der neuen Ausgabe,
Ihr



Florian Boitin, Chefredakteur

WIE GEFÄLLT IHNEN DIE AKTUELLE AUSGABE?
Schreiben Sie mir Ihre Meinung unter *boitin@playboy.de*. Und bestellen Sie Ihr wöchentliches Update unter *www.playboy.de/newsletter*



SCHARFE SACHE
Haben Sie sich auch schon mal unters Messer gelegt? Playboy-Chefredakteur Florian Boitin hat es getan: Beim letzten Gentlemen's Weekend in München (ab S. 88) wurde den Teilnehmern nicht nur ein (Ein-)Blick in die Playboy-Redaktion ermöglicht, sondern auch ein Besuch beim besten Barbier der Stadt. Sie wollen auch mal bei einem exklusiven Playboy-Männerwochenende dabei sein? Alle Infos zur Anmeldung finden Sie ab S. 10

FOTOS: BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY, PLAYBOY

INHALT

AKTION

Gentlemen's Weekend: Bewerben Sie sich jetzt für ein unvergessliches Wochenende in Barcelona 10

Audi Cup 2019: Fußballfest mit Bunnys 66

Alpen-Luxus: Wildwasser- und PS-Spaß beim Gentlemen's Weekend in München und Leogang 88

UPDATE

First Lady: TV-Alleskönnerin Katrin Bauerfeind 13

Ein guter Monat für: Elektro-Sportler, Spielertypen und Sexperten 16

20 Fragen an … Filmstar Ralph Fiennes 18

Motor: Der Jubiläums-MX-5 von Mazda in Orange 20

Stil: Taschen für alle Tage 22

REPORTAGE

Immer feste drauf: Seit 30 Jahren lockt Charly Schultz auf Volksfesten Männer in den Ring. Unser Autor traf Deutschlands letzte Kirmesboxer 46

INTERVIEW

Die Fantastischen Vier: Deutschlands Rap-Pioniere übers erste Mal Sex und Drogen, peinliche Fehler und die Kino-Doku zu ihrem 30. Band-Jubiläum 38

Mario Basler: Ein Gespräch mit dem größten Sprücheklopfer aller Zeiten im deutschen Fußball über Partys, Sexismus und Loyalität in der Kabine 60

STREITSCHRIFT

Die neue Verklemmtheit: Philosophin Lisz Hirn warnt vor neumodischem Konservatismus und dem Rückfall in eine uralte Sexualmoral 44

MOTOR & TECHNIK

Schottischer Rasen: Wir haben den Porsche 718 Cayman GT4 auf dem Knockhill Circuit getestet 52

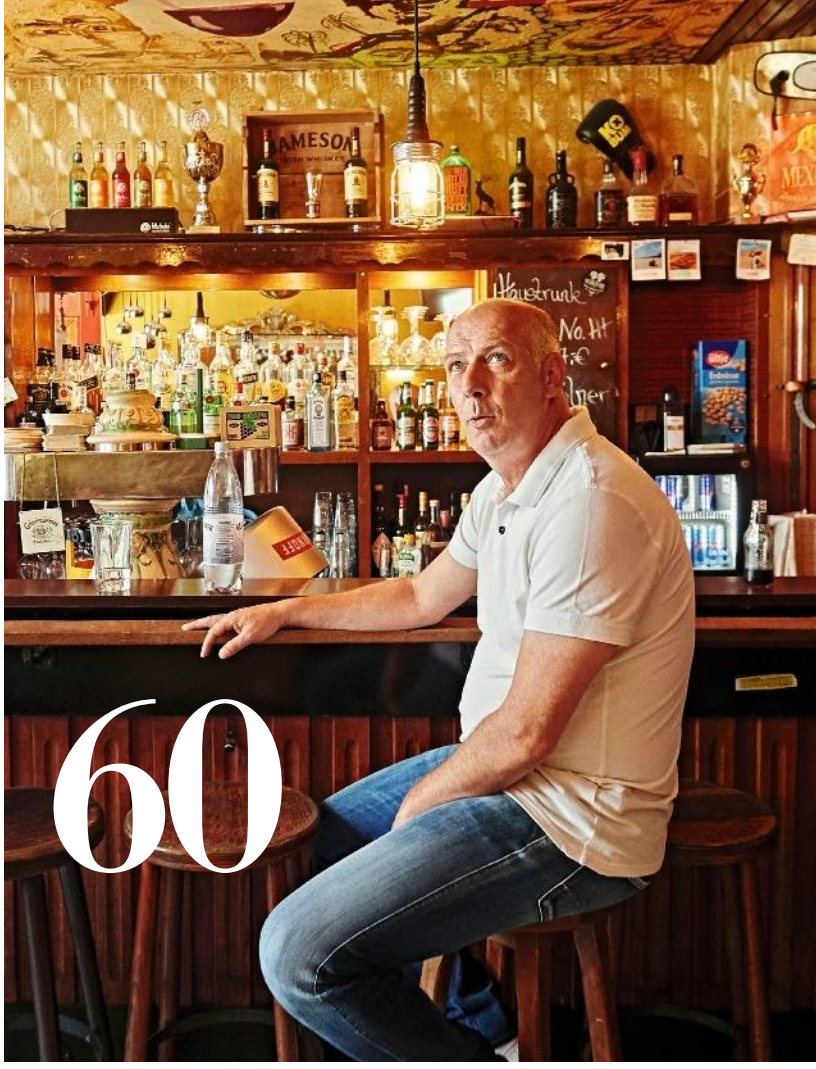
Die Kultkiste kehrt zurück: Der neue Defender 56

Mein Schlitten & ich: Alexandra Glienke und ihr Renault Caravelle 58

STIL

Chic & lässig: Sechs Anzüge für Herbst und Winter 68

Düfte: Noten für lange Nächte und frische Tage 72











COVER: PHILIP LA PEPA FÜR PLAYBOY, RÜCKCOVER: IRENE SCHAUR FÜR PLAYBOY; FOTOS: ROSSEN GARGOLOV, ROBERT GRISCHEK, PHILIP LA PEPA, THOMAS RABSCH, IRENE SCHAUR

26

TANJA LANÄUS

Vor 20 Jahren fotografierten wir die Schauspielerin zum ersten Mal – und verloren sie nicht mehr aus den Augen. In einer Finca auf Mallorca feiern wir jetzt unser zweites heißes Rendezvous ...

LUST & LEBENSART

74 **Playboy Club New York:** Zu Besuch im „Rabbit Hole" – ein Highlight im Untergrund Manhattans

78 **Markus Essing:** Deutschlands Iqos-Chef über das Ende des Marlboro-Manns und künftiges Rauchen

91 **Tagebuch einer Verführerin:** Sophie Andresky über Männer mit Etikette – auch im Bett

EROTIK

82 **Blende Sechs:** US-Playmate Valeria Lakhina macht auf dem Meer vor Portugal alle Leinen los

KULTUR

92 **Moritz Bleibtreu:** Der Schauspieler über emotionale Abgründe und neue „Schuld"-Folgen im ZDF

96 **Ewiger Rebell:** Rambos krachendes Finale und was Sylvester Stallone mit ihm gemeinsam hat

98 **Literatur, Musik & Kino:** Das Beste dieses Monats

100 **Frank Schätzing:** Der Bestsellerautor über sein verhindertes Rockstar-Leben und sein erstes Album

OKTOBERFEST-SPECIAL (ab Rück-Cover)

3 **Wiesn-Wissen:** Wie flirtet, feiert, isst und trinkt man am besten auf der größten Party der Welt?

14 **Wiesn-Playmate:** Mit Stella Tiana Stegmann im Dirndl und ohne auf der Alm

STANDARDS

3 Editorial
6 Making-of
8 Leserbriefe
24 Berater
102 Impressum
103 Bezugsquellen
28 (v. hinten) Witze
29 (v. hinten) Cartoon

Titel-Team

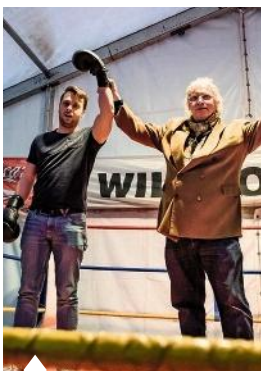
Für unser Team um Natasa Mermer (2. v. l.) ist das hier fast eine Familienaufnahme – so gut haben sich alle beim Shooting von Fotograf Philip La Pepa (r.) mit der lustig-lockeren Kölner Schauspielerin Tanja Lanäus (3. v. l.) auf Mallorca verstanden. Die nutzte die Fotopausen aber nicht nur zum Scherzen, sondern kümmerte sich in schweißtreibenden Work-outs auch um ihre körperliche Verfassung. Das Ergebnis: Bilder von umwerfender Ausstrahlung – ab Seite 26



Moritz Bleibtreu

Seit der Schauspieler bei einem Gespräch mal die Handschrift unserer Redakteurin Mareike Opitz lobte, macht sie sich in Interviews mit ihm besonders gern Notizen. Dieses Mal haben ihre Aufzeichnungen obendrein philosophische Qualität: ab S. 92





Der Boxer

Für unsere Reportage stieg Playboy-Redakteur Max Krones (l.) gegen Deutschlands letzte Kirmesboxer in den Ring. Wer da welche Runde und welche Erkenntnis gewann? Lesen Sie ab S. 46



Wiesn-Playmate-Team

So hoch hinaus ging es für unsere Miss Oktober Stella Tiana Stegmann (2. v. l.) mit dem Team um Natasa Mermer (3. v. l.) und Fotografin Irene Schaur (l.) beim Shooting im Salzburger Land, dass einige Drehorte nur per Quad zu erreichen waren. Unsere einzigen Zeugen dort: Kühe. Die zauberhaften Naturaufnahmen finden Sie, wenn Sie das Heft umdrehen, ab S. 14



Mario Basler

Zum Gespräch mit Alexander Neumann-Delbarre (l.) in einer Kölner Kneipe erschien der Ex-Nationalspieler zunächst in Shorts und T-Shirt. „Kurz hab ich noch überlegt, ob ich Adiletten anziehe", sagte er. Für die Fotos von Thomas Rabsch (r.) zog er sich dann um. Im Interview aber war Basler ganz er selbst: ab S. 60

FOTOS: PRIVAT (3), THOMAS RASCH, ANDREAS REEG

PLAYBOY EDELBRAND, VON LESERN KREIERT

Sie, liebe Leser, waren die Chefs und haben sehr eindeutig entschieden: DER NEUE PLAYBOY EDELBRAND *ist ab sofort in der Geschmacksrichtung „PUR Malt fassgelagert" bei unserem Partner finch® Whisky erhältlich. Sichern Sie sich eine Flasche der streng limitierten* PLAYBOY EDELBRAND *Sonderedition.*

Alle Infos unter:
www.playboy.de/edelbrand

finch®

Beim Kauf eines PLAYBOY EDELBRANDES *zu 29 € UVP erhalten Sie als einmaliges Einführungsangebot 20 % Rabatt auf alle finch® Schwäbischen Hochland Whiskys. Gültig bis 10.10.2019.*





PUR Malt fassgelagert
Bestes Gerstenmalz ist die Grundlage dieses Malzbrandes. Die finch® Gerste wird hier zunächst gewässert, eingeweicht, zum Keimen gebracht und sodann getrocknet. Aus dem so entstandenen Gerstenmalz wird später durch Destillation und Fasslagerung ein edler, sehr aromatischer Malzbrand. Sonderabfüllung 0,5 l, 40 % vol, UVP 29 €

FORUM

Lob und Kritik, Resonanz und Diskussionen



Unser September-Titel mit Sylvia Leifheit weckte die Lust der Leser – auch die aufs Debattieren

TITEL-STAR SYLVIA LEIFHEIT 09/19

Ich bin langjähriger Leser und Abonnent von Playboy. Ihre Artikel und Fotos waren immer gut gemacht und geschmackvoll. Der Bericht samt Fotostrecke über Sylvia Leifheit mit dem Titel „Objekt der Begierde" passt eigentlich überhaupt nicht zu Ihrem bisherigen Stil. Hans B., E-Mail

MÄNNERBAR/OBSTBRÄNDE 09/19

In Eurem Beitrag „Edle Früchtchen" habe ich einen Fehler bemerkt. Die Edelobstbrennerei Ziegler befindet sich mitnichten in der Oberpfalz, sondern liegt im unterfränkischen Teil Baden-Württembergs – in Freudenberg am Main. Zum Wohl! Georg K., E-Mail

GUTER MONAT 09/19

Also mit der Gamescom auf Seite 12 habt ihr Euch einen schönen Fauxpas geleistet. Die findet nicht, wie von Euch angegeben, in Berlin statt, sondern seit einigen Jahren in Köln. Selbst ich als beinahe 57-jähriger Playboy-Leser und Hobbygamer weiß so was, ohne nachzudenken. Bernd S., E-Mail

ANTWORT DER REDAKTION:

Gleich zwei Navi-Ausfälle in einer Ausgabe – da bitten wir sehr um Entschuldigung! Die Kollegen kriegen zur Strafe eine Fünf in Geo und vier Wochen Obstlerverbot.

PLAYMATE MICHELLE 09/19

Herzlichen Glückwunsch zur neuen September-Ausgabe! Sehr gelungen, insbesondere Playmate Michelle. Ist es richtig, dass sie Playboys erste Playmate ist, die im neuen Jahrtausend geboren wurde? Jedenfalls im deutschen Playboy? Die Zeit fliegt … Jan W., E-Mail



Unsere kölsche Miss September hat Star-Potenzial, gemessen an den Leser-Reaktionen

LESERBRIEF DES MONATS

Liebes Playboy-Team! Ich bin bereits seit 1992 Abonnent des Playboy und war in den vergangenen 27 Jahren – meistens – sehr zufrieden mit Eurer Zeitschrift. Allerdings muss ich Euch nach dem Durchblättern der September-Ausgabe nahelegen, die Produktion und den Druck des Playboy sofort einzustellen. Denn Ihr habt mit Playmate Michelle Weisstuch den Vogel abgeschossen. Diese Frau ist durch nichts und niemanden auf diesem Planeten zu toppen. Ihr könnt Euch zwar ab sofort nur noch verschlechtern, allerdings bin ich mir auch absolut sicher, dass Ihr nichts unversucht lassen werdet, um mir das Gegenteil zu beweisen. Darauf freue ich mich … PS: Liebe Grüße an Michelle, ich würde sehr gerne eine Flasche Château Playboy mit ihr trinken. Udo Adolph

ANTWORT DER REDAKTION:

Lieber Herr Adolph, das haben Sie so schön gesagt, da lassen wir gern einen Château Playboy springen. Damit könnten Sie Michelle zum Beispiel online auf PlayboyPremium besuchen. Gute Idee? Cheers!



SCHREIBEN SIE UNS, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich die Zeit nehmen!



BESUCH BEI CARA & POPPY

Neulich blättern wir im „Architectural Digest" und denken: „Hä? Waren die Model- und Schauspielerschwestern Cara und Poppy Delevingne unbemerkt bei uns in der Redaktion?" Nein, es handelte sich um eine Homestory aus ihrer Residenz in den Hollywood Hills. Und die ist zu Teilen identisch so möbliert wie unser Münchner Büro. Mit einem Playboy-Flipper von 1978. Schön, wenn auch junge Hasen so einen guten Einrichtungsgeschmack haben wie wir alten!

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Anschrift: **Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastraße 23, 81925 München.** Oder senden Sie uns eine E-Mail an: ***leserservice@playboy.de***

FOTOS: PLAYBOY (4), TREVOR TONDRO/AD

ABENTEUER GIBT ES NOCH



JETZT IM HANDEL

Newsletter

Facebook

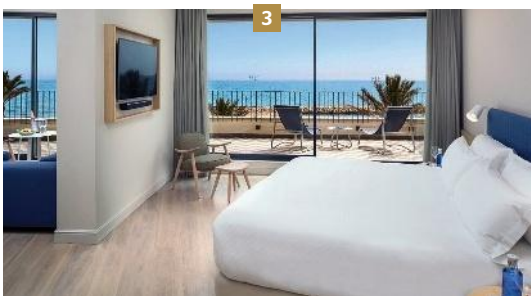
Instagram

DAS ABENTEUERMAGAZIN

LESEN. ENTDECKEN. ERLEBEN.











1 Freuen Sie sich auf exquisiten Service unter Palmen im luxuriösen „ME Sitges Terramar“. **2** Herzlich willkommen: Chef-redakteur Florian Boitin und unsere Playmates erwarten Sie in Barcelona. **3** Entspannung pur in einem einzigartigen Ambiente bietet das „ME“. **4** Ein Hochgenuss: die in der Dominikanischen Republik handgerollten Zigarren von CARLOS ANDRÉ. **5** Extravagante und auf den Rennsport ausgerichtete Autos warten auf die Teilnehmer bei der CUPRA Edition des Playboy Gentlemen’s Weekend. **6** Kurvenstars: Wir geben Gas auf der Rennstrecke Circuit de Calafat. **7** Hochprozentiges von der Schwäbischen Alb präsentiert Ihnen FINCH WHISKY. **8** Rasant: Erleben Sie den neuen CUPRA Ateca*







Gentlemen's WEEKEND

CUPRA EDITION

EIN MÄNNER-WOCHENENDE IN BARCELONA

Schöne Frauen, schnelle Fahrer und Genießer von Format unter sich: ein Vorgeschmack auf unser mediterranes GENTLEMEN'S WEEKEND

Sie wollen dem grauen deutschen Herbst entfliehen? Dann hätten wir da was für Sie! Bewerben Sie sich für unser nächstes Gentlemen's Weekend, und reisen Sie als einer von zwölf ausgewählten Teilnehmern im Oktober mit uns nach Barcelona. Dort erwartet Sie, natürlich in Begleitung unserer Playmates, Playboy-Chefredakteur Florian Boitin im Luxus-Lifestyle-Hotel „ME" by Meliá in Sitges. Umgeben von Palmen und direkt am Meer gelegen, verbindet das Hotel innovativen Stil mit katalanischem Flair.

Und nicht nur die goldene Sonne Spaniens wartet auf Sie, sondern auch ein exklusives Programm für ein unvergessliches Wochenende: Vom 17. bis 20. Oktober erleben Sie gemeinsam mit CUPRA und Playboy das bisher vielleicht rasanteste Gentlemen's Weekend. Vor allem PS-Fans werden auf ihre Kosten kommen, wenn wir den Tagesausflug entlang der Costa Daurada zum legendären Circuit de Calafat starten. Gemeinsam mit einem professionellen Guide können Sie dann ordentlich Gas geben bei der Fahrt über die Rennstrecke mit dem Leon CUPRA R Sportstourer ST** – mehr Action geht nicht! Ebenso wie kaum mehr Entspannung und Genüsse, mit denen wir die Adrenalin-Stunden anschließend in Barcelona wieder ausgleichen: feinste Speisen, köstliche Drinks – selbstverständlich in Gesellschaft unserer bezaubernden Playmates.

Bei einer Masterclass mit dem Inhaber der finch Whiskydestillerie gewinnen Sie Einblicke in die Herstellungskunst edler Tropfen – und werden die bei den World Whiskies Awards 2019 ausgezeichneten Spirituosen natürlich auch verkosten. Passend dazu haben Sie die Möglichkeit, in die Welt der CARLOS ANDRÉ-Zigarren einzutauchen. Die in der Dominikanischen Republik handgerollten Kompositionen werden Zigarren-Aficionados begeistern.

Das alles wollen Sie nicht verpassen? **Dann melden Sie sich am besten jetzt gleich an für dieses außergewöhnliche Männer-Wochenende** (Teilnahmegebühr: 1290 Euro) per Mail mit Ihrem Namen, Foto, Geburtsdatum, Adresse und Telefonnummer unter *gentlemensweekend@playboy.de*. **Bewerbungsschluss ist der 7. Oktober.**

DAS PROGRAMM



CUPRA

Lernen Sie den Schauspieler, Musiker und CUPRA Markenbotschafter Tom Beck kennen. Der Hobbyrennfahrer wird Sie mit seiner Leidenschaft für schnelle Autos garantiert anstecken.



FINCH WHISKY

Freuen Sie sich auf eine Degustation mit Inhaber Hans-Gerhard Fink und prämierten Abfüllungen aus der finch Whiskydestillerie.



CARLOS ANDRÉ

Genießen Sie feinste Aromen: Petra Lindenschmidt, Vice President Arnold André Dominicana, präsentiert Ihnen die Carlos André Collector's Cut No.2 Ambition.

* CUPRA Ateca 2.0 TSI 221 kW 4Drive DSG (300 PS) Kraftstoffverbrauch Benzin: innerorts 8,9 l/100 km, außerorts 6,5 l/100 km, kombiniert 7,4 l/100 km; CO_2-Emissionen: kombiniert 168 g/km; CO_2-Effizienzklasse: D
** Leon CUPRA R Sportstourer ST 2.0 TSI 4Drive 221 kW (300 PS) Kraftstoffverbrauch Benzin innerorts 9,01/100 km, außerorts 6,0 l/100 km, kombiniert 7,1 l/100 km; CO_2-Emissionen: kombiniert 161 g/km; CO_2-Effizienzklasse: D

Wer Kunst liebt, liest BLAU



Bestellen Sie BLAU noch heute im Test-Abo und Sie erhalten drei Ausgaben zum Sonderpreis von 12 Euro frei Haus geliefert.

JETZT BESTELLEN UNTER WWW.BLAU-MAGAZIN.DE/ABO
ODER TELEFONISCH: 040/468 605 237

ALS WELT-ABONNENT ERHALTEN SIE BLAU ALS BEILAGE ZU IHRER ZEITUNG.

UPDATE

Was diesen Monat wichtig wird

FIRST LADY

KATRIN BAUERFEIND

Moderatorin, Journalistin, Buchautorin, Schauspielerin – und jetzt GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE *in der Comedy-Serie „Frau Jordan stellt gleich". Wie macht sie das bloß?*



Frau Bauerfeind, in „Frau Jordan stellt gleich" geht es gleich in der ersten Folge um die Frage, ob nackte Brüste in der Kunst weniger sexistisch sind als in der Werbung. Können Brüste denn überhaupt sexistisch sein?

Klar, sie können sexy oder sexistisch sein, je nachdem wo und an wem sie hängen. Wir klären die Frage, ob es nur problematisch ist, wenn nackte Brüste Eis bewerben oder auch wenn sie im Museum hängen. Wir proklamieren nicht für uns, dass wir eine Antwort auf diese Frage kennen. Aber wir nehmen uns die Themen vor, die gerade in der Gesellschaft diskutiert werden. Ob das nun die Frau ist, die zur Berufsfeuerwehr will, aber Schwierigkeiten hat, aufgenommen zu werden, eben weil sie eine Frau ist, oder der Rollstuhlfahrer, der eine Rampe zum Puff braucht. Ich finde die Serie toll, denn sie moralisiert nicht, und im besten Fall können darüber auch Männer lachen. Vorausgesetzt, sie haben Humor.

Fortsetzung: bitte umblättern

FOTO: JOYN/PROSIEBEN/JOHANNA BRINCKMAN









Katrin Bauerfeind, 1982 im schwäbischen Aalen geboren und mit großem Witz wie vielen Talenten gesegnet, spielt **1** in der Serie „Frau Jordan stellt gleich" (ab 23. September auf Joyn) die Titelrolle. **2** Sie hat drei Bücher veröffentlicht (zuletzt „Alles kann, Liebe muss: Geschichten aus der Herzregion", 2018) und mit **3** „Bauerfeind – Die Show zur Frau" ihre eigene TV-Talkshow. Die „Frau Jordan"-Serie stammt aus der Feder von **4** Playboy-Kolumnist Ralf Husmann, hier 2017 bei der Premiere der Amazon-Serie „You Are Wanted", in der Katrin Bauerfeind mitspielte, an ihrer Seite

Wie tickt Frau Jordan?
Eva Jordan ist tough und selbstbewusst in ihrem Kampf für mehr Gerechtigkeit. Manchmal heiligt ihr Zweck auch die Mittel. Zum Beispiel, wenn sie ihr Dekolleté in den Budgetverhandlungen mit dem Bürgermeister einsetzt.

Wann haben Sie sich zuletzt etwas erflirtet?
Meine Mutter sagte schon, als ich 16 war: „Katrin, wenn du ois ned kohsch, dann isch's flörda." Ich verstehe die meisten Annäherungsversuche nicht auf Anhieb. Insofern bin ich da die falsche Ansprechpartnerin.

In der Serie geht es nicht nur um Frauenbilder. Ein Mitarbeiter von Frau Jordan versucht zum Beispiel ständig, bei ihr zu landen. Der Gleichstellungsbeauftragten ist er aber zu soft.
Ja, er ist der einzige Mann der Gleichstellungsabteilung und wird vom Bürgermeister „das Fräulein aus dem Muschi-Büro" genannt. Er ist unsere beste Feministin im Stadthaus. Die Kombi macht es einem manchmal nicht leicht, ihn vollumfänglich attraktiv zu finden.

Würde Ihnen das privat auch so gehen?
Frau Jordans Mitarbeiter hat im Büro den Spitznamen Fipsi. Das sagt eigentlich alles. Wahrscheinlich wäre mir so ein Fipsi privat auch zu viel. Beziehungsweise zu wenig.

Ist das nicht ein schwieriger Anspruch, dass Männer hart und gleichzeitig einfühlsam sein sollen?
Dann wissen Sie mal, wie es den Frauen geht, wenn man so viele Dinge auf einmal leisten soll.

Ist dieses Männerbild das Pendant zur berufstätigen Mutter?
Ich finde schon, dass sich die Anforderungen nicht viel schenken. Neue Geschlechterrollen bringen mehr Freiheit, die aber auch immer zu Unsicherheit führt. Keiner weiß so genau, wie's funktioniert, und das muss man erst mal rausfinden.

An einer Stelle der Serie geht es um fragwürdige Künstler und ihr Werk. Schauen Sie noch Filme mit Kevin Spacey?
Wenn er nicht schon rausgeschnitten wurde, ja. Ich finde zum Beispiel auch, dass Louis C.K. einfach ein wahnsinniger Stand-up-Comedian ist und bleibt. Obwohl er als Privatperson schwierig bleibt. *(Zögert)* Doch, ich sage das so. Punkt.

Wann wurden Sie privat zuletzt belästigt?

FOTOS: JOYN/JULIAN ESSINK, PEOPLE IMAGE, PR (3), WDR/MAX KOHR

(Lacht schallend) Ich glaube, es gibt weltweit keine Frau, die nicht schon einmal belästigt wurde. Oder benachteiligt. Außer der Queen vielleicht. Diese Frage muss man nicht mehr individuell beantworten.

Wo sehen Sie heute noch das größte Gleichstellungspotenzial?

Frauen und Männer bekommen für denselben Job nicht dasselbe Geld. Nur ein Beispiel. Ich hätte da noch mehr.

Hätten Sie sich eine Gleichstellungsbeauftragte in Ihrer Karriere gewünscht?

Es gibt jedenfalls mehr Männer mit Personality-Shows im Fernsehen als Frauen, und ich denke nicht, weil sie durchweg mehr Personality haben. Vor Kurzem habe ich einen Veranstalter getroffen, der sagte zu mir: „Frau Bauerfeind, jetzt haben Sie ja noch zwei gute Jahre, dann können Sie immer noch gucken, was ist." Da denke ich mir: Wenn man als Frau also Mitte 30 ist, ist es plötzlich egal, ob man inhaltlich was zu sagen hat, man ist aus Männersicht nicht mehr fuckable, und das war's dann!? Ich bin überrascht, wie lange sich der Mumpitz hält.

Wie wichtig war Ihr Aussehen für Ihre Karriere?

(Atmet genervt aus)

Worauf ich damit hinauswill: das Thema „Fragen, die nur Frauen und nie Männern gestellt werden".

Die Frage scheint mir so alt wie der Journalismus! Dabei habe ich mich nie gefragt: Sitze ich hier, weil ich gut aussehe? Nein, ich sitze da, weil ich einen guten Job mache. Darum geht's ja am Ende, und das ist doch eigentlich auch eine sehr männliche Sichtweise. Bei dem Thema muss ich immer an Ulrich Deppendorf denken, der ja lange für die ARD gearbeitet hat. Wurde der eigentlich mal gefragt, ob es für ihn hinderlich war, auszusehen wie eine Figur bei den „Simpsons"?

Dürfen Frauen sich mehr Sexismus erlauben als Männer?

Gibt's da ein Beispiel für?

Sagen wir: Eine Kollegin geht mir an den Hintern.

(Lacht schallend)

Das ist zwar nett, macht aber auch etwas verdutzt im Sinne von: Wenn ich das tun würde, wäre ganz schön was los.

Es gibt eine Stelle im Programm von Bill Burr *(Anm. d. Red.: amerikanischer Comedian)*, an der er erzählt, dass ihm eine fremde Frau unvermittelt in den Schritt gefasst hat. Und er stand da und war entsetzt. Er dachte sich: Was mache ich jetzt? Muss man ihr jetzt im Gegenzug an die Brüste fassen, oder haut er sie jetzt einfach vor den Leuten? Das ist ein toller Beitrag zur Sexismus-Debatte, weil er so gut zeigt, wie sich das anfühlt und wie irritierend und respektlos das ist. Man weiß nicht, was und, wenn ja, wie und ob man überhaupt was tun soll. So geht's Frauen ständig. Vielleicht wollte Ihre Kollegin einfach mal zeigen, wie das ist, und Ihnen eine Lektion erteilen.

Nein, so hat sie das garantiert nicht gemeint.

Vielleicht stellen Sie sich einfach mal nicht so an. War wahrscheinlich lustig gemeint. Nicht immer so zickig sein. Nicht so prüde. Immer locker durch die Hose atmen.

Kommen wir auf Ihre Serie zurück: Oft stehen darin auch Frauen anderen Frauen beim Thema Gleichberechtigung im Weg. Ist das etwas, das Sie auch in der Realität beobachten?

Ich hab gelesen, dass Frauen weniger solidarisch untereinander sind als Männer, weil Frau evolutionsbedingt eher auf einen Mann angewiesen war. Frau wollte wissen, wer im Zweifel dem Mammut auf die Glocke haut. Frauen stünden und stehen deswegen in Konkurrenz zueinander, um sich fortpflanzungsmäßig durchzusetzen.

Aber Männer doch auch.

Männern ist doch eher wichtig, dass sie sich reichlich und häufig fortpflanzen.

Männer haben keine Ansprüche?

Ist doch bekannt, dass Männer mehr in die Breite gehen, ihr Erbgut möglichst streuen wollen. Für Frauen waren monogame Beziehungen angeblich sinnvoller. So konnte man Anzahl und Qualität des Nachwuchses erhöhen. Unsexy, aber das sagt die Wissenschaft.

Würden Sie den Namen Ihres Mannes annehmen, wenn Sie heiraten?

Auf gar keinen Fall. Warum sollte einer so etwas Identitätsstiftendes wie den Namen aufgeben? Ich fände es viel zeitgemäßer, wenn sich Paare einen lustigen neuen Namen überlegten.

Was wäre Ihrer?

Bei Bauerfeind hat man ja nicht mehr so viel Spielraum in Sachen lustig, aber ich finde Moriarty ganz gut! Ja! Jetzt brauche ich nur noch den Mann dazu: „Schatz, wir heißen jetzt Moriarty."

»ES GIBT WELTWEIT KEINE FRAU, DIE NICHT SCHON EINMAL BELÄSTIGT WURDE«

„Frau Jordan" stammt ja ebenso aus der Feder unseres langjährigen Kolumnisten Ralf Husmann wie „Stromberg". Ist sie der moderne weibliche Bernd Stromberg?

Überhaupt nicht. Stromberg haut ja ordentlich drauf. Bei Frauen finden das alle unsympathisch. Männer wissen ja dann anscheinend, was sie wollen, wenn sie sich klar ausdrücken, Frauen gelten nach wie vor eher als Zicken. Die Diskussion, wie hart Eva Jordan sein darf, hatten wir am Anfang auch. Als Frau ist es besser, auch ein bisschen zu lächeln, wenn man eine klare Ansage macht.

Stört Sie das?

Privat stört mich das. Für meine Figur geht's mir darum, dass die Zuschauer mit ihr mitfühlen und mitgehen können.

Interview: Max Krones

EIN GUTER MONAT ...

Der PLAYBOY-MÄNNERKALENDER

FÜR ELEKTRO-SPORTLER

Mit der „Ultimate Sophisto Edition" will BMW seinem Hybrid-Sportwagen i8 die Krone aufsetzen. Die limitierte Sonderedition, begrenzt auf 200 Exemplare, kommt nun mit spezieller Lackierung in hochglänzendem Schwarz und Akzenten im Kupferton „E-Copper" heraus, der den Elektro-Faktor des Wagens betonen soll. 374 PS bringen sein E- und sein Verbrennungsmotor auf die Straße. 250 km/h erreicht er. Aber wer will mit dem 149.000-Euro-Schmuckstück so schnell den Blicken der anderen entschwinden?

www.bmw.de





FÜR LESELUSTIGE

Auch mit Wut im Bauch lässt es sich gut schreiben. Der Beweis: „Lvstprinzip" von Sex-Expertin Theresa Lachner. Eine ehrliche und offene Biografie über ihren Kampf gegen starre Geschlechterrollen, ihren Weg zur erfolgreichsten deutschen Sex-Bloggerin – und natürlich: Sex. Erhältlich ab dem 13. September für 20 Euro.

www.aufbau-verlag.de





FÜR REKORDFANS

Anfeuern ist angesagt: Vom 27. September bis zum 6. Oktober wird die Leichtathletik-WM in der katarischen Hauptstadt Doha ausgetragen. Nach einem starken EM-Auftritt 2018 in Berlin werden auch dem deutschen Team gute Chancen im klimatisierten Khalifa-Stadion ausgerechnet. Übertragen wird das Sport-Spektakel wie gewohnt von ARD und ZDF.

FOTOS: DPA, GETTY IMAGES (2), CHRISTIAN LÜDEKE/NETFLIX, PR (5), WILFRIED WULFF/BMW



FÜR EINEN MAINHATTAN-TRIP

Aber lieber ganz gemütlich von der Couch aus. Denn es ist eine raue Welt zwischen Musik-, Immobilien- und Drogengeschäften, von der die neue deutsche Netflix-Serie „Skylines" erzählt. Mittendrin im wilden Frankfurter Milieu-Mix: Edin Hasanović als aufstrebender Hip-Hop-Produzent – ein Schauspieler, von dem wir hoffentlich noch viel sehen werden. Die Folgen der mittlerweile vierten deutschen Netflix-Serie sind ab dem 27. September beim Streaming-Dienst abrufbar.

FÜR WISSBEGIERIGE

Von den Besten lernen – das können Sie ab dem 29. September auf dem dreitägigen Gründerfestival Bits & Pretzels in München. Zu den Besten gehören unter anderem Schauspielerin und Gründerin Jessica Alba sowie Ex-US-Präsident Barack Obama, der die Veranstaltung mit einem einstündigen moderierten Gespräch eröffnen wird. Sie wollen dabei sein? „Yes, you can!" Tickets gibt's ab 399 Euro unter **www.bitsandpretzels.com**





UND KEIN GUTER MONAT ...

... für Cocktail-Trinker mit progressivem Musikgeschmack und Aversion gegen Trachtenmode. Denn es ist: Oktoberfest-Zeit! Für alle anderen haben wir deshalb alles Wichtige über die größte Party der Welt zusammengetragen. Hier ganz hinten im Heft

FÜR SPIELERTYPEN



Mit der Profi-Karriere hat es nicht geklappt? Macht nichts! Im neuen „eFootball – PES 2020", das seit dem 10. September erhältlich ist, steuern Sie Top-Teams wie Bayern München oder den FC Barcelona über digitale Fußballfelder. Sie stehen eher auf echten Fußball? Auch gut! Zusammen mit Entwickler Konami verlosen wir 2 x 2 Tickets für ein Spiel des FC Bayern. Alle Infos unter **www.playboy.de/PES2020**



20 FRAGEN AN RALPH FIENNES

Von 007-Boss M bis Hamlet: Welcher FILM- UND BÜHNENSTAR *zeigt so viele Seiten? Jetzt inszeniert er einen Ballett-Tänzer als Kino-Helden. Warum? Weil der so herrlich schwierig ist. Ein bisschen wie er selbst …*

1 Sind Sie Ballett-Fan?
Nein, gar nicht. Und vor „Nurejew – The White Crow" wusste ich auch so gut wie nichts über Russlands berühmtesten Ballett-Tänzer. Mein Film ist ja auch keine Rudolf-Nurejew-Biografie.

2 Sondern?
Sein Kampfgeist hat mich beeindruckt. Er kam aus bäuerlichen Verhältnissen und arbeitete sich an die Spitze der intellektuellen Eliten in Russland und später, nach seiner dramatischen Flucht, auch in Europa hoch.

3 Der Showdown auf dem französischen Flughafen Le Bourget ist also …
… der filmische Höhepunkt! Dort hat er sich seinen russischen Bewachern 1961 auf ergreifende Weise entzogen. Die wollten ihn nach seinem Gastspiel in Paris gewaltsam in die UdSSR zurückbringen.

4 Sie haben die Rolle mit einem relativ unbekannten Darsteller besetzt. Warum kein Star?
Oleg Ivenko tanzt auf Weltklasse-Niveau und hat genau Nurejews hitzige Art.

5 Dass Nurejew so ein schwieriger Charakter war: Gefiel Ihnen das, weil Sie selbst auch einer sind?
Mag sein, aber diese Einschätzung meiner Person muss ich anderen überlassen. Ich habe eine sehr traditionelle englische Erziehung genossen und kann gar nicht so impulsiv und schroff sein. Wenn Nurejew jemanden nicht mochte, rief er einfach: „Hau ab!"

6 Ganz schön arrogant, oder?
Absolut nicht! Es ist leicht, sich über schlechte Manieren zu echauffieren, wenn man dabei den Schweiß, das Blut, all die Anstrengungen ausblendet, die so jemand in seine Kunst steckt.

7 Kennen Sie es, „weiße Krähe" zu sein? Nirgendwo wirklich hineinzupassen?
Ein bisschen. Ich habe mich vor allem als junger Mann oft nicht dazugehörig gefühlt. Mir ist es nie leichtgefallen, mich in sogenannten Männergruppen zu bewegen, also ins Pub oder ins Fußballstadion oder auf Partys zu gehen. Ich war glücklicher damit, ein Buch zu lesen oder Musik zu hören.

8 Klingt sehr nach Schöngeist. Fielen Ihre harten Rollen Ihnen schwer?
Welche Rollen meinen Sie?

9 Den sadistischen Nazi Amon Göth in „Schindlers Liste" zum Beispiel oder den bestialischen Serienmörder in „Roter Drache" – braucht man dazu nicht eine Überdosis Testosteron?
(Lächelt) Mag sein. Aber letztlich ist das eben Schauspielerei.

10 Sie haben ein Faible für düstere Typen, richtig?
Ich habe viele sehr unterschiedliche Figuren dargestellt. Aber unterbewusst vielleicht doch, ja. Mich interessieren eher die gebrochenen, komplizierten, narzisstischen Charaktere, die größer sein wollen als die Rolle, die ihnen das Schicksal zuschreibt.

11 Sie sind ein großer Shakespeare-Experte. Können Sie sich eine Welt ohne seine Dramen vorstellen?
Ja, aber ob ich darin leben wollte, ist eine andere Frage. Ich stand in vielen Shakespeare-Stücken auf der Bühne. Das ist für mich ein Lebenselixier.

12 Shakespeares Hamlet und Lord Voldemort in „Harry Potter": Wie schafft man so einen Spagat?
Ganz gut. Ich habe keinerlei Berührungsängste mit guten Mainstream-Movies.

13 Was bedeutet Ihnen die Rolle des M, die Sie seit „Skyfall" in den Bond-Filmen spielen?
James Bond spielte in meiner Pubertät eine große Rolle. Ich mochte die Filme, aber von den Romanen war ich richtig durchdrungen: herrlich politisch unkorrekt – und sehr erotisch! Ich bin glücklich, heute am Bond-Franchise mitzuwirken.

14 Hat Daniel Craig James Bond wieder zu einem echten Mann gemacht?
Absolut. Er macht das großartig. Und ich würde mir wünschen, dass man auch wieder mal den Mut hätte, einen Bond-Film in der Stimmung der 50er-Jahre zu drehen. Die Storys damals waren sehr noir – und sexuell sehr aufgeladen.



FOTO: CAMERA PRESS/PICTURE PRESS



KINO-SITZRIESE
In seinem neuen Film „Nurejew – The White Crow“ (ab 26.9. im Kino) steht der 56-jährige Ralph Fiennes nicht nur als Ballett-Mentor Alexander Puschkin vor der Kamera, sondern sitzt als Regisseur auch dahinter

„ALS BOND HÄTTE ICH WOHL KEINE GUTE FIGUR GEMACHT“

⓯ **Waren Sie nicht mal selbst als Bond-Nachfolger im Gespräch?**
Ja, vor vielen Jahren. Daraus ist aber zum Glück nichts geworden. Denn ich hätte als Bond wohl keine gute Figur gemacht.

⓰ **Wieso? Wie trinken Sie Ihren Martini?**
Natürlich gerührt!

⓱ **Und was sehen Sie, wenn Sie sich im Spiegel anschauen?**
(Lacht) Ich werde bald 60 und sehe jemanden, der immer mehr verfällt. Aber in mir drin ist einer, der nicht altert.

⓲ **Was ist dem im Leben am wichtigsten?**
Die Menschen, mit denen er befreundet ist. Diejenigen, die er liebt.

⓳ **Welche Filme oder Theaterstücke lieben Sie als Privatperson – ganz abgesehen von Ihrer Expertise als Künstler?**
Gute Frage, denn die meisten Leute verwechseln die Privatperson immer mit dem Schauspieler und den Rollen, die er so spielt. Trotzdem tue ich mich mit einer Antwort schwer. Ich kann Ihnen nur zwei meiner Lieblingsfilme nennen: „La dolce vita“ und „12 Uhr mittags“.

⓴ **Ein Fellini-Melodram und ein Western-Klassiker, wirklich?**
Wirklich! Und was meinen Musikgeschmack betrifft: Da liebe ich Johnny Cash und Johann Sebastian Bach. Sie sehen, ich stecke voller Überraschungen.

Interview: Ulrich Lössl







REKORD-ROADSTER IM NEUEN LACK

Zum 30. Jubiläum spendiert MAZDA *seinem legendären* MX-5 *eine Sonderedition – komplett in der Farbe „Racing Orange“*

Als der Journalist Bob Hall vor über 30 Jahren vom späteren Konzernchef Kenichi Yamamoto gefragt wurde, was für ein Auto er sich von Mazda wünsche, entgegnete er lapidar: „Einen leichten und günstigen Roadster.“ Das war der Legende nach die Geburtsstunde des MX-5. Trotz schlechter Prognosen setzte sich der Roadster durch und löste in den 1990er-Jahren mit Fahrzeugen wie dem BMW Z3, Mercedes SLK oder dem Porsche Boxster eine wahre Renaissance der Zweisitzer aus. Heute gilt der MX-5 mit über einer Million verkauften Fahrzeuge als der erfolgreichste und meistverkaufte Roadster weltweit.

Zum Jubiläum legt Mazda nun eine Sonderedition namens „30th Anniversary Edition“ auf – ausschließlich in „Racing Orange“ lackiert. Selbst bei den Bremssätteln, Belüftungsschlitzen oder Ziernähten im Leder findet sich die Farbe wieder. Abgesehen von der Optik und ein paar netten Extras (Alcantara-Leder, Recaro-Sportsitze, Bose-Soundsystem) bleibt jedoch alles gleich. Bei einer Ausfahrt durchs Münchner Umland erweist sich der 184-PS-Motor mit 6-Gang-Getriebe so quirlig und drehfreudig wie eh und je. Nur mit dem Bestellen sollte man sich lieber beeilen, denn weltweit ist die Sonderedition auf 3000 Stück limitiert, wovon vermutlich nur 350 nach Deutschland kommen.

Michael Brunnbauer

MAZDA MX-5 30TH ANNIVERSARY

Geschwindigkeit
219 KM/H
Gewicht
1045 KG
0–100 km/h
6,5 SEKUNDEN
Hubraum
1998 CCM
Leistung
184 PS
Drehmoment
205 NM
Preis
34.190 EURO

Der Autor testete den Wagen auf Einladung des Herstellers.

FOTOS: HARALD DAWO (3)


Für alle, die für uns
den Kopf hinhalten und
dafür zu oft zu wenig
Dank bekommen.
Mehtap, Polizistin
POLIZEI
62854
POLIZEI
FÜR EUCH.
Bild

FÜNF FREUNDE

… die in allen Lebenslagen beim Tragen helfen und obendrein gut aussehen: hat beinahe jede Frau. Dabei könnten auch wir Männer alle TASCHEN *im Schrank haben!*

produktion **RONALD BECKER**
foto **ANDREAS ACHMANN**



Nylon-Tasche mit Laptop-Fach von Reserved, *ca. 40 Euro*



Minischultertasche aus Leder von Off-White, über *mrporter.com, ca. 780 Euro*



Aktentasche aus Rindsleder mit Nylon-Trageriemen von Ted Baker, *ca. 360 Euro*



Nylon-Shopper mit zwei großen Außentaschen von Arket, *ca. 90 Euro*



Umhängetasche aus Rindsleder von Joop!, *ca. 150 Euro*

HAND-MODEL: MAIK DIETRICH/PS: MANIKÜRE: LENA GEHRIG/FAME



Dramatische Linien, mutige Proportionen: Mit dem I-PACE wollte Jaguar das weltweit attraktivste Elektroauto schaffen. Sieht aus, als wäre es gelungen







Stromverbrauch des Jaguar I-PACE EV400 mit 294 kW (400 PS), kombiniert: 24,8–22 kWh/100km; CO_2-Emissionen im Fahrbetrieb, kombiniert: 0 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 692/2007). *Angaben zu den Kraftstoffverbräuchen und CO_2-Emissionen bei Spannbreiten in Abhängigkeit vom verwendeten Rad-/Reifensatz.

DAS ELEKTRISIERENDE GEFÜHL DES BESONDEREN

Begehrenswertes Design, einzigartige Dynamik und purer Fahrspaß: Keine Frage, der I-PACE *ist ein typischer Jaguar – und der erste vollelektrische Performance-SUV*

Das gab es noch nie, das haben selbst die Bayern nicht geschafft. Der Jaguar I-PACE* holte 2019 das Triple. Bei den diesjährigen World Car Awards fuhr der vollelektrische Performance-SUV als erstes Modell in der Geschichte der renommierten Preisverleihung gleich drei Trophäen ein: „World Car of the Year“, „World Car Design of the Year“ und „World Green Car“. Der Brite ist ein wahrer Siegertyp.

Warum er die Jury aus internationalen Fachjournalisten ebenso überzeugt hat wie inzwischen mehr als 11.000 Käufer weltweit? Jaguar Designdirektor Ian Callum, der die Preise entgegennahm, gibt sich bescheiden: „Elektrofahrzeuge eröffnen zuvor ungeahnte Freiheiten bei der Neuausrichtung der Proportionen und der Raumaufteilung“, sagte er. Entsprechend charismatisch ist das Design des I-PACE. Zugleich punktet er dank der im Fahrzeugboden verstauten Batterie mit enorm viel Platz im Innen- und Gepäckraum. Doch hinter dem Erfolg steckt mehr: Der I-PACE vereint die für Jaguar typische Dynamik und Performance mit alltagstauglicher Reichweite, emissionsfreiem Antrieb und authentischem SUV-Feeling. Das alles gibt’s ab 79.450 Euro – jede Menge Fahrspaß inklusive. Weitere Infos unter **www.jaguar.de**

DER JAGUAR I-PACE

BRINGT FAHRSPASS
Mit Allradantrieb, 294 kW (400 PS*) und 696 Nm Drehmoment sprintet der SUV in 4,8 s von 0 auf 100

SIEHT KLASSE AUS
Außen sportlich-edel, innen komfortabel mit hochwertigen Materialien wie Windsorleder

IST ALLTAGSTAUGLICH
470 km Reichweite. Nach nur 45 min am Schnellader hat die Batterie wieder bis zu 80 % Power



Historisches Triple
Bei den World Car Awards 2019 holte das Team um Designdirektor Ian Callum mit dem I-PACE gleich drei Titel. Das schaffte kein anderer Wagen je zuvor.

BERATER

WOZU HABEN WIR BRUST-WARZEN?

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER *ist für Sie da*

Meine Freundin wünscht sich einen Dreier mit mir und einem weiteren Mann. Ich finde die Wife-Sharing-Fantasie ziemlich heiß, frage mich aber: Was macht man nach dem Sex mit der dritten Person? V. K., Mail

Bier trinken? „Fifa 20" zocken? Woher sollen wir das wissen? Wir kennen ihn doch auch nicht. Vielleicht finden Sie einander ja nett und wollen noch gemeinsam etwas unternehmen. Am besten, Sie machen vorher eine Uhrzeit aus, zu der das Date endet. Dann können Sie ihn zur Not auch pünktlich hinauskomplimentieren. Oder Sie bitten ihn, Ihnen „nur mal eben kurz" bei dem schweren Regal zu helfen, das in den Keller getragen werden muss. So eine Bitte kann er nach dem Sex schlecht abschlagen und wird danach garantiert das Weite suchen.

Einer meiner Freunde hat sich in der Türkei Haare implantieren lassen. Es sieht leider wirklich schlimm aus. Kann ich ihm das sagen? T. H., Mail

Ja klar.

Meine Freundin pumpt immer Milch für unser Baby ab, wenn sie mal für ein paar Stunden wegmuss. Die gebe ich dem Kleinen dann mit der Flasche. Dabei fiel mir neulich ein: Wozu haben wir Männer eigentlich Brustwarzen? Total sinnlos, oder? H. G., Göttingen

Das kann man so sagen, ja. Auch das Steißbein, das bei Tieren ein nützlicher Schwanz ist, oder unser völlig zweckfreier Blinddarm sind Belege dafür, dass der Mensch nicht perfekt und die Evolution eine launische Zicke ist. Sie will es so, dass Brustwarzen und das spätere Milchsystem bei weiblichen wie männlichen Embryonen gleichermaßen angelegt werden, noch bevor sich das Geschlecht ausprägt, also im männlichen Fall die Gene des Y-Chromosoms aktiv werden. Deshalb haben Männer nicht nur Brustwarzen, sondern auch mehr oder weniger verkümmerte Milchdrüsen. Aber nur ganz selten können sie damit tatsächlich stillen. Der letzte dokumentierte Fall war ein 38-Jähriger aus Sri Lanka, dessen Frau 2002 bei der Geburt eines seiner Kinder gestorben war. Allerdings reicht die Milch eines Mannes nicht aus, um ein Baby ausreichend zu ernähren. Männerbrustwarzen sind also eher ein optisches Feature.

Neulich war ich mit meiner Frau bei einem Italiener essen. Am Ende haben wir fast eine Stunde auf die Rechnung gewartet, obwohl der Kellner wusste, dass wir bezahlen wollten. Ab welcher Wartezeit darf man eigentlich einfach gehen? E. P., München



Wir werden mal kurz juristisch, ja? Wenn die Rechnung nicht kommt, gerät der Wirt zwar in Annahmeverzug, aber der Bewirtungsvertrag erlischt dadurch nicht. Das heißt: Zahlen müssen Sie trotzdem. Wenn Sie also gehen, hinterlassen Sie am besten vor Zeugen eine Rechnungsanschrift. Sonst machen Sie sich der Zechprellerei schuldig.

Ein ökologisch bewegter Freund von mir kauft den Playboy nicht mehr, seit ihm jemand gesagt hat, er könne das Heft wegen der glänzenden Beschichtung des Covers nicht ins Altpapier werfen. Stimmt das? A. S., Mail

Ach du Schreck, nein! Wer den Playboy nicht sammelt, sollte ihn bitte immer im Altpapier entsorgen. Der Glanz des Papiers im Innenteil entsteht nur durch Kreidestrich-Veredelung, und auch der Cover-Glanz durch einen UV-Lack macht in der Altpapier-Aufbereitung kein Problem: Im sogenannten Pulper, wo das Altpapier aufgelöst wird, schwimmen solche Kunststoffanteile auf dem Papierschlamm, werden ausgesiebt und dienen in der energetischen Verwertung zum Beispiel als Ersatzbrennstoffe für die Zementherstellung. Grüne Grüße an Ihren Freund!

Eine Freundin von mir hat sich neulich als pansexuell geoutet. Trotz Google verstehe ich den Unterschied zu bisexuell nicht. Ihr denn? G. K., Mail

Bisexuelle können sich zu Frauen wie Männern hingezogen fühlen. Pansexuelle auch zu Transgendern und Intersexuellen. „Pan" heißt „alles". Sprich: Die Partnerauswahl ist so gut wie unbegrenzt, weil das Geschlecht dabei keine Rolle spielt.

SIE HABEN AUCH EINE FRAGE AN DEN BERATER?

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Berater, Postfach 80 13 65, 81631 München. Per Mail: *leserservice@playboy.de*

FOTO: PR

Rugby wird Weltmeister.



RUGBY WORLD CUP™ JAPAN日本2019 OFFICIAL BROADCASTER

RUGBY WORLD CUP 2019™

AB FREITAG **20. SEPT** 11:20

ProSieben MAXX FOLLOW YOUR INSTINCT

PROSIEBENMAXX.DE

TM © Rugby World Cup Limited 2015. All rights reserved.

RENDEZVOUS *mit* FOLGEN

Wer Schauspielerin TANJA LANÄUS *so kennenlernt wie wir, kommt nicht mehr von ihr los. Ihr Charme, ihre Ausstrahlung – zum Glück leben davon auch viele Fernsehformate. So verloren wir die Kölnerin nie aus den Augen. Jetzt hat's zum zweiten Mal zoom gemacht*

fotos **PHILIP LA PEPA** *produktion* **NATASA MERMER**







Frau Lanäus, heute ist es eine Finca auf Mallorca, vor 20 Jahren standen Sie im Kölner Zirkus Roncalli vor unserer Kamera. Haben Sie sich die damalige Ausgabe vor dem aktuellen Shooting noch mal angeschaut?

Na klar! Es war echt witzig zu sehen, wie sich die Trends verändert haben: wenn man sich die Schminke anguckt oder auch die Schambehaarung. Letztere fehlt heute ja meistens *(lacht)*.

Was haben Sie gedacht, als wir Sie erneut fragten?

Das war schon eine Ehre zum Jubiläum. Die meisten Frauen im Playboy sind ja in ihren Zwanzigern und Dreißigern. Daher ist das echt cool für mich.

Fällt Ihnen ein nackter Auftritt heute mit mehr Erfahrung leichter?

Ich habe mit Nacktheit noch nie ein Problem gehabt, auch in der Öffentlichkeit nicht. Ich kenne das so aus meiner Kindheit, dass es da keine Scham gab, wenn mal einer ins Badezimmer platzte oder nackt durch die Wohnung lief.

Und wie findet es Ihr Mann, dass Sie jetzt wieder im Playboy sind?

Er ist richtig stolz auf mich. Er hatte sich nach meinem ersten Shooting damals fünf Bilder ausgesucht, die hängen bis heute bei uns im Schlafzimmer. Jetzt wird er die Galerie bestimmt erweitern.

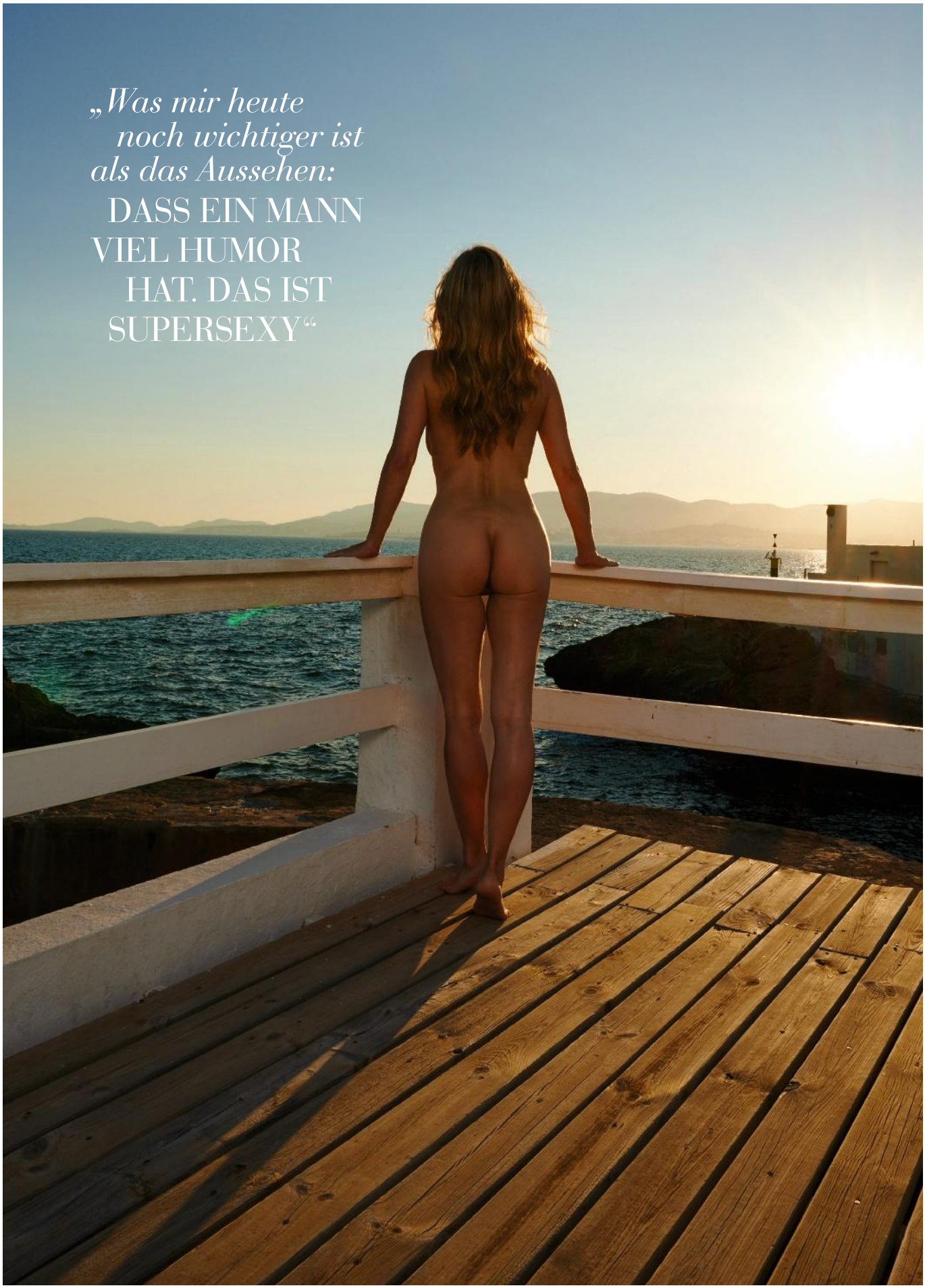
Mit 26 sagten Sie in einem Interview, dass Sie bei einem Mann einen Knackpo in enger Jeans anziehend fänden. Hat sich Ihr Männergeschmack über die Jahre verändert?

So ein knackiger Männerhintern ist immer noch klasse! An sich ist mein Geschmack gleich geblieben. Wobei die Männer, die ich heiß finde, natürlich älter geworden sind. Und was mir heute noch wichtiger

Fortsetzung auf Seite 32






„Was mir heute
noch wichtiger ist
als das Aussehen:
DASS EIN MANN
VIEL HUMOR
HAT. DAS IST
SUPERSEXY“





ist als das Aussehen: dass ein Mann viel Humor hat. Das ist supersexy.

Was ist Ihr Eindruck: Wie hat sich das Männerbild in der Gesellschaft seither verändert?

Optisch werden die Männer immer schöner und geleckter. Sie zupfen sich die Augenbrauen und rennen zum Kosmetiker – hier 'ne Pediküre und da 'ne Maniküre. Das finde ich, ehrlich gesagt, furchtbar. Wenn ich einen Kerl habe, dann muss der auch kernig sein. Am besten mit Bart und Brusthaaren. Er soll eben anders aussehen als eine Frau.

Und was hat sich, abgesehen vom Optischen, verändert?

Männer müssen immer mehr Aufgaben der Frauen übernehmen. Von ihnen wird heute so viel verlangt: Sie sollen super im Job sein, super Väter sein, kochen und Staub wischen. Da denke ich mir immer: Huh – wann sollen sie das alles machen? Von Frauen wird andersherum aber auch viel zu viel verlangt.

Haben Sie einen Lösungsvorschlag?

Ich bin da altmodisch: Die alten Rollenbilder waren hinsichtlich der Arbeitsteilung nicht nur schlecht – gerecht sollten die Aufgaben natürlich verteilt werden. Ich zum Beispiel würde nie die Mülltonne rausstellen, und Alex *(ihr Mann, d. Red.)* würde nie das Klo putzen. Da haben wir uns geeinigt. Es geht viel Männlichkeit und Weiblichkeit verloren, wenn jeder immer alles können und machen muss. Auch in einer Beziehung sollte jeder seine eigene Welt behalten: Mein Mann hat mit meinem Show-Zeug nichts zu tun und ich nichts mit seiner Arbeit.

Was ist am „Mann von heute" besser?

Fortsetzung auf Seite 36







NOCH MEHR BILDER
von TANJA gibt's hier:
www.playboy.de/premium



„Wenn ich mich mit einem Kollegen gut verstehe, DANN IST AUCH MAL EIN GEGENSEITIGER KLAPS AUF DEN HINTERN OKAY“

Männer sprechen heute eher über ihre Gefühle und weinen auch mal. Männer meiner Generation haben da noch Nachholbedarf.

Sie haben sicherlich die MeToo-Debatte verfolgt. Haben Sie selbst schon mal sexuelle Belästigungen oder Übergriffe erlebt?

Ich bin da sehr locker. Wenn ich mich mit einem Kollegen gut verstehe, dann ist auch mal ein gegenseitiger Klaps auf den Hintern okay. Aber einmal in der Garderobe ging es zu weit: Ein Typ hat mich nicht vergewaltigt, aber angefasst und angegangen. Ich musste zum Glück nie wieder mit ihm zusammenarbeiten, dafür habe ich gesorgt.

Was halten Sie von der MeToo-Bewegung an sich?

Wenn Frauen oder Männer wirklich sexuell belästigt werden, dann muss das definitiv bestraft werden. Was ich allerdings schwierig finde, ist, dass manche Frauen – und damit bin ich jetzt ganz vorsichtig – das teilweise benutzen, um Männer zu diskreditieren. Es ist unheimlich schwierig herauszufinden, wer wirklich was getan oder wer gelogen hat.

Haben Sie die Befürchtung, dass die anständigen Männer dadurch im Umgang mit Frauen verunsichert werden?

Auf jeden Fall. Die wissen teilweise gar nicht mehr, was sie überhaupt noch dürfen. Wenn ein Mann mal irgendwie kurz die Hand an der Schulter einer Frau hat, ist das dann schon betatscht? Wenn das als sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz gilt, dann bewegen wir uns doch in eine völlig falsche Richtung. Das finde ich schon schwierig für Männer.

Wenden wir uns den schönen Seiten der Schauspielerei zu: Sie haben ja schon in vielen Filmen, Serien und anderen Formaten mitgespielt. Zuletzt in der improvisierten Comedy-Show „Hotel Verschmitzt“ auf RTL und in der Mystery-Serie „Falkenberg – Mord im Internat?“, die sich beide zurzeit auf TVNow streamen lassen. Was war Ihre prägendste Rolle?

Auf eine kann ich das nicht reduzieren. Es waren allgemein diese Soaps, in denen du die Möglichkeit hast, deine Rolle über lange Zeit weiterzuentwickeln.

Gab es eine Figur, in der Sie sich persönlich wiedergefunden haben?

Geliebt habe ich die Rolle der Undercover-Polizistin Eva Bäumler in der RTL2-Serie „MEK 8“, produziert von Action Concept, den Machern von „Alarm für Cobra 11“. So Undercover-Aufträge, schießen, kämpfen, klettern – das ist genau mein Ding. Ich mache supergern Sport und bin so ein richtiger Hibbel, daher hat mir das so viel Spaß gemacht.

Interview: Tobias Bayer

HAARE & MAKE-UP: SUSIE KENNETT; ASSISTENZ: TITO BOSCH

EINE *für* ALLE FÄCHER

Tanja Lanäus, 1971 in Köln geboren, startete nach dem Besuch der Schauspielschule ihre Bühnenkarriere, spielte in mehreren Brecht-Stücken. 1996 ging es mit dem Fernsehen los: zunächst in der RTL-Soap „Unter uns“, später folgten „Stadtklinik“, „Die Anrheiner“, „Verbotene Liebe“, „Alles was zählt“, „MEK 8“ und ungezählte weitere TV-Produktionen. Auch ihr komisches Talent schätzen Kollegen und Fans – zuletzt unter Beweis gestellt in der Comedy-Show „Hotel Verschmitzt“ auf RTL. In der ab Herbst 2019 ausgestrahlten ZDF-Krimi-Comedy-Serie „Heldt“ ist Tanja Lanäus in einer Episodenhauptrolle zu sehen. Sie hat neben ihrem Beruf als Schauspielerin Sprachtherapie und Rehabilitationswissenschaften studiert, ist seit 22 Jahren verheiratet, sportbegeisterte Mutter – und Playboy-Jubilarin: Ihr Debüt bei uns gab sie in der Juli-Ausgabe 1999

Zum 30. Band-Jubiläum kommen DIE FANTASTISCHEN VIER *mit „Wer 4 sind“ ins Kino. Warum die Doku für sie ein Romantik-Streifen ist, was der erste Sex und der erste Joint gemeinsam haben und wann es ihnen zuletzt die Sicherung rausgehauen hat, verraten sie hier*



„WIR WAREN IMMER DIE PUBERTÄREN BUNTEN JUNGS. UND DANN WAREN WIR PLÖTZLICH DIE ALTEN"

Interview **PATRICK HEIDMANN**



KINDER DER ACHTZIGER Bis zum Juli 1989, als die vier Deutsch-Rap-Pioniere erstmals auftraten, war HipHop noch exklusiv amerikanische Straßenkultur. Die legendären Ghettoblaster stehen den Fantastischen Vier, Smudo, Michi Beck, Thomas D und And.Ypsilon (v. l.), auch mit Anfang 50 noch gut zu Gesicht

FOTO: ROBERT GRITSCHEK

D

Dass sie in kompletter Besetzung Interviews geben, ist keine Selbstverständlichkeit. Doch für „Wer 4 sind" machen Die Fantastischen Vier eine Ausnahme. Der Dokumentarfilm des Regisseurs Thomas Schwendemann über Deutschlands bekannteste Hip-Hop-Combo (ab 15. September im Kino) hat auf dem Filmfest München Premiere, und Smudo, 51, Michi Beck, 51, Thomas D, 50, sowie And.Ypsilon, 51, laden ins altehrwürdige Hotel „Bayerischer Hof" zum Gespräch – ganz entspannt: erst mal noch in Ruhe ein Zigarettchen rauchen. Und danach zum Mittagessen auf die Dachterrasse.

Thomas, Smudo, Andy, Michi, als Die Fantastischen Vier feiert ihr in diesem Jahr euer 30. Bühnenjubiläum, passend dazu kommt nun der Dokumentarfilm „Wer 4 sind" in die Kinos. Wird man da nostalgisch?

THOMAS: Ich hatte weniger ein nostalgisches als ein romantisches Gefühl, als ich den Film gesehen habe. So „Bro Love"-mäßig. Weil unsere vier Charaktere so dargestellt werden, wie wir sind. Da jeder die Welt meist nur aus seiner eigenen Sicht sieht, hat mir der Film wirklich noch mal den Horizont geöffnet. Er zeigt auch das Besondere, was unsere Band ausmacht.

MICHI: Das Interessante für mich war nicht so die Vergangenheit, sondern das Gegenwärtige. Seit wir nicht mehr alle in derselben Stadt wohnen, hat halt jeder noch mehr sein eigenes Ding am Laufen. Und dieses Leben jenseits der Band kennen wir von den anderen gar nicht so wirklich. Am ehesten noch das



von Thomas, weil wir uns bei ihm auf dem Hof öfter mal treffen. Die Flashbacks sind aber natürlich auch wichtig für den Film: wie wir 1989 aussahen! Wie gerade frisch über die Mauer gehüpft, alle im Moonwashed-Jeans-Style. Die Bilder, die man nur noch im Kopf hat, noch einmal bewiesen zu bekommen – das war toll.

Vermisst ihr etwas aus dieser guten alten Zeit?

THOMAS: Also ich glaube schon, dass Red Bull damals noch eine andere Zusammensetzung hatte.

ANDY: Auf jeden Fall.

MICHI: Man vermisst ja immer das erste Mal, in allem.

SMUDO: Geht so. Das erste Mal Sex vermisse ich nicht. Und das erste Mal kiffen vermisse ich auch nicht. Das war erst beim dritten, vierten Mal gut.

THOMAS: Ja, da muss man auch erst reinkommen.

SMUDO: Geht doch hier gleich gut los, so Playboy-mäßig: kiffen, bumsen ... Das erste Mal Auto fahren war auch ganz gut.

Das erste Mal, dass ihr den großen Erfolg zu spüren bekamt, sieht man im Film auch: dieses Konzert in Heidelberg 1992, bei dem der Laden mit 500 Leuten schon randvoll war, aber 1500 weitere in einer ewig langen Schlange draußen vor der Tür standen ...

„WIE WIR 1989 AUSSAHEN! WIE GERADE FRISCH ÜBER DIE MAUER GEHÜPFT"

MICHI BECK

THOMAS: Ich wusste gar nicht, dass das damals jemand gefilmt hat.

MICHI: Doch, daran konnte ich mich erinnern.

THOMAS: Wahrscheinlich war ich es sogar selbst. Dieser Abend damals ist ja eine der Geschichten überhaupt für uns als Band. Wie wir da aus dem Fenster gucken und erst denken, all diese Menschen wollen woanders hin.

Smudo, du hast an anderer Stelle mal gesagt, dass sich der Erfolg nie wieder so gut angefühlt hat wie in diesem Moment ...

SMUDO: Zumindest haben wir da irgendwie begriffen, dass jetzt wirklich eine andere Zeit anfängt. Bis dahin dachten wir alle noch, dass wir vielleicht doch einfach weiterstudieren werden. Dass „Die da" irgendwann im Radio abging, war noch eher theoretisch. Aber dann saßen wir da in Heidelberg, völlig durch, weil wir selbst im Auto hingefahren waren und die Anlage geschleppt und aufgebaut hatten. Und nebenher gekifft hatten ohne Ende.

THOMAS: Und plötzlich schnallen wir: Das da draußen sind alles unsere Fans. Crazy!

SMUDO: Wir haben dann beim Konzert die Türen aufgelassen, damit die Leute draußen auch was hören. Da haben wir gemerkt, dass etwas anders ist, dass wir zusammen in einer anderen Welt angekommen sind.

Welche anderen Momente der Band-Geschichte haben sich als unvergesslich eingebrannt?

SMUDO: Vorgruppe von U2 zu sein war schon auch was.

THOMAS: Oder die 65.000 Leute beim Konzert zu unserem 20-Jährigen. Da hat's uns auch noch mal die Sicherung ordentlich rausgehauen. Da saßen wir zu viert in einem Mini-Van, mit dem wir da eingefahren sind, auf der Leinwand lief ein Film über unsere Geschichte. Wir haben das nur in Fragmenten über die Ohrhörer mitbekommen, aber uns ging der Arsch hart auf Grundeis. Es war gut, dass wir als Erstes „Was geht" gespielt haben, denn der Song kommt so aus dem Rückenmark, dass wir dafür kein Gehirn brauchen. Das haben wir erst im Lauf der nächsten Lieder wiedergefunden.

MICHI: Ich habe bei meiner Solo-Nummer sogar eine Strophe vergessen. Nach der dritten Strophe ging es einfach weiter, obwohl ich dachte, alles schon gerappt zu haben. Vor 65.000 Menschen auf dem Cannstatter Wasen!

Richtig erfolgreich sein – das war vor 30 Jahren von Anfang an der Plan, oder?

THOMAS: Ja.

SMUDO: Wobei das Wort Erfolg sicherlich für uns alle etwas anderes bedeutet hat. Dem einen ging es ums Bekanntwerden, dem anderen ums Weiberabschleppen, einem anderen ums Geldverdienen …

FOTOS: ROBERT GRISCHEK. PUBLIC ADDRESS



2019

FANTA 4 IN ZAHLEN

3,50 Mark kostete der Eintritt zu ihrem ersten Konzert am **7.7.1989** in einem vormaligen Kindergarten in Stuttgart-Wangen. **30** Jahre und **10** Studioalben (davon **4-mal** Platin in Deutschland) später stehen **28** Auszeichnungen (vom Echo Pop Nachwuchspreis 1992 bis zum Jacob-Grimm-Preis Deutsche Sprache 2018) in ihren Regalen. **65.000** Fans kamen zu ihrem bislang besucherstärksten Konzert im Juli 2009 auf dem Cannstatter Wasen. **7** Stationen ihrer „30 Jahre Live"-Tour ab 23. Mai 2020 stehen bereits fest: München, Hamburg, Leipzig, Meppen, Köln, Frankfurt und Stuttgart.

THOMAS: Auf jeden Fall wollten wir Popstars werden, was auch immer das bedeutet.

MICHI: Ich war immer eher so pseudo-underground und der Bremser, dem alles zu uncool war. Aber der dann Gott sei Dank trotzdem alles mitgemacht hat. Auch die Dance-Moves für die „Bravo"!

THOMAS: Oh Gott!

MICHI: Klar war uns das peinlich, aber wir haben eine Doppelseite gekriegt.

SMUDO: Wir wurden immer mit solchen Scheißargumenten überredet. „Geht mal zu Dieter Thomas Heck, zu ‚Musik liegt in der Luft'. Eure Punk-Kumpels kriegen das eh nicht mit!"

MICHI: Samstags im Club hieß es dann: Voll peinlich, Leute! Ich habe euch im Fernsehen gesehen. Wobei man natürlich sagen musste: Selber peinlich, was guckst du den Scheiß denn auch!

Was war rückblickend das Peinlichste, was ihr mitgemacht habt?

THOMAS: „Musik liegt in der Luft".

ANDY: Ja, genau.

THOMAS: Und der Tanzkurs in der „Bravo".

SMUDO: Nein, ich fand die Werbung für Hohes C das Schlimmste.

THOMAS: Aber da haben wir ja nichts gemacht, außer denen zu erlauben, „Die da" zu verwenden.

SMUDO: Bei der Hip-Hop-Doku, die letztens auf Vox lief, wurde der Spot wieder gezeigt. „Ist es die da … mit dem Apfel drin?"

MICHI: „Die mit dem Calcium?"

SMUDO: „Oder die da … mit dem Multivitamin? Ist doch ganz egal: Hauptsache, Hohes C."

Ist da Reue herauszuhören?

MICHI: Je ne regrette rien.

THOMAS: No, absolutely no regrets. Wie Madonna.

MICHI: Ist doch auch insgesamt gut gelaufen, oder? Manchmal waren vielleicht ein paar unansehnliche Schlenker dabei, aber im Großen und Ganzen haben sie zu einem sehr guten Resultat geführt.

THOMAS: Das ist doch, glaube ich, ohnehin das Geheimnis von Erfolg. Jemand, der Erfolg hat, macht nicht unbedingt alles richtig. Aber er macht mehr richtig als falsch. Klar ist auch bei uns einiges falsch gelaufen, aber das haben wir überlebt. Die Band hat es überlebt. Und wir haben es gut genug unter den Teppich gekehrt. Wir wären dumm, das jetzt wieder auszugraben.

SMUDO: So viel war es ja auch nicht, was wir vermeintlich falsch gemacht haben. Die Hohes-C-Werbung zum Beispiel mussten wir machen, weil „Die da" vorher eh geklaut wurde. Das war die einzige Chance, dass der Song nicht weiter geklaut wird.

THOMAS: Und danach haben wir für über zehn Jahre nichts mehr mit Werbung gemacht. Das war verbrannt für uns.

MICHI: Heute wollen gerade die Rapper alle Werbe-Deals haben. Jetzt gehört es fast zum guten Ton und bereichert die Credibility, wenn du so viel Geld wie möglichst machst. Das wäre in den Neunzigern undenkbar gewesen, da war Werbung Ausverkauf.

Wie wichtig war eigentlich die gemeinsame Heimat Stuttgart für euren Werdegang? Wäre euer Weg der gleiche gewesen, wenn ihr aus Berlin gekommen wärt?

THOMAS: Nein.

MICHI: Echt? Da bin ich mir gar nicht mehr so sicher.

SMUDO: Wichtig war auf jeden Fall, dass Stuttgart US-Besatzungszone war. Das war ein Katalysator, der die ganze Sache beschleunigt hat.

MICHI: Aber nach fast 20 Jahren, die ich jetzt in Berlin lebe, und auch nach den Erfahrungen mit unserer eigenen Plattenfirma dort, frage ich mich langsam: Wie viel Metropole steckt eigentlich in solchen Großstädten? Denn am Ende bewegen sich doch immer alle …

ANDY: … in einem Viertel. Das ist wie ein Dorf.

MICHI: Genau, jeder hat sein Viertel und seine eigene Szene. So war das damals in Stuttgart auch, wo wir wegen der GIs früh eine Rap-Szene hatten. Man hat sich durch ein gemeinsames Interesse gefunden.

SMUDO: Wobei man jetzt schon sagen muss, dass man trotz der GIs

„IN 30 JAHREN WAR ES ANDERTHALB-MAL RICHTIG ERNST"

SMUDO

TOP-4-ALBEN
Die bestverkauften Alben der Fantas: „4 gewinnt" (1992; 795.000 verkaufte Exemplare), „Lauschgift" (1995; 535.000 v. E.), „MTV Unplugged: Die Fantastischen Vier" (2000; über 300.000 v. E.), „Rekord" (2014; über 300.000 v. E.)









nicht wirklich von einer echten Szene sprechen kann. In Stuttgart gab es damals jedenfalls eigentlich keine anderen Hip-Hop-Bands.

ANDY: Oder wir kannten sie halt nicht.

SMUDO: Mittlerweile hätten wir sie aber bestimmt mal kennengelernt. Aber klar, es gab die Clubs. Und es gab eine Punkszene, auch eine Kleinkunstszene im Allgemeinen. Außerdem war Stuttgart übersichtlich. Ob das jetzt ein Vorteil war und wir uns in diesem Biotop relativ widerstandslos entwickeln konnten, ohne den Konkurrenzdruck einer Großstadt – das kann man so glauben oder nicht.

Im Film kommt rüber, dass es eure Freundschaft ohne die Band in dieser Form womöglich nicht mehr gäbe. Es gab wohl auch Phasen, in denen ihr euch mehr als Geschäftspartner verstanden habt, richtig?

SMUDO: Es gab mal eine Art Trennungsphase, als wir alle so um die 30 Jahre alt waren. Das war auch, als wir alle weggezogen sind. Aber heute ist eine gewisse Altersruhe eingekehrt. Wir haben so viel miteinander erlebt, dass das einfach zusammenschweißt. Und wir haben die Weisheit gewonnen zu überblicken, was das wert ist. Dass es auch mal Krisen gibt, ist doch klar. 30 Jahre Freundschaft – das ist schließlich länger als eine durchschnittliche Ehe.

Gab es Momente, in denen ihr kurz vor dem großen Knall standet?

MICHI: Immer wieder, aber nur kurz.

THOMAS: Wobei es eben nie ein Knall gewesen ist.

SMUDO: In 30 Jahren war es anderthalbmal richtig ernst.

THOMAS: Aber nicht, weil wir uns hassen oder so, sondern …

SMUDO: … weil wir keinen Bock mehr hatten.

MICHI: Ganz oft gab es das Gefühl: Es geht nicht weiter. Es kommt nichts mehr. Das war immer eher kreativ bedingt, nicht weil wir irgendwie einen Hals aufeinander gehabt hätten oder uns auf den Sack gegangen wären. Es ist wirklich erstaunlich, dass wir so gut zusammen auskommen. Wobei es eben echt entscheidend war, dass wir irgendwann weg sind aus Stuttgart und jeder seinen eigenen Freiraum hatte.

SMUDO: Ich glaube, dass wir auf die Pionierleistung in Sachen deutscher Rapmusik wirklich stolz sein dürfen. Das ist unser gemeinsames Denkmal. Das möchte ich mal ganz unbescheiden so sagen. Das ist etwas, an das wir uns immer gerne zusammen erinnern werden.

THOMAS: Genau.

MICHI: Ist okay. Hat was.

Der Respekt dafür wurde euch nicht von Anfang an entgegengebracht. Von wem war er schwerer zu bekommen, von den Kollegen oder von der Presse?

THOMAS: Von der Presse. Ich hatte das Gefühl, dass erst mit dem 20. Band-Jubiläum die Presse plötzlich gesagt hat: Das sind unsere Jungs, die sind gesetzt. Davor mussten wir uns immer beweisen.

SMUDO: Wir waren immer die pubertären bunten Jungs. Und dann waren wir plötzlich die Alten, und es wurde gefragt, wie lange wir es noch machen.

Verfolgt ihr, was der Nachwuchs im deutschen Hip-Hop so macht?

SMUDO: Ich höre nur Klassik.

THOMAS: Allein durch die Kinder kriege ich das mit. Mein Sohn kann Mero mitrappen. Und zwar nur die schnellen Parts.

MICHI: Wow, wirklich? Cool. Der Sohn von Max Herre ist ja auch schon ein echter Rapper.

SMUDO: Das ist so ein Jungsding, oder? Meine Mädchen interessiert das nicht. Die interessiert natürlich schon, was in Rap-Songs so erzählt wird, aber die wollen es nicht selber machen.

MICHI: Doch, meine Tochter Romy kann alles mitsingen, auch die Rap-Parts. Es ist krass, wie viel die Kids sich merken können.

THOMAS: Ich höre mir jedenfalls, um mal die Frage zu beantworten, schon viele neue Releases an. Aber das Wenigste gefällt mir.

Was könntet Ihr denn empfehlen?

MICHI: Also Smudo und ich und die Girls gehen jetzt im September aufs Ariana-Grande-Konzert. Die kann ich sehr empfehlen.

Und was ist mit Hip-Hop, speziell deutschem Hip-Hop?

THOMAS: Die Orsons kommen jetzt mit einem neuen Album. Die sind aber auch schon wieder oldschool. Zumindest nicht mehr unbedingt neu.

MICHI: Also die ganz neuen, die Kids, irgendwelche 16- oder 18-jährigen New-School-Street-Rapper, die gehen an uns tatsächlich vorbei.

ANDY: Das ist ja auch okay ab einem gewissen Alter. Zwischen uns und denen liegen gefühlt zwei Generationen.

THOMAS: Mir fehlt's da oft inhaltlich. Das gibt mir meistens nichts, weil mich auch die Themen null interessieren. Nur Klischees zu verarbeiten, die man aus Amerika kennt, ist boring.

MICHI: Gott sei Dank haben wir vor 14 Jahren unsere Plattenfirma wieder aufgegeben. Da müssen wir uns jetzt nicht mehr alles anhören.


Endlich!
SchlefaZ ist zurück!
Festival der Liebe
fern sehen von TELE 5
Hausfrauen-Report 3. Teil
Die fliegenden Teufelsstühle
PLAN 9 FROM OUTER SPACE
BELA LUGOSI
VAMPIRA
LYLE TALBOT
#SchleFaZ
Die schlechtesten Filme aller Zeiten
Freitags ab 22 Uhr
Nur auf TELE 5

BEDROHTE EMANZIPATION

DIE NEUE VERKLEMMTHEIT

Philosophin und Buchautorin Lisz Hirn warnt vor dem Trend zum Konservatismus und dem RÜCKFALL IN EINE ÜBERHOLTE SEXUALMORAL



Sie kennen Max Frischs berühmte Geschichte sicher noch aus der Schule: Die Biedermanns, ein gut situiertes Spießerpaar, bekommen unerwünschten Besuch von zwei mutmaßlichen Brandstiftern, die die ganze Stadt in Atem halten. Statt sich gegen die ungebetenen Gäste zu wenden und die Behörden oder Nachbarn zu alarmieren, versuchen sich Herr und Frau Biedermann mit den beiden gut zu stellen. In der Hoffnung, dadurch von ihnen verschont zu werden. Aber mit dem Resultat, dass nicht nur ihr eigenes Haus, sondern letztendlich die ganze Stadt in die Luft fliegt.

Und die Moral aus der Geschichte? Die verklemmte Lebensart der Biedermanns ist es, die letztlich den Untergang aller besiegelt. Leider ist sie brandaktuell.

In den vergangenen Jahren hat ein Konservatismus den Weg in die breite Debatten-Öffentlichkeit gefunden, der als politische und gesellschaftliche Strömung lange in der Versenkung verschwunden war – und der nun erneut die Türen für Brandstifter jeder Art öffnet. Hätte sich noch vor 15 Jahren niemand als konservativ oder bieder bezeichnen lassen, wurde es in jüngster Zeit wieder chic, sich das Etikett „neokonservativ" umzuhängen – und im Schlepptau eine Sexualmoral zu führen, die wir zusammen mit dem Keuschheitsgürtel längst überwunden zu haben glaubten. Eine konservative Gegenbewegung zur digitalen und globalen Auflösung tradierter Sitten – besonders aber auch zur zeitgemäßen Auflösung historischer Geschlechterrollen. Einer ihrer ärgsten Feinde: der moderne Feminismus, der den Frauenkörper längst bis in die Pornografie hinein zu befreien sucht von der Regie des ewig schamvoll verklemmten, biederen Spanners.

Egal, ob es sich heute um „importierte Frauenbilder aus dem Nahen Osten" oder um die Fantasien hiesiger Spießer handelt: Kennzeichen aller Konservativen war es seit jeher, dass sie Frauen zu verfügbaren Objekten abwerten. Die einen, indem sie Frauenkörper am liebsten verhüllen. Die anderen, indem sie den enthüllten Frauenkörper als heiße Ware unterm Ladentisch ihrer

ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY; FOTOS: NIKOLAI_FRIEDRICH, PR

„guten Sitten“ handeln. Die 50er-Jahre lassen nun wieder grüßen – in sozialen Medien wie auf dem Basar oder an der Supermarktkasse. Es ist der Körper der Frau, der den Biedermännern hier wie da suspekt erscheint. Sie lieben zwar die Vorstellung von ihm, sein Mysterium. Aber sie dürfen und wollen es niemals entschlüsseln. Denn dann könnten sie Unliebsames entdecken. Zum Beispiel wie eine Vulva tatsächlich funktioniert: mit Haaren und Flüssigkeiten und Formen des Fleisches, von denen sie nicht fantasieren mögen. Die Realität halten sie sich mit Macht vom Leib.

Mit Macht? Ja, leider haben die Biedermänner noch immer ein recht angesehenes Zuhause in der Mitte unserer Gesellschaft. Erst diesen Sommer erging der Auftrag an den Deutschen Bundestag: Er solle sich mit einer angemessenen Besteuerung von Tampons und Binden befassen, weil diese – welch Überraschung! – zum menschlichen Grundbedarf zählen. Wie gerne hätte man die simple Wahrheit weiter verdrängt, dass Frauen im gebärfähigen Alter einen Monatszyklus haben. Zwar kann man mittlerweile überall Geschlechtsteile aus allen Perspektiven sehen, aber viele Biederfrauen schämen sich noch heute dafür, einen Tampon in der Öffentlichkeit zu zücken. Warum?

Weil die Biedermänner so etwas nicht sehen wollen. Doch was würde geschehen, wenn wir unsere Geschlechtsorgane weniger mystifizierten? Wäre dann wirklich alle sexuelle Anziehungskraft zwischen Mann und Frau beim Teufel?

Überraschenderweise outete sich vor Kurzem auch der Philosoph Slavoj Žižek als besorgter Biedermann: „Man stelle sich vor, dass man, von der erotischen Leidenschaft getrieben, einen genauen Blick auf die Vagina der geliebten Frau wirft, zitternd, weil das Vergnügen, wie erwartet, gleich eintrifft. Aber dann passiert etwas: Als ob man den Kontakt zu ihr verloren hätte, fällt man aus der erotischen Lust heraus, und das Fleisch vor den Augen erscheint plötzlich in seiner ganzen vulgären Realität, mit dem Geruch von Urin und Schweiß (…). Die Vagina hört auf, ein Objekt zu sein, das zur Würde des Dings erhoben wurde, und wird wieder Teil der gewöhnlichen Realität.“ Ja und dann? Oh Schreck – würde die Szene zu nichts als „vulgärem Kopulieren“ führen.

Irgendwie erinnert Žižeks aktuelles Libido-Lamento stark an die intellektuellen Ergüsse des frühmittelalterlichen Kirchenvaters Augustinus, der fast zwanghaft darunter litt, dass wir „zwischen Kot und Urin geboren“ werden. Augenscheinlich ist es schwer, etwas an diesem Vorgang zu verschönern. Aber dass zu viel Aufklärung und Emanzipation der „Würde“ weiblicher und männlicher Geschlechtsorgane schaden würden, klingt dann doch irgendwie lächerlich. Und was hat Žižek eigentlich gegen gewöhnliches Bumsen?

Die Angst vor dem Verlust der Lust sitzt den Biedermännern seit Langem in den Knochen. Während sie sich in den 60er-Jahren darüber sorgten, dass die Spannung zwischen den Geschlechtern flöten gehe, wenn nicht der Mann der Alleinernährer und die Frau zu Hause am Herd bleibe, fürchten sie sich jetzt vor der selbstbestimmten Demonstration von Busen und Vulven. Irgendwie scheint die Realität der Biedermänner mit ihren Fantasien nicht mithalten zu können. Aus diesem Grund versuchen sie, ihre heile Welt vor allen bedrohlichen Einflüssen zu schützen.

Besonders haben sie Angst davor, dass der moderne Feminismus ihren Sex zerstört, indem er die Geschlechter endgültig gleichmacht. Dabei wissen wir seit Simone de Beauvoir: „Es wäre absurd zu behaupten, dass es keine Ekstase, keine Leidenschaft mehr geben würde, nur weil Mann und Frau einander konkret gleichgestellt würden.“ Gleichheit ist ein moralisches Prinzip, keine Tatsachenbeschreibung. Jeder emanzipierte Mensch tritt dafür ein, dass, einen Penis zu haben, nicht dazu führen darf, seine Interessen den ihren vorzuziehen – egal, ob im Bett oder im Büro. Es bedeutet lediglich, dass ihre Interessen im gleichen Maß wie die seinen berücksichtigt werden müssen.

»BESONDERS HABEN SIE ANGST DAVOR, DASS DER MODERNE FEMINISMUS IHREN SEX ZERSTÖRT«

Nur folgerichtig sind die Zeiten des Slogans „Alles, was Männern Spaß macht“ auch im Playboy vorbei. „Was Männer lieben“ verspricht und verlangt heute mehr. Zum Beispiel Partnerschaften, in denen auch für Frauen der Sex besser ist als früher, als sie noch Panik vor ungewollten Schwangerschaften hatten, Vergewaltigung in der Ehe erlaubt war und der weibliche Orgasmus ignoriert wurde. Dass emanzipierte Frauen Sex heute anders einfordern als verklemmte Biederfrauen, bringt auch einen Lustgewinn für die Männer.

Zweifellos gibt es genug Dinge, vor denen wir uns zurzeit fürchten müssen. Die Angst, dass Feminismus uns den Sex verdirbt, gehört nicht dazu. Auch wenn einige Feministinnen einer Selbstinszenierung mit Hasenohren und den Playmates als Gefährtinnen gleichberechtigter Männer misstrauen, halten sie Playboy doch weniger für eine unmoralische Obszönität als vielmehr für einen Spiegel (bisweilen klischeehafter) männlicher Sehnsüchte. In diesem Sinne zeigt der Playboy seine Utopie einer Sexualität ohne Tabus. Und auf seine Weise auch, wie weit wir – dank der vielen alten und neuen Biedermanns – noch davon entfernt sind. Unsere Utopien sind einander ähnlich. Unsere Wege liegen in Rufweite. Lasst uns reden!



LISZ HIRN
Die 1984 in Leoben, Österreich, geborene Publizistin und Philosophin lehrt an der Uni Wien im Universitätslehrgang Philosophische Praxis. Vor Kurzem erschien ihr Buch „Geht's noch! Warum die konservative Wende für Frauen gefährlich ist“ (Molden Verlag, 20 Euro)



„HASTE KEINE EIER ODER WAS?"

Seit mehr als 30 Jahren lockt CHARLY SCHULTZ *Männer zur gepflegten Volksfestschlägerei in seine Boxbude. Unser Autor nahm die Herausforderung an – und traf Deutschlands letzte Kirmesboxer. Zumindest versuchte er es*

text **MAX KRONES**
fotos **ANDREAS REEG**



RING FREI
Boxbudenbesitzer Charly Schultz (M.) als Ringrichter. Wenn nicht gerade Playboy-Autor Max Krones (l.) in seinem Zelt boxt, konzentriert sich der 62-Jährige auf seine Rolle als Ansager. Seine Bude ist eine von nur noch zweien dieser Art in ganz Deutschland

Ich war etwa zwölf Jahre alt, als ich die goldene Regel jedes Schulhofs lernte: Wer bei einer Prügelei zuerst zuschlägt, gewinnt. Nun, 14 Jahre später, gehe ich unruhig in einem Boxring auf der Frankfurter Kirmes auf und ab und frage mich: Gilt sie auch hier? Um mich herum stehen etwa 50 Zuschauer auf dem Schotterboden eines Zelts und verfolgen, wie mein Gegner durch die Seile steigt. „Mario Martini aus Rom“, so wurde er angekündigt. Krumme Nase, blaue Augen, Boxerschnitt. Wenn ich ihn k. o. schlage, bekomme ich 50 Euro.

Es ist überraschend still im Zelt. Meine Hände schwitzen in den klobigen Handschuhen, und ich spüre, dass Knie tatsächlich weich werden können. Ein Pfiff eröffnet den Kampf und verwandelt meine Angst in Adrenalin. Wenn meine Faustregel zutrifft, sieht es gut aus für mich. Denn der erste Schlag gehört mir. Ich dränge meinen Gegner in die Ecke, drehe die Hüfte ein – wie ich es vor Jahren mal im Boxtraining gelernt habe – und setze einen linken Haken an seine Schläfe. Batz! Die Zuschauer grölen, einer schreit: „Gib ihm.“ Irgendwie doch Schulhof. Zumindest für einen Moment. Dann holt Mario aus.







BUDENZAUBER

Oben links wedelt Schultz mit 2000 Euro in bar. Es ist 33 Jahre her, dass jemand seinen Jackpot geknackt hat. Unten links sieht man den damals 22-Jährigen neben Muhammad Ali. Zwei weitere Boxgrößen sehen Sie unten rechts: Kirmesboxer Mario Martini (l.) im Blickduell mit unserem Autor

Mario gehört einer fast ausgestorbenen Zunft an. Er ist Kirmesboxer. Sein Arbeitsplatz heißt „Fightclub“: eine von nur noch zwei Boxbuden in Deutschland und mit Sicherheit die schillerndste. Nicht zuletzt wegen ihres Besitzers, Karl-Heinz „Charly“ Schultz. Er sieht aus wie eine Mischung aus Schlagerbarde und Zuhälter. Ein rotblondes Toupet ziert seinen roten Kopf. Er trägt eine Brille ohne Fassung und am Handgelenk eine große Golduhr. Im Zelt hinter seiner Bude können Jahrmarktbesucher wie in alten Tagen gegen echte Boxer antreten und absahnen. Wer einen Kämpfer k. o. schlägt, bekommt Preisgeld. 500 Euro für Schultz' stärksten Mann, 50 für den schwächsten. Ich will den Versuch wagen und tauche ein in eine Welt großer Töne und platter Nasen.

Es ist ruhig an diesem Freitagnachmittag auf der Kirmes. Schultz steht auf einem Podest zwischen abgenutzten Sandsäcken und schließt sein Mikrofon an, es knackt. Dann wickelt er ein Spucktuch darüber und beginnt mit heiserer Stimme die Werbetrommel zu rühren: „Keine Wahrsagerin, keine Medusa könnte Ihnen sagen, was sich hier und heute in Frankfurt abspielt. Sie sind hier nicht im Kino, bei uns steht ein Boxhochring im Zelt.“ Neben Schultz haben sich seine Boxer aufgereiht und schauen grimmig. Die Szenerie erinnert an einen Sklavenmarkt. Schultz geht zwischen seinen Kämpfern auf und ab. Er redet sie klein, wenn ihm, wie jetzt, die Herausforderer fehlen, oder groß, wenn die Massen vor seiner Bude stehen. Bisher hat sich noch kein Freiwilliger gemeldet.

„Haste keine Eier oder was?“, raunzt Schultz einen jungen Mann im Publikum an. Der dreht mit seiner Freundin im Arm kopfschüttelnd ab. „Was ist aus den deutschen Männern geworden“, setzt Schultz nach, „wenn die Frauen schon das Sagen haben?“ Das Paar läuft unbeirrt Richtung Zuckerwattestand. Einige Schaulustige lachen. Doch keiner will jetzt boxen. Die Kämpfe werden auf den Abend verschoben.

„Du halbes Hähnchen willst also boxen?“, begrüßt mich Schultz, nachdem er vom Podest herabgestiegen





ist. Charmant. Wir nehmen im Bierzelt gegenüber seiner Bude Platz. Schultz ist Schausteller, Ex-Boxer und vor allem: Geschäftsmann. Seine Kasse klingelt seltener, seit die Hightech-Fahrgeschäfte die „verweichlichten Männer“ mit komfortablen, TÜV-geprüften Adrenalin-Erlebnissen versorgen. Ein Kampf im „Fightclub“ geht über zwei Runden à eine Minute, erklärt er. Zu viel für die meisten. Das Schwerste an seinem Job sei es, Herausforderer zu finden. „Heute will sich keiner mehr quälen.“

An Zuschauern mangelt es hingegen selten. Der Retro-Trend hilft auch dem Schaustellergewerbe. „Sie wollen uns wieder“, sagt Schultz und meint damit die Jahrmarktverwaltung. „Deshalb bekomme ich günstigere Standgebühren als andere.“ Seine Bude ist Kult. Die größte Menschentraube dieser Kirmes wird heute Abend vor dem „Fightclub“ stehen. Und Schultz weiß, es liegt auch an ihm. An seinen Sprüchen, seinen Geschmacklosigkeiten und an seiner Geschichte.

Früher war er selbst Profi. „Der Mann mit Dynamit in den Fäusten“, schrieb die Presse über den heute 62-Jährigen. Er hat ein Album voller Erinnerungsstücke mitgebracht. Zeitungsberichte, Bilder, sogar Fanpost. Im Halbschwergewicht stand er auf Listenplatz zwei in Deutschland, 1979 kämpfte er im Vorprogramm von Muhammad Ali in Berlin. „Für mich der Höhepunkt meiner Laufbahn“, sagt Schultz, der den Jahrhundertboxer in der Kabine traf. „Ali sagte zu mir: ‚Haare kürzer, Bart ab, und pass auf mit den Weibern.‘“ Schultz grinst vielsagend.

Als Sohn eines Schaustellerehepaars kam er 1957 in Saarbrücken zur Welt. Seine Eltern erlebten die Glanzzeiten der Kirmeskultur. Mit „Abnormitätenshows“ wie „Karabas dem Viehmenschen“ oder der „schwebenden Jungfrau“ brachten sie es zu einem kleinen Vermögen. „Mein Vater hatte irgendwann drei Bierzelte, zehn Rennpferde und fuhr abwechselnd Jaguar und Mercedes.“ Schultz aber weigerte sich zuerst, in die Fußstapfen der Eltern zu treten. „In der Schule wollte ich nicht lernen, ich wusste ja, dass ich Berufsboxer werden will“, sagt er. Und das wurde er auch. Saarlandmeister, Internationaler Luxemburgischer Meister, Südwestdeutscher Meister.

„Die Veranstalter hatten Schwierigkeiten, Gegner für mich zu finden“, erzählt Schultz. „Einem habe ich das Jochbein und den Kiefer gebrochen, der hat nie wieder geboxt.“ Er macht einen Haken vor, drückt mir dabei seine klobige Faust ins Gesicht. Beinahe qualifizierte er sich damals für einen Kampf um die Deutsche Meisterschaft. „Hätte ich diesen Kampf nicht verloren, wäre ich heute vielleicht in Las Vegas“, sagt er. Nach 14 Profi-Kämpfen aber brach Schultz sich die Mittelhand. Karriereende. Der Dynamit-Boxer musste sich etwas einfallen lassen und besann sich auf die Familientradition. Seit 1985 tourt er jetzt von einem Rummel zum anderen. Losbuden statt Las Vegas, Cannstatt statt Casino.

Mittlerweile ist es Abend geworden. Schultz steht wieder auf der Bühne. Diesmal läuft es besser. Innerhalb von zehn Minuten hat er vier Herausforderer gefunden, die er zu sich nach oben ruft. Jeder muss ein Paar Schläge in den Sandsack donnern, wird kurz nach seinen Erfahrungen gefragt, und Schultz spinnt daraus eine Geschichte. „Ahmed will sich den Dubai-Urlaub finanzieren, 500 Euro Prämie“, schreit Schultz ins Mikrofon und zeigt auf den Mittzwanziger im Wollpulli. „Wenn er alle meine Männer k. o. schlägt, setzt es 2000 Euro“, lockt er und wedelt mit Geldscheinen.

»MUHAMMAD ALI SAGTE ZU MIR: ›HAARE KÜRZER, BART AB, UND PASS AUF MIT DEN WEIBERN‹«

Karl-Heinz „Charly“ Schultz

Ahmed steht neben mir auf dem Podest. Schnell wird klar: Ihm geht es nicht ums Geld. Der wahre Grund für seinen Einsatz steht im Publikum. Seine

Freundin schaut von unten zu ihm hinauf, und ihr Blick soll Ahmed wohl Mut machen. In Wahrheit sieht sie ganz schön besorgt aus.

Nervös fragt Ahmed: „Hattest du schon mal einen Boxkampf?“ Ich schüttle den Kopf. Ahmed auch nicht. „Glaubst du, die können was?“ Er blickt zu den jungen Männern, die mittlerweile die Sandsäcke vor uns bearbeiten. „Jap“, antworte ich knapp.

Was er nicht weiß: Die Jungs vor uns sind allesamt aufstrebende Boxtalente aus Polen. Mit mir sprechen wollen sie nicht. „Aus Selbstschutz“, wie Charly Schultz mir am Nachmittag erzählt hat. Alle erhoffen sich eine Boxkarriere. Und die Verbände sehen es nicht gern, dass ihre Schützlinge gegen Geld auf Rummel-Besucher eindreschen. Wer es trotzdem tut, dem droht ein Jahr Turniersperre.

Was motiviert die Boxer dann, für Schultz zu arbeiten? Fragen zu den Gagen seiner Mitarbeiter lehnt er ab. Nur so viel: „Meine Boxer betrachten den ‚Fightclub‘ als Sprungbrett.“ Viele Kämpfe, viele Städte, das sei eine gute Möglichkeit, entdeckt zu werden. Nicht zuletzt weil immer wieder ganze Boxvereine vor der Bude aufmarschierten. Tagsüber trainieren Schultz’ Preisboxer, abends verprügeln sie Typen wie mich, und danach geht’s zum Schlafen ins Hotel.

Wir werden ins Zelt gebeten. Bandagen und Mundschutz gibt es für die Herausforderer nicht. Als ich danach frage, antwortet Schultz: „Soll ich Ihnen vielleicht noch eine Binde geben?“ Ein Blick auf meine Boxhandschuhe erleichtert mich aber: 18 Unzen. Das ist riesig. Ein Kieferbruch oder ein ausgeschlagener Zahn ist damit fast ausgeschlossen. Normale Wettkampfhandschuhe wiegen 10 Unzen.

Während Schultz am Eingang fünf Euro Eintritt verlangt, mache ich mich mit den anderen Herausforderern warm. Besser gesagt: Wir bewegen uns so, wie wir denken, dass Boxer sich warm machen. Sind Sie schon mal beim heimlichen Schattenboxen vor dem Badezimmerspiegel erwischt worden? In etwa so angenehm ist es, sich als Laie vor Publikum „einzuboxen“.

Ahmed muss als Erster ran. Sein Gegner: „Joe Buckner aus London“, so hat Schultz ihn getauft, doch „Joe“ sieht eher aus wie ein Hooligan aus Krakau. Ich möchte nicht in Ahmeds Haut stecken, als er die letzten Aufwärmrunden im Ring dreht. Dann kurzes Abklatschen und Anpfiff – Ahmed stürmt auf seinen Gegner zu. Das Publikum belohnt seinen Eifer mit lautem Jubel. Erstaunlich viele Frauen und Paare sind unter den Zuschauern. Und erstaunlich viele sehen nicht so aus, wie man sich die Besucher eines Kirmeskampfs vorstellt. Outdoor-Jacken-Trägerinnen mit Hornbrillen werden zu kreischenden Boxfans. Vielleicht zieht Gewalt einfach?

Ahmed drischt Salven in die Deckung seines Gegners. Einige Schläge finden sogar den Weg zu dessen Kopf. Doch meistens weicht „Joe“ aus, setzt zwei, drei gezielte Schläge und zieht sich wieder zurück. Er spielt mit Ahmed. Die erste Runde dient dem Spannungsaufbau. „Wenn jemand normal boxt, machen wir langsam“, hat Schultz mir erklärt, „wenn wir alle zertrümmern, verdienen wir kein Geld mehr.“ Ahmed scheint zu den normalen Boxern zu gehören.

In der zweiten Runde sieht es schlechter aus für meinen Leidensgenossen. Er muss ganz schön einstecken. Sein linkes Auge schwillt zu, und kurz bevor die polnische Schlagmaschinerie Betriebstemperatur erreicht hat, pfeift der Ringrichter ab. Ahmed trottet mit hängendem Kopf zurück zu seiner Freundin.

Das Publikum ist zufrieden. Immerhin hat einer von beiden trotz dicker Handschuhe richtig auf die Mütze bekommen: der Beweis, dass es sich nicht um abgekartete Showkämpfe handelt, wie einige Zuschauer anfangs mutmaßten. Immer wieder wurden Ahmed und ich an diesem Abend gefragt, ob wir mit Schultz unter einer Decke stecken.





„Übertreibung ist Teil meines Geschäfts“, gibt Schultz zu. Seine Boxer stecken ein, damit das Publikum unterhalten wird. Aber gehören dazu auch komplett gestellte Kämpfe? „Mein lieber Mann, wenn Sie ein bisschen Geschäftsmann sind, können Sie sich die Frage selbst beantworten.“ Wenn sich kein Fremder meldet, muss die Show schließlich weitergehen. Also werden Lockvögel eingesetzt. An diesem Abend sind zwei von acht Kämpfen offensichtlich gestellt.

Doch auch die sechs echten Herausforderer haben Chancen. „Wir sind nicht unbesiegbar“, sagt Schultz. „Hin und wieder muss ich eine Prämie auszahlen, auch in Frankfurt schon.“ Wenn einer seiner Boxer k. o. geht, zieht Schultz ihm etwas von der Gage ab. „Sonst könnten meine Leute ja halbe-halbe mit den Herausforderern machen.“





BRUCHSICHER

Unser Autor setzt eine linke Gerade an den Kopf von Mario Martini. Die Handschuhe sind extradick und wiegen 18 Unzen. Eigentlich wurden sie für Manager entworfen, die sich keine gebrochene Nase im Büro erlauben können

Nun bin ich an der Reihe. Mit unsicheren Schritten klettere ich über eine wackelige Holzleiter in den Ring und warte einsam auf meinen Kontrahenten. Die wenigen Sekunden erscheinen mir ewig. „Keine Angst, den haust du um!“, ruft jemand aus dem Publikum. Aber natürlich.

Dann der Anpfiff und mein erster Schlag. Hoffnung keimt in mir auf. Doch „Mario Martini aus Rom“ wird wütend. Er platziert eine rechte Gerade direkt auf meiner Stirn. Das Publikum raunt mitleidig. Mögen die mich etwa? Nein, die wollen nur „Mario“ fallen sehen.

»WIR SIND NICHT UNBESIEGBAR. HIN UND WIEDER MUSS ICH AUCH EINE PRÄMIE AUSZAHLEN«

Karl-Heinz „Charly“ Schultz

Nach 30 Sekunden habe ich den Jubel, die „Fick ihn“-Rufe und die Handy-Kameras ausgeblendet. Der Kampf ist ausgeglichen, und ich merke, wie ich Gefallen an dieser Form der Gewalt finde. Es fühlt sich gut an, Mario ins Gesicht zu schlagen. Wer einmal von der süßen Frucht des Austeilens genascht hat, will mehr. Also gebe ich weiter Gas – und vergesse, dass die Quittung beim Kirmesboxen erst in Runde zwei kommt.

Kurze Pause, dann der Anpfiff zu meiner zweiten Minute im Ring. Ich werde unvorsichtig und Mario besser. Jede meiner Kombinationen beendet er abrupt mit einem Schlag zum Kopf. Zweimal verpasst er mir eine Linke, bei der ich das Gefühl habe, spüren zu können, wie mein Gehirn an der gegenüberliegenden Innenseite meiner Schläfe aufschlägt. Ich wehre mich nach Kräften, werde wütend, will ihm in die Fresse schlagen und laufe in eine harte Rechte. So muss sich ein Auffahrunfall anfühlen. Meine Sicht – verzerrt. Schultz springt zwischen uns, schaut mir in die Augen. Weiter geht’s. Wie lange noch? 20 Sekunden? Es wird wild, wir schlagen einander abwechselnd ins Gesicht. Dann der Schlusspfiff.

Ich stakse unsicher durch die Ringseile. Ein Gefühl von Stolz macht sich in mir breit. Ich habe meinen Mann gestanden. Einen Mann, den ich unter normalen Umständen gar nicht zugelassen hätte. Den es heutzutage nicht mehr braucht. Einen Mann wie Schultz’ Boxbude selbst: überholt, testosteronschwanger, archaisch – es macht trotzdem Spaß, mal dieser Mann zu sein.

Als ich vom Ring herabsteige, erklärt Charly Schultz mich noch kurz zum Sieger nach Punkten. Aber selbst unter dem Einfluss meines anwachsenden Endorphin-Rauschs kaufe ich ihm das nicht ab. Mit leuchtenden Augen kommt er auf mich zu: „Und wie war’s?“ – „Super Erfahrung!“ – „Wie wär’s mit ’ner zweiten Runde?“ – „Nee, lassen Sie mal.“ Auf dem Schulhof gab es noch eine wichtige Regel: Kenne deine Grenzen.



EINMAL SAUGEN, BITTE!
Im Unterschied zum normalen 718 Boxster und Cayman befindet sich im Inneren des GT4 kein 4-Zylinder-Turbomotor, sondern ein frei saugender Sechszylinder mit einem manuellen 6-Gang-Schaltgetriebe

SCHOTTISCHER RASEN

Auf dem hügeligen Knockhill Circuit treten wir mit Rallyefahrer Walter Röhrl das Gaspedal des neuen PORSCHE 718 CAYMAN GT4 *durch. Ein ultimativer Racer zu einem echten Schottenpreis*

text **MICHAEL BRUNNBAUER**

FOTOS: ROSSEXN GARGOLOV (2)



PORSCHE 718 CAYMAN GT4
Geschwindigkeit
304 KM/H
Gewicht (DIN)
1420 KG
0–100 km/h
4,4 SEKUNDEN
Hubraum
3995 CCM
Leistung
420 PS
Drehmoment
420 NM
Preis
96.206 EURO

Der schottische Knockhill Circuit ist so etwas wie eine kleine Nordschleife. Über 60 Höhenmeter liegen zwischen dem untersten und dem obersten Punkt der Rennstrecke, viele Kurven erreicht man nur im Blindflug – ohne zu wissen, was einen hinter dem nächsten Hügel erwartet. Allerdings ist Knockhill deutlich kürzer als die 21 Kilometer des Nürburgrings, schon nach zwei Kilometern ist man wieder am Ausgangspunkt. Damit lässt sich auf der Zielgeraden gerade mal die 200-km/h-Grenze knacken. Zumindest wenn man mit Porsches neuem 718 Cayman GT4 unterwegs ist: dank agilem Mittelmotor genau das richtige Auto für einen Parcours, der sonst als Highlight-Rund für die britische Superbike-Meisterschaft dient.

Schon vor dem Einsteigen fällt die neue Bugspoilerlippe vorn auf. Hinten unterscheidet sich der GT4 vom normalen Cayman durch den fest verbauten Heckflügel sowie den Diffusor am unteren Teil der Abgasanlage. Alles aerodynamische Maßnahmen, mit denen man den Anpressdruck am Heck auf insgesamt 122 Kilogramm steigern konnte. Bei gleichem Luftwiderstand wohlgemerkt. Dadurch und natürlich auch aufgrund der zusätzlichen 35 PS bewältigt der neue GT4 die Nordschleife in 7:28 Minuten – zwölf Sekunden schneller als sein Vorgänger.

Im Innenraum fällt neben dem vielen Alcantara-Leder und den Schlaufen, die aus Gewichtsgründen









DRIFTMASTER
Dank manuellem 6-Gang-Schaltgetriebe das perfekte Fahrzeug für Rallye-Legende Walter Röhrl: Auf dem Knockhill Circuit zeigt er Playboy-Redakteur Michael Brunnbauer, wie man mit einem 420 PS starken 6-Zylinder-Motor elegant um die Kurve driftet

anstelle von Türgriffen verbaut wurden, vor allem eine Sache auf: der Schaltknüppel. Während Fahrzeuge wie der GT2 RS oder GT3 RS nur noch mit automatischem Doppelkupplungsgetriebe (PDK) ausgeliefert werden, geht man beim GT4 genau den umgekehrten Weg. Das Fahrzeug wird zunächst nur mit manuellem 6-Gang-Schaltgetriebe ausgeliefert. Erst im Verlauf des nächsten Jahres wird ein PDK optional erhältlich sein. Zugegeben, die Handschaltung kostet ein paar Zehntelsekunden bei der Beschleunigung auf 100 km/h (der Wert liegt aktuell bei 4,4 Sekunden), bedeutet aber gleichzeitig ungemein mehr Fahrspaß und ein direkteres Fahrgefühl. Um ungeübtere Fahrer damit nicht zu verprellen, spendierte man dem Wagen als Ausgleich eine automatische Zwischengasfunktion.

Auf dem Knockhill Circuit fährt man ohnehin die meisten Kurven im dritten Gang, nur bei der letzten Spitzkehre vor der Zielgeraden muss ich kurz in den zweiten gehen, um dann auf der Zielgeraden im vierten Gang knapp an die 200 km/h zu kratzen. Jedes Mal ab circa 4000 Umdrehungen hört man dabei den neuen 4-Liter-Boxermotor laut aufbrüllen. Denn im Gegensatz zum normalen 718 Cayman oder Boxster wird der GT4 nicht von einem 4-Zylinder-Turbo angetrieben, sondern von einem frei saugenden Sechszylinder. Das Aggregat basiert auf den aktuellen Turbotriebwerken der 911-Carrera-Baureihe, aber eben ohne Turbolader. Damit rufen die Zuffenhausener Ingenieure eine Leistung von 420 PS ab, bei einem maximalen Drehmoment von ebenfalls 420 Newtonmetern. Bei 8000 Umdrehungen im sechsten Gang erreicht man so eine Höchstgeschwindigkeit von 304 km/h – womit der neue GT4 der Erste seiner Art ist, der die magische 300er-Grenze überschreitet.

Um mein persönliches Walter-Röhrl-Feeling noch etwas zu steigern, schalte ich die Traktionskontrolle aus. Diese lässt sich in zwei Stufen schrittweise deaktivieren. Mit einem hecklastigen 911er würde mir jetzt vermutlich das Hinterteil ausbrechen, doch der GT4 lässt sich dank der ausgeglichenen Gewichtsverteilung eines Mittelmotors nach wie vor gut kontrollieren.

Apropos Walter Röhrl: Nachdem ich meine Testfahrt beendet habe, kommt in der Boxengasse die Legende höchstpersönlich auf mich zu. Auf meine Frage, ob er mir die Ehre geben würde, lächelt er nur und steigt kommentarlos hinters Steuer meines Testwagens. Ohne große Aufwärmrunde drückt er das Gaspedal bis zum Anschlag durch. Nur mit viel Mühe schaffe ich es, mich so im Beifahrersitz zu verkeilen, dass ich nicht dauernd zwischen Fensterscheibe und Mittelkonsole hin- und herfliege. Während Röhrl gleichzeitig mit der einen Hand das Lenkrad dreht und mit der anderen die Gänge im Akkord von oben nach unten und von unten nach oben schaltet, sagt er ganz nebenbei: „Der neue GT4 fährt sich unheimlich einfach. Selbst wenn man über die Curbs am Farbbahnrand fährt: Der Wagen bleibt dermaßen stabil, da brauche ich im Grunde gar nichts zu korrigieren." Ohne meine Verkeilung zu lösen, entgegne ich: „Man muss also nicht Walter Röhrl heißen, um dieses Fahrzeug im Griff zu haben?" Seine Antwort: „Nein. Absolut nicht." Und driftet mit knapp 100 km/h in die nächste Kurve, als ob es das Natürlichste der Welt wäre.

Wer es ihm nachmachen will, muss sich jedoch beeilen. Zwar ist der GT4 an sich nicht limitiert, durch die Begrenzung des Produktionszeitraums bis Ende 2021 allerdings wird es trotzdem keine hohe Stückzahl geben. Die erste Charge für 2019 ist angeblich schon ausverkauft.

Unser Autor testete den Wagen auf Einladung des Herstellers.

FOTOS: ROSSEN GARGOLOV (2), DANIEL WOLLSTEIN


Zusammen sind wir Football.
NFL LIVE
SONNTAGS 18:00
7MAXX
FOLLOW YOUR INSTINCT
PROSIEBENMAXX.DE



Nur drei Jahre nach dem Produktionsstopp von LAND ROVERS DEFENDER *kehrt die Gelände-Legende zurück: generalüberholt und etwas rundlicher im Gesicht*

COMEBACK — DER KULTKISTE —

MOTOR

LAND ROVER DEFENDER D240

Geschwindigkeit
188 KM/H
Gewicht
2248 KG
0–100 km/h
9,1 SEKUNDEN
Hubraum
1998 CCM
Leistung
240 PS
Preis
NOCH OFFEN



text
MAX KRONES

Die Überraschung ist geglückt: Land Rover reanimiert sein ältestes Zugpferd und bringt den Defender zurück. Erst 2016 stellten die Briten die Produktion ihres Klassikers komplett ein. Das fahrende Kantholz passte nicht mehr so recht in die Zeit. Mit 68 Jahren Fertigungshistorie war es das älteste Großserienfahrzeug der Welt. Und mit Sicherheit eines der unkomfortabelsten. Denn der Defender war weder wasserdicht noch rostbeständig und obendrein ein echter Spritfresser. Dennoch galt der rohe Riese im Gelände als unschlagbar. Und zeigte das mit seinen klaren Kanten auch an. Eine Design-Legende.

Wie das so ist, wenn Legenden ein Comeback feiern: Kleine Zugeständnisse an die Zeit, die nicht die ihre ist, müssen sie machen. So fällt beim neuen Defender keine waagrechte Motorhaube mehr im harten rechten Winkel zur Stoßstange ab, sondern beugt sich nun sanft. Die runden Lichter bleiben erhalten – allerdings ohne Vergitterung und hinter leicht gewölbtem Glas. Damit wirkt der neue Defender optisch großstadttauglicher und erinnert an eine weniger opulente Version seines Enkels, des Range Rovers. Einzig das eckige Heck ist geblieben.



GESCHLIFFEN Die Front ist nun weniger kantig. So will es die Mode

Im Inneren und unter der Haube hat Land Rover den Sprung in die Gegenwart gewagt. Neben Benziner- und Diesel-Variante wird es auch die Optionen Mild-Hybrid und Plug-in-Hybrid geben. Und auch sonst wird es elektrisch und vernetzt: Smartphone-Unterstützung, Head-up-Display, USB-Anschlüsse, Multimedia-System usw. Für Traditionalisten sicher gewöhnungsbedürftig, aber so muss das wohl sein. Los geht der Verkauf mit den Radständen 90 und 110 Zoll, 2021 soll auch die lange 130er-Variante folgen.

FOTOS: LAND ROVER



INFO

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. Bitte senden Sie sie an: ***meinschlitten@playboy.de***

MEIN SCHLITTEN & ICH

Auf der Suche nach einer Testosteron-Schleuder entdeckte die Orthopädiemechanikerin Alexandra Glienke diesen RENAULT CARAVELLE *– und verliebte sich Hals über Kopf*

text **ALEXANDRA GLIENKE**
fotos **ROBINSON TILLY**

Mein Faible für Autos begann als kleines Mädchen. Während andere Kinder sonntags einen Ausflug zu den Großeltern machten, fuhr ich zum Autospeedway. Das sind Crash-Parcours-Rennen, bei denen man mit günstigen Autos im Kreis fährt, quasi ein Autorennen der kleinen Leute. Mein Vater fuhr im Opel Kadett mit, und ich begleitete ihn ins Fahrerlager. Ich war dort mit etwa zehn Jahren das einzige Mädchen, um mich herum waren sonst nur Männer. Deshalb weiß ich auch, wie man Öl wechselt oder eine Lichtmaschine repariert. Wenn das Auto nicht anspringt, lege ich mich noch heute selbst drunter.

Mit 18 Jahren bekam ich dann einen VW Polo. Mein Traumwagen war aber ein Lotus Super Seven Caterham – eine richtige Testosteron-Schleuder. Insofern ist es fast seltsam, dass ich später bei diesem Renault Caravelle schwach wurde, eigentlich ein typisches Frauenauto. Brigitte Bardot hatte in den 1960er-Jahren für das Modell Werbung gemacht, als sie damit die Côte d'Azur entlangfuhr.

Ich entdeckte es 1995 bei der Auflösung einer Oldtimer-Sammlung. Der Wagen besaß sogar die seltenen, von Automobil-Legende Amédée Gordini entworfenen Tiefbettfelgen. Aus diesem Grund hat er auch eine überproportionierte Bereifung von 195 Millimetern vorn und 205 hinten anstelle der serienmäßigen 175 Millimeter. Nur das Soft-Top fehlte leider, das musste ich mir von einem Polsterer nachbauen lassen.

Seitdem hat mir die Caravelle nur Freude gemacht. Als ich zu den Classic Days auf Schloss Dyck gefahren bin, musste ich nicht wie die anderen Leute außerhalb parken. Den Veranstaltern gefiel meine Caravelle so gut, dass sie mich direkt bis zur Wiese vor dem Schloss durchgewinkt haben. Einmal bin ich mit ihr sogar über 700 Kilometer weit bis zum Bodensee gefahren. Da spürt man allerdings irgendwann jede Bodenwelle – das Auto hat nämlich keine Stoßdämpfer, sondern noch eine Blattfederung.

Ansonsten ist die Caravelle total zuverlässig. Bis auf eine Zylinderkopfdichtung musste ich noch nie etwas austauschen. Dieses Jahr lasse ich zwar aus Sicherheitsgründen ein neues Bremssystem einbauen, aber nach über 50 Jahren geht das vollkommen in Ordnung.

Die Caravelle ist übrigens nur ein Jahr älter als ich – und fühlt sich an, als wäre sie nur für mich gemacht.





RENAULT CARAVELLE
Geschwindigkeit
110 KM/H
Gewicht
785 KG
0–100 km/h
21,0 SEKUNDEN
Hubraum
1100 CCM
Leistung
32 PS
Neupreis 1967
9500 DM
Wert heute
21.000 EURO

WERTERMITTLUNG: CLASSIC-ANALYTICS.DE

kicker



BASKETBALL

DEIN SPORT. DEIN KICKER.

IN DER APP UND AUF KICKER.DE/BASKETBALL

2019_0541_08_tk_fh

INTERVIEW

„ICH HABE VIELEN DEN ARSCH GERETTET"

Schon als Fußballer war er immer auch Entertainer. Jetzt steht MARIO BASLER *als Comedian auf der Bühne und hat ein Buch geschrieben. Ein Gespräch über Partys in München, Loyalität in der Kabine und das Sprücheklopfen in Zeiten von #MeToo*

text **ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE**
fotos **THOMAS RABSCH**

Die „Kölschbar", eine gemütliche Fußball-Kneipe in Kölns Belgischem Viertel. Mario Basler betritt sie, als würde er heimkommen. Dabei ist er zum ersten Mal hier. Kurzes Händeschütteln mit allen Anwesenden, dann sitzt er auch schon an der Bar und scheint bereit zu sein loszulegen. Nur eines muss er noch klären: „Darf man hier rauchen?"

Herr Basler, Sie haben im Rückblick auf Ihre Karriere mal gesagt, Sie würden zu 97 Prozent wieder alles genauso machen. Welche drei Prozent würden Sie anders gestalten?
Vielleicht ein bisschen mehr trainieren, ein bisschen professioneller rangehen. Aber sonst? Wahrscheinlich würde ich sogar 98 Prozent wieder so machen.

Die zehn Bier, die Sie angeblich am Abend vor dem Champions-League-Finale 1999 gegen Manchester United getrunken haben, die würden Sie noch mal trinken?
Ja, also wenn ich abends im Hotel sitze und erst 24 Stunden später habe ich ein Fußballspiel, dann ist es egal, ob ich ein paar Bier trinke. Klar hätte ich auch ins Bett gehen können, aber dann hätte ich auch erst um drei oder vier geschlafen. Nur halt mit drei Bier weniger. Aber wer weiß, ob ich dann so gut gespielt und ein Tor geschossen hätte.

Um halb drei Uhr morgens soll Uli Hoeneß zu Ihnen an die Bar gekommen sein und gesagt haben: „Wenn du jetzt nicht schlafen gehst, kannst du morgen auch nicht spielen", worauf Sie …
Na ja, das war eigentlich schon geklärt. Ottmar Hitzfeld war vorher schon da gewesen und hatte mir gesagt, dass ich nicht spielen werde, weil ich noch so spät an der Bar saß. Und dann bin ich halt sitzen geblieben. Ich dachte ja, dass ich sowieso nicht spiele.

Als Hoeneß dann auch kam, haben Sie – so schreiben Sie es in Ihrem neuen Buch – geantwortet: „Dann können wir auch nicht gewinnen."





KNEIPEN-KICKER
Mario Basler, 50, verstand es schon immer, den Sport mit dem Vergnügen zu verbinden – und mit seinen Sprüchen zu provozieren. Davon, wie er in Bremen und München zum Nationalspieler und Bundesliga-Star wurde, aber auch zur Größe im jeweiligen Nachtleben, erzählt er in seiner neuen Biografie „Eigentlich bin ich ein super Typ“ (Edel, 18,95 Euro)



Das war meine Antwort, ja.

Wie hat er reagiert?

Er hat sich umgedreht und ist gegangen.

Haben Sie Ihr Bier noch ausgetrunken?

Ja. Und noch eins bestellt.

Wann waren Sie im Bett?

So gegen halb vier.

Dieses irre Selbstbewusstsein, das man für so ein Verhalten braucht, hatten Sie das eigentlich schon immer?

Ich war im Kindergarten schon Bandenchef. Später auch in der Schule. Wenn es Zoff gab mit einer anderen Clique, stand ich immer ganz vorne. Und meistens bin ich als Sieger rausgegangen. Ich hatte das Glück, mit drei Brüdern aufzuwachsen. Da lernst du, dich durchzusetzen. Und viel Selbstvertrauen habe ich auch über meinen Vater bekommen. Der hat mich in allem unterstützt, war bei jedem Fußballspiel dabei, und ich kann mich nicht erinnern, dass er mal nicht gesagt hätte, du bist der Beste.

Und das prägt einen?

Es setzt sich irgendwann in dir fest, ja. Mein erstes großes Erlebnis mit einem Präsidenten hatte ich dann als 20-Jähriger bei Kaiserslautern, das damals in der ersten Liga war. Er wollte mich ein weiteres Jahr als Vertragsamateur behalten, aber ich wollte einen Profi-Vertrag. Ich meinte: Was die anderen hier können, kann ich auch. Aber er hat abgelehnt. Da hab ich gesagt, leckt mich am Arsch, bin aufgestanden und gegangen.

Und in die zweite Liga gewechselt. Nach Essen.

Das war ein Rückschritt, ja. Aber es macht nichts, auch mal einen Schritt zurück zu gehen. Ich war sicher, dass ich es über diesen Weg in die Bundesliga schaffe. Hat ja auch geklappt. Ich bin dann weiter nach Berlin und dann zu Werder. Ich war immer davon überzeugt, dass ich als Fußballer der Beste von allen bin.

Ihr Coach in Berlin, Bernd Stange, sagte über Sie: „Basler ist bis zum Kopf Weltklasse, aber darüber Kreisklasse." War das ein Satz, der mal ein paar Zweifel in Ihnen aufkommen ließ?

Null. Für alles, was du mit den Beinen machst, brauchst du einen Kopf. Und wer meine Art, Fußball zu spielen, gesehen hat, weiß, dass du dafür Hirn brauchst. Ich hatte dann zum Glück mit Otto Rehhagel bei Werder einen Trainer, der ein Gespür für seine Spieler hatte, wie später auch Giovanni Trapattoni und Ottmar Hitzfeld. Die haben mir ein bisschen lange Leine gelassen, aber sie wussten auch, dass ich es auf dem Platz wieder zurückgebe.

Diese Reibung, die wegen Ihren Eskapaden mit Trainern, Mitspielern und Vereinsbossen entstand, haben Sie die in gewisser Weise auch gebraucht für Ihre Leistung?

Ich habe gerne provoziert. Wenn ich morgens mit dem Cabrio eine halbe Stunde zu spät hupend beim Training vorgefahren bin, und die anderen haben schon trainiert, das hat mir einfach Spaß gemacht. Ich wusste, dass ich es mir erlauben kann, weil sie mich brauchen, weil ich außergewöhnliche Fähigkeiten hatte, meinen rechten Fuß, meine Schnelligkeit. Natürlich wusste ich auch, dass die Messer gewetzt sind für den Fall, dass es mal nicht so läuft. Aber ich fand das geil. Vielleicht war das auch ein bisschen Mich-selbst-unter-Druck-Setzen, ja. Ich wollte den Druck. Und ich konnte damit umgehen. Ich habe 262 Bundesliga-Spiele gemacht, und davon waren 261 überragend.

Es gibt aus Ihrer Münchner Zeit ein paar schöne Gerüchte: Stimmt es, dass Sie einem Paparazzo seine Fotos abgekauft haben, weil er Sie mit einer prominenten Schönheit des Münchner Nachtlebens geknipst hat?

Auf keinen Fall.

Auto-Wettrennen mit Kumpels durch die Münchner Innenstadt?

Nein, null. Große Lüge.

Aber die Geschichte von der illegalen Pokerrunde in einer Münchner Kneipe stimmt, oder? Markus Hörwick, der ehemalige Pressesprecher des FC Bayern, erzählt sie in Ihrem Buch.

Ja, die Kriminalpolizei kam eines Tages zu Uli Hoeneß ins Büro und sagte, dass ich in eine Kneipe zum Pokern gehen wolle und dass die Zockerrunde dort plane, mich auszunehmen. Da seien Kameras versteckt, alles sei ein abgekartetes Spiel. Die Polizei wusste das scheinbar von einem V-Mann und kam dann zum FC Bayern, um mich zu warnen. Zu der Pokerrunde kam es dann natürlich nicht.

In Ihrem Buch erzählen Sie auch von so einigen Bordellbesuchen. Warum geht man da als Fußball-Profi hin? Bekommt man nicht ohnehin genug Angebote?

Also, du gehst ja nicht immer ins Bordell, um auch zu vögeln.

Aber doch meistens, oder?

Nun, ich nicht. Man geht ja auch manchmal ins Bordell, um nur etwas zu trinken. Ich war oft mit fünf, sechs anderen Spielern im Bordell, einfach um was zu trinken, und dann sind wir wieder nach Hause gegangen.

Mit welchen Bayern-Kollegen konnte man am besten feiern gehen?

Mit vielen.

Erzählen Sie, wir haben keine Eile.

Es war ja damals eine andere Zeit. Da waren viele unterwegs. Stefan Ef-



fenberg, Thorsten Fink, Brazzo, auch Oliver Kahn war kein Heiliger.

Wenn Sie heutzutage Spieler wären, in der Ära des Smartphones, würden Sie dann auch so viel ausgehen?

Ja klar. Erst mal mache ich in meinem Leben grundsätzlich sowieso, was ich will. Und es gab früher zwar keine Handys, mit denen man Fotos und Videos machen konnte, aber eines ist doch auch klar: Uli Hoeneß wusste trotzdem, wo wir waren. Ich kann mich erinnern, wie Uli mal sonntagmorgens in die Kabine kam und eine Liste hatte, auf der nicht nur stand, wer alles unterwegs war, sondern auch, welche Rechnungen wir hatten und wer was getrunken hatte. Dass es in München keiner mitbekommt, wenn du ausgehst, war schon damals undenkbar. Vielleicht würde ich heute nicht ganz so intensiv feiern gehen, aber zu Hause einschließen würde ich mich auch nicht. Und glauben Sie mir, die Profis von heute sind auch keine Heiligen.

Sie haben sich oft mehr erlaubt als andere Spieler. Gab es während Ihrer Bayern-Zeit dennoch auch mal einen Mitspieler, den Sie um etwas beneidet haben?

Nee, es war eher andersrum. Weil ich – das hört sich jetzt wieder so selbstüberzeugt an – aber: Ich war der Chef.

In der Bayern-Kabine?

Ich war nach Lothar Matthäus der Chef. Über kurz oder lang war ich überall, wo ich war, der Chef.

Wie wird man der Chef in der Bayern-Kabine?

Indem du so gut Fußball spielst wie ich.

Das definiert sich nur über Fußball?

Nein. Indem du einfach vorneweg gehst. Indem du einfach, wie soll ich das denn sagen? Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Es wären damals ein Co-Trainer und ein Busfahrer entlassen worden, wenn ich nicht den Kopf hingehalten hätte.

Was war los?

Wir haben Karten gespielt im Hotel. Die beiden waren dabei, aber ich habe sie nicht verpfiffen und eine Geldstrafe auf mich genommen.

Und so verschafft man sich Respekt im Team?

Ich bin halt loyal zu meinen Männern. Wenn ich jemandem helfen kann, tue ich das. Ich habe vielen Fußballern, darunter auch einige, die heute in wichtigen Positionen in Vereinen arbeiten, den Arsch gerettet, indem ich nichts gesagt habe oder ihr Alibi war. Im Verein, bei ihren Frauen zu Hause …

Den Wert von Loyalität, haben Sie den in Ihrer Bandenführer-Zeit zu schätzen gelernt?

Das hab ich von meinem Papa. Der hat sich in meiner Jugend immer vor mich gestellt und hat auch vielen seiner Freunde geholfen, auf den war Verlass. Den konntest du immer anrufen. Das war bei mir genauso.

Dieses Image des Lebemannes, das in Ihrer Profi-Zeit entstanden ist, hat Ihnen das die Laufbahn als Trainer erschwert? Sie haben seit 2004 insgesamt fünf Trainerposten gehabt, allerdings stets bei unterklassigen Teams.

Das hat mir bestimmt ein bisschen geschadet bei meiner Karriere als Trainer. Aber ganz ehrlich? Ist gar nicht so schlimm. Ich glaube, ich käme in der heutigen Zeit mit den Spielern gar nicht zurecht.

Wieso?

Ich würde durchdrehen. Die stehen 'ne Stunde vor dem Spiegel, machen Gel in die Haare, Stirnbänder drauf. Dann kommen sie mit verbundenem Arm zum Training, weil sie sich haben tätowieren lassen, und können zwei Tage nicht trainieren. Im Spiel rollen sie sich nach dem kleinsten Foul über den halben Platz, halten sich den Arm, obwohl sie am Knie getroffen wurden, und schauspielern herum, obwohl 50 Kameras im Stadion stehen und jeder sehen kann, dass nichts war. Das ist nicht mein Fußball.

Sie hätten also gar keine Lust mehr, Trainer zu sein?

Doch, ich hätte schon noch Lust. Aber auf meine Art und Weise. Mit dem iPad würden Sie mich nicht auf dem Platz sehen. Ich würde sicher auch gewisse moderne Möglichkeiten nutzen, aber manches geht mir zu weit. Wenn Spieler vor dem Training Blut abgenommen bekommen und ein Computer entscheidet dann: Der ist zu 60 Prozent fit. Also ich bitte Sie! Ich muss doch selbst wissen, wie mein Körper sich fühlt, ob ich mich müde fühle oder fit. Das sind alles so Dinge, da wird mir der Fußball viel zu kompliziert gemacht.

Wann waren Sie selbst zum letzten Mal joggen?

Joggen? Äh, was für ein Jahr haben wir jetzt?

Wann waren Sie zum letzten Mal in der Kneipe?

Am Freitag. Da war ich kegeln.

Wo man Sie mittlerweile regelmäßig sieht: auf der Bühne. Sie touren mit Ihrem Live-Programm „Basler ballert" als eine Art Comedian durchs Land. Nicht jeder findet es lustig. Die Presse hat Ihnen Protzerei, Vulgarität, Bräsigkeit und Sexismus vorgeworfen, Sie seien herablassend und frauenverachtend. Was sagen Sie dazu?

Also erst mal lese ich grundsätzlich schon lange keine Zeitungen, aber natürlich bekomme ich das mit. Ich frage mich: Was soll bei meinen Auftritten denn frauenfeindlich sein?





SUPER-MARIO-MOMENTE
Basler prägte den Fußball in den 90er-Jahren mit brillanten Aktionen – wie hier bei seinem 1:0 im Champions-League-Finale der Bayern gegen Manchester United 1999 – und kleinen Clowndereien. Die fand allerdings nicht immer jeder lustig. Dasselbe gilt für sein Comedy-Programm „Basler ballert", mit dem er heute auf der Bühne steht

Zum Beispiel, dass Sie sagen, Sie hätten eine Bekanntschaft, mit der Sie eine Nacht verbracht haben, „weggeballert".
Ist das frauenfeindlich?
Es ist nicht die respektvollste Wortwahl.
Ich erzähle da eine Geschichte darüber, wie mich Otto Rehhagel einen Tag vor dem Spiel mit einer Frau erwischt. Und es stimmt: Ich hab die weggeballert. Und sie hat auch ihren Spaß daran gehabt. Wo ist da was Frauenfeindliches dabei? Ich habe noch nie eine Frau geschlagen oder öffentlich beschimpft, das werden Sie aus meinem Mund auch nie hören. Einmal habe ich im „Fantalk" zu einer Frau gesagt: „Du wärst die erste Frau, die das Geld nicht nehmen würde", aber das habe ich anders gemeint. Man kann es ja verstehen, wie man möchte.
Es geht um die Haltung, die Wortwahl. Seit Beginn der #MeToo-Debatte, die haben Sie ja wahrscheinlich auch ein bisschen verfolgt …
Nee.
Nee? Die Debatte, die losgetreten wurde, nachdem Harvey Weinstein, dieser amerikanische Filmproduzent …
Ach das, ja, klar.
Das hat dazu geführt, dass die Art, wie Männer mit Frauen umgehen, genauer betrachtet und hinterfragt wird.
Wenn Frauen sexuell belästigt werden, verabscheue ich das, ganz klar. Wer so etwas tut, muss weggesperrt werden. Aber was ich mich frage: Warum kommen manche Anschuldigungen erst 20, 25 Jahre nachdem es passiert ist?
Zum Teil haben sich die Opfer wohl nicht getraut, weil der Täter Macht hatte. Darum geht es ja gerade in der Debatte: dass Männer ihre Machtposition ausnutzen.
Natürlich darf man so was nicht ausnutzen, das ist ja gar keine Frage. Wenn einer nachweislich so was gemacht hat, musst du ihn wegsperren. Noch mal, das ist verabscheuungswürdig. Aber wenn eine Frau kommt und sagt, sie wurde zu etwas gedrängt, und der Mann sagt, stimmt gar nicht, wem glaubst du dann? Man muss da immer sehr vorsichtig sein, finde ich.
Interessant ist ja, dass die ganze Debatte dazu geführt hat, dass die Gesellschaft sich verändert hat. Man ist sensibler, gerade auch, was die Art betrifft, wie Menschen auftreten, wie sie sprechen. Haben Sie den Eindruck, dass Sie selbst es mit Ihrer Art heute schwerer haben als früher?
Überhaupt nicht. Ich glaube, dass ich den großen Vorteil habe, dass ich mich nie verhalte, als wäre ich etwas Besonderes. Ich nutze diese Position, die ich vielleicht in der Öffentlichkeit habe, nicht aus. Meine Einstellung ist: Wenn ich auf der Klobrille sitze, passiert da das Gleiche wie bei jedem anderen. Ich glaube, dass ich deswegen auch in der heutigen Zeit noch diese gute und schöne Position habe. Ich bin sehr nah bei den Leuten, ich behandle alle gleich, ich führe mich nicht auf, als wäre ich was Besseres. Und ich gehe auch am liebsten in so eine normale Kneipe wie diese hier. Weil: Da sind die Menschen, mit denen ich mich verstehe.
Sie sind dreifacher Vater. Haben Sie sich, als Ihre Kinder aufgewachsen sind, Gedanken darüber gemacht, dass Ihr Image es für Ihre Kinder schwerer machen könnte?
Nein. Ich habe ja nichts Verwerfliches gemacht. Ich bin halt abends mal weggegangen wie andere Väter auch. Ich verstehe auch nicht, warum es immer heißt, Fußballer müssten Vorbilder sein. Ich finde es wichtig, dass man als Elternteil ein Vorbild ist. Dass die Kinder zu Hause lernen, was los ist.
Aber viele Kinder blicken natürlich zu Fußballern auf. Sie sind ihre Idole.
Aber was ist denn ein gutes Vorbild? Wenn Sie 100 Menschen fragen, bekommen Sie darauf 100 verschiedene Antworten. Wenn ich eine Zigarette rauche, mal in die Kneipe gehe oder mit meiner Frau in die Diskothek, bin ich dann ein schlechtes Vorbild? Muss ich jeden Tag mit ihnen auf den Spielplatz gehen und Windeln wechseln, damit ich ein gutes Vorbild bin? Ich glaube, das ist völliger Schwachsinn. Du bist ein gutes Vorbild, wenn du deinen Kindern Liebe gibst, für sie da bist und sie einfach Kinder sein lässt.
Dem Fußball wird mittlerweile ja eine massive gesellschaftliche Rolle zugewiesen. Werden an Profis zu hohe Erwartungen gestellt?
Ja klar. Ein bisschen Mensch muss man doch noch bleiben dürfen.
Gibt es etwas an dem Bild, das die Öffentlichkeit von Ihnen hat, das Sie gern mal geraderücken würden?
Menschen haben Vorurteile. Das ist schade. Ich finde, man muss jemanden immer erst mal kennenlernen. Bevor jemand über mich urteilt, soll er sich mit mir mal an den Tisch setzen, mit mir ein Bier oder einen Wodka Lemon trinken und mit mir reden. Ich bin überzeugt, wenn ich mich mit 100 Menschen hinsetze, die schlecht über mich denken, sagen danach 96: Ich hatte ein falsches Bild von dem. Das ist schon oft passiert. Aber wissen Sie was? Man braucht auch seine Kritiker. Ich habe immer gesagt, 50 Prozent lieben mich, 50 Prozent hassen mich. Das kann gerne so bleiben.

FOTOS: IMAGO (2); VIELEN DANK AN DIE „KÖLSCHBAR" IN KÖLN FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG UNSERES FOTO-SHOOTINGS!


„ALLES IST SCHÖNER MIT FUSSBALL.“
LAURA WONTORRA
NITRO
NITRO.
FUSSBALL BEI NITRO. LIVE IM FREE-TV.
UEFA EUROPA LEAGUE
BUNDESLIGA
2 BUNDESLIGA



AKTION

SCHÖNES VORSPIEL
Am Finaltag begrüßten unsere Playmates Thanni (l.) und Stephanie die handverlesenen Gäste in der exklusiven Playboy-Lounge

FUSSBALL-FEST IN BESTER GESELLSCHAFT

Playboy feiert mit Bunnys und prominenten Gästen beim AUDI CUP 2019


1


2


3


4


5


6


7


8


9


10

ILLUSTRE GÄSTE ...

1 Das Moderatorenpaar Alexandra und Gerhard Leinauer genoss Aussicht und Ambiente in der Playboy-Loge. Ebenso wie **2** Playboy-Leser Matthias Winkelmeyer (2. v. l.) oder auch **3** Antonino Minneci (Thomas Sabo), hier mit Florian Boitin. **4** Can im Korb: Schauspieler Adrian Can zeigte mit Stephanie und Verena ebenso bayernroten Teamgeist wie **5** DJ John Munich

... UND PROMINENTE AUGENZEUGEN

6 Schauspieler Michael Roll mit Florian Boitin. **7** Playboy-Leser im Glück: Heiko Brand (l.) und Michael Schlegel umrahmten unsere Playmates. **8** Geburtstagsüberraschung: Jobst Schumacher (Iqos) feierte mit Ehefrau direkt am Spielfeldrand. **9** Pflegt gute Beziehungen zum FC Bayern: Leslie Mandoki. **10** Schönes Paar: Moderatorin Lisa Loch mit Freund

Bereits zum vierten Mal lud Playboy handverlesene Gäste in die Allianz Arena zum großen Showdown. Alle zwei Jahre bittet dort der FC Bayern internationale Top-Clubs zum prestigeträchtigen Kräftemessen. Diesmal im Aufgebot: Fehnerbaçe Istanbul, Tottenham Hotspur und Real Madrid.

Geboten wurde an zwei Tagen (30. und 31. Juli) Fußball zum Zungenschnalzen mit jeder Menge an herrlichen Toren. 20-mal mussten die Torhüter in den vier Spielen hinter sich greifen – und hier sind die Elfmetertore des Endspiels, das Bayern knapp mit 7 : 8 gegen Tottenham verlor, noch nicht einmal mitgezählt. Miterleben durften die Playboy-Gäste das zweitägige Spektakel in einem ganz besonderen Ambiente: mit allerbester Sicht auf das Spielfeld, leckeren Drinks und köstlichen Speisen, kredenzt von Formel-1-Caterer Do & Co. Unter den vielen prominenten Tribünengästen fieberten in der Playboy-Loge auch dieses Mal wieder zwei glückliche Leser (samt Begleitung) mit, die beim Gewinnspiel die begehrten VIP-Tickets ergattert hatten. Für die schönsten Momente neben dem Spielgeschehen auf dem grünen Rasen sorgten aber unsere Playmates Stephanie, Verena und Thanni. Der Audi Cup 2019 – ein unbezahlbares Erlebnis.

FOTOS: MORITZ RÖDER FÜR PLAYBOY (11)

Mehr Kraft im Kreuz!

Die besten Übungen für Vorsorge und Soforthilfe

AUCH ALS **E-PAPER**



Die aktuelle FIT FOR FUN jetzt im Handel

COOLNESS IM ANZUG

Unsere Deutschland-Vorhersage für die zunehmend kühlen Tage der Herbst- und Winter-Saison: ES WIRD CHIC & LÄSSIG *zugleich. Sechs Kombinationen aus den Kollektionen hiesiger Modemacher*

fotos
THOMAS VON AAGH
produktion
RONALD BECKER



Feincordanzug aus Baumwolle von Windsor, ca. 600 Euro; Stehkragenpullover aus Schurwolle von Joop!, ca. 120 Euro; Bluetooth-Kopfhörer „Crusher Wireless" von Skullcandy, ca. 170 Euro; Reisetasche aus Leder und Nylon von Joop!, ca. 190 Euro; Kniestrümpfe von Falke, ca. 20 Euro; Pennyloafer aus Kalbsleder von Heinrich Dinkelacker, ca. 425 Euro



Feincordanzug aus Baumwolle mit leichtem Stretchfaseranteil, Zweiknopf-Sakko, ca. 300 Euro, und Hose, ca. 150 Euro, Rollkragenpullover aus Wolle, ca. 150 Euro, alles von Baldessarini; Rucksack aus Nylon und Leder, der durch Henkel auch als Tasche getragen werden kann, von Paul Smith, ca. 425 Euro; Kalbsleder-Stiefeletten von Santoni, ca. 1000 Euro



Kreidestreifen-Anzug aus Wolle und Kunstfaser, doppelreihiges Jackett, ca. 280 Euro, und Hose, ca. 130 Euro, beides von Cinque; Baumwollhemd von Joop!, ca. 90 Euro; Strickkrawatte aus Seide von Windsor, ca. 100 Euro; Armbanduhr von Bering, ca. 240 Euro; Chelsea-Boots aus Kalbsvelours mit Wachs-Finish von Scarosso, ca. 250 Euro

Zweiknopf-Anzug aus Schurwolle mit leichtem Baumwoll-Kunstfaser-Anteil von Joop!, ca. 700 Euro; Rollkragenpullover aus Schurwolle von Joop!, ca. 120 Euro; Sonnenbrille von Mykita, ca. 400 Euro; Einstecktuch aus Seide und Wolle von Digel, ca. 25 Euro; Armbanduhr von Joop!, ca. 150 Euro; Kuriertasche aus Velours- und Glattleder, von Anderson's, gesehen bei *mrporter.com*, ca. 650 Euro; Knieströmpfe von Falke, ca. 120 Euro; Kalbsleder-Schnürer von Heinrich Dinkelacker, ca. 500 Euro





Anzug aus einer Schurwoll-Kunstfaser-Mischung, doppelreihiges Jackett mit zwei Knöpfen, Hose mit Aufschlag, ca. 650 Euro, Hemd aus Baumwolle und Wolle, ca. 160 Euro, Seidenkrawatte, ca. 120 Euro, Kalbsleder-Schnürer mit Profilsohle, ca. 500 Euro, alles von Boss; Knieströmpfe von Falke, ca. 20 Euro



Zweiknopf-Anzug aus Schurwolle und etwas Stretchfaser, ca. 400 Euro, blau-weiß gestreiftes Baumwollhemd, ca. 70 Euro, Krawatte aus Wolle, ca. 50 Euro, alles von Digel; Armbanduhr von Joop!, ca. 150 Euro; Dokumententasche aus Kalbsleder mit Carbonfaserprägung von Montblanc, ca. 780 Euro; Kniestrümpfe von Falke, ca. 20 Euro; Kalbsleder-Monks von Scarosso, ca. 220 Euro

MODEL: MAXIME HENROTAY/SELECT; HAARE & MAKE-UP: LENA GEHRIG/FAME; MODEASSISTENZ: LUCCA CZESLA

SPÄT-SOMMER-NOTEN

DÜFTE



1 TOM FORD: „Tuscan Leather Intense“, EdP, hölzern-ledrig, 50 ml, ca. 205 Euro.
2 SALLE PRIVÉE: „Kham-Sin“, EdP, aromatisch-würzig, 100 ml, ca. 190 Euro.
3 MUGLER LES EXCEPTIONS: „Ambre Redoutable“, EdP, orientalisch-holzig, 80 ml, ca. 180 Euro.
4 ACQUA DI PARMA: „Osmanthus“, EdP, blumig-holzig, 100 ml, ca. 205 Euro.
5 SERGE LUTENS: „La couche du diable“, EdP, rauchig-holzig, 100 ml, ca. 180 Euro.

INSZENIERUNG: SOBEDO SEIFEN UNTER WWW.SOBEDO.DE, STÜCK JE CA. 20 EURO

Mit herbstlichen Grüßen: Die SAISON-NEUHEITEN *im Duft-Regal stellen Männer vor schwerere wie leichtere Entscheidungen. Wir haben vorsortiert – links eine Auswahl für lange Nächte, rechts für frische Tage*

Redaktion **SABRINA SIEGEL**
Fotos **ANDREAS ACHMANN**



1 TABAC ORIGINAL: „Craftsman“, EdT, herb-frisch, 50 ml, ca. 22 Euro.
2 JEAN PAUL GAULTIER: „Le Beau“, EdT, holzig-würzig, 125 ml, ca. 95 Euro.
3 JIMMY CHOO: „Urban Hero“, holzig-aromatisch, 100 ml, ca. 82 Euro.
4 YVES SAINT LAURENT: „Y Live“, EdT Intense, zitrisch-holzig-würzig, 60 ml, ca. 68 Euro.
5 HUGO BOSS: „Boss Bottled Infinite“, EdP, fruchtig-frisch, 100 ml, ca. 96 Euro















1 Bunny-Parade: Im September 2018 eröffnete der neue Club in New York. **2** Der alte New Yorker Club, hier im April 1963, schloss vor 33 Jahren. **3** Die Tür zu den Lounges öffnet sich nur für Mitglieder. **4** Insigne der Mitgliedschaft war schon in Hugh Hefners erstem Club in Chicago 1960 der Playboy-Schlüssel. **5** Die Casino-Lizenz des 1966 eröffneten Clubs in London machte die ursprüngliche Lounge-Idee zur tückischen Goldgrube. **6** Heute lebt die Lounge wieder auf. **7** Spiele gehören für Cooper Hefner, die Bunnys und die Gäste in New York auch wieder dazu

LEBENSART

WILLKOMMEN *ZURÜCK* IM CLUB

Seit einem Jahr lebt wieder eine klassische Playboy-Idee mitten in Manhattans Szeneviertel Hell's Kitchen: zu Besuch im neuen PLAYBOY CLUB NEW YORK CITY *und seinen geheimen Katakomben*

Im zweiten Untergeschoss des Playboy Clubs in Manhattan gibt es einen dunklen Gang, der an einer noch dunkleren Tür endet. Sie ist mit schwarzem Leder bespannt, dick gepolstert und im schummrigen Licht fast unsichtbar. Auch den Schall schluckt sie. Nur dumpf wummernde Bässe lassen erahnen, dass auf der anderen Seite ein rauschendes Fest steigt: In der versteckten Bar namens „Rabbit Hole“ (Hasenhöhle) schlägt das Herz des Clubs. Sie ist Mitgliedern vorbehalten, die mindestens 25.000 Dollar pro Jahr bezahlen. Aber auch Playboy-Mitarbeiter wie ich dürfen hinein in die feiernde Menge der Erlauchten: Geschäftsleute, Künstler und Musen, Schauspieler, Models, you name it.

Seit einem Jahr betreibt Playboy eine neue Dependance im New Yorker Szeneviertel Hell's Kitchen. Der Club im Erdgeschoss des stylishen „Cachet Boutique“-Hotels lockt Gäste mit einer exzellenten öffentlichen Bar (ein Drink namens „A Bunny Thing“ aus Rum, Rockey's, grünem Chartreuse, Ananas und Kräuterbitter gefällig?), erlesenen Speisen (wie Gold-Label-Wagyu-Steak, New-York-Strip) und nahezu täglichen Abendveranstaltungen. Mal Comedy-Show, mal Spielenacht. Einige Bereiche sind Mitgliedern vorbehalten, Insigne der Mitgliedschaft ist ein Schlüssel, die günstigste kostet 5000 Dollar im Jahr und öffnet den Zugang zu allen Lounges und den Eintritt zu exklusiven Events wie dem jährlichen Maskenball. Auch die „Midsummer Night's Dream“-Party, einst Jahreshöhepunkt in Hugh Hefners unvergessener Mansion in L. A., hat hier ein neues Zuhause. Nachdem vor 33 Jahren der erste Playboy-Club in New York seine Pforten schloss – als einer der damals letzten von weltweit 40 seiner Art –, ist die neue Adresse in Manhattan ein Meilenstein der Markengeschichte. Signal der Renaissance einer goldenen Ära. Aber unter neuen Vorzeichen.

Die Club-Saga begann 1960 in Hugh Hefners Heimatstadt Chicago. Der Playboy-Gründer wollte einen Ort schaffen, an dem seine Leser die Welt des Magazins erleben konnten: einen Spielplatz für die kultivierte und betuchte Gesellschaft, die sich zum exklusiven Herrenclub zusammenschloss und Konzerte und Shows namhafter Künstler ebenso genoss wie einen Service, der in Gestalt bezaubernder Bunnys zum internationalen Kult wurde. Der Eintritt war Mitgliedern vorbehalten und kostete 25 Dollar im Jahr. Die Bedienungen in den berühmten Hasenkostümen waren die Stars und führten allabendlich perfekt choreografierte Servierkunst vor. Strenge Vorschriften regelten ihre Kostümierungen und Verhaltensweisen bis ins Detail, dazu zählte auch ein Verbot privater Kontakte mit den Gästen.

Heute ist der Umgang lockerer. Bereits ein halbes Jahr nach der Eröffnung des neuen New Yorker Clubs, als wir zur Krönungsfeier der „Playmate of the Year 2019“ vorbeischauen, liegt der Frauenanteil in der 200 Namen umfassenden Mitgliederliste bei über 40 Prozent. Und die Bunnys sind bei Weitem nicht die einzigen weiblichen Partymacher des Abends hinter der Tür zum „Rabbit Hole“. Playboy ist schließlich – wenn er es denn jemals war – kein reiner Männerverein mehr. Sondern will endlich als Markenzeichen all jener verstanden werden, die an die gleichberechtigte, selbstbestimmte freie Entfaltung glauben. Besonders die sexuelle, und zwar jeder Couleur. Hugh Hefner investierte seinerzeit bereits maßgebliche Summen in Prozesse gegen überholte Homo- und Abtreibungsparagrafen. Nur muss man die ursprünglichen Playboy-Ideen heute länger erläutern als je zuvor, weil der klassische Feminismus wie die moderne Sexismus-Kritik das Bunny ungezählte Male zum plakativen Feindbild umgedeutet haben. „Schaut euch unsere Geschichte an. Wir haben schon immer für all das Positive der MeToo-Bewegung gestanden“, sagt Nicole Levinson, die für das Marketing des neu eröffneten Clubs zuständig ist. Viele Menschen möchten mit ihr darüber sprechen.
Auch an diesem Abend.



Und viele verstehen es mittlerweile: dass Bunnys keine streichelzarten Dienerinnen männlicher Machtfantasien sind, sondern eine starke Frauen-Idee. Ilse Taurins, die Geliebte des Hefner-Freundes und Mitgeschäftsführers Victor Lownes, entwarf einst das Erscheinungsbild des heißen Hasengirls – so niedlich wie beeindruckend, verspielt und streng, nah, aber unberührbar: eine Club-Bedienung als Superwoman. Diese Selbstinszenierung brachte den Bunnys Anfang der 60er-Jahre pro Monat, wenn es gut lief, ein durchschnittliches US-Jahresgehalt ein. „Insgeheim träumte jede Frau davon, einmal in ein Bunny-Kostüm zu schlüpfen. Die meisten waren bloß nicht emanzipiert genug“, sagte Ex-Bunny Candy D'Amato, Anfang der 60er im Playboy-Club in Phoenix beschäftigt, einmal rückblickend. Wer mitten im Kampf um Emanzipation solche Traumbilder des Geschlechterfriedens entwarf, kriegte zwar ordentlich was in die Taschen, langfristig aber auch auf die Ohren.

Und so kam es: Lauren Hutton, die 1963 im New Yorker Club arbeitete, wurde Supermodel und Filmstar. Debbie Harry, die etwas später das Hasenkostüm trug,

FOTOS: DDP IMAGES, POLARIS/LAIF, PLAYBOY USA (4), SPLASH

machte als Frontfrau der Band Blondie Karriere. Die Playboy-Clubs der ersten Generation aber überlebten den eigenen Erfolg nicht. 1970 gab es bereits 22 Ableger, und über eine Million Mitglieder sorgten für Umsatz. Allerdings verstellte der Triumph irgendwann die Sicht auf die tatsächliche Situation. Und zwar nachdem die Club-Dependance in London – 1966 mit Gästen wie Sidney Poitier, Roman Polanski, Sharon Tate, Jean-Paul Belmondo, James Garner und Woody Allen eröffnet – die Casino-Lizenz erhielt. Der Spiel-Club wurde zur Goldgrube. Der internationale Geldadel schmiss mit Millionen um sich. Die eigentliche Lounge-Idee aber hatte unversehens ausgedient. Die Swinging Sixties waren den Disco-Siebzigern gewichen, die Leute wollten tanzen und Teil des Entertainments sein. Playboys Stammgäste aber waren alternde Handelsreisende. Die Feministinnen verfluchten die Clubs. Und Hugh Hefner überließ seiner Tochter Christie das Ruder, die es mit männlichen Bunnys, den Rabbits, für ein weibliches Publikum versuchte. Zu spät. 1991 schloss in Manila der letzte Club alter Prägung.



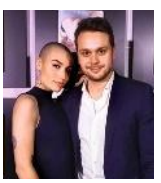
INSIGNE DER MITGLIEDSCHAFT IST EIN SCHLÜSSEL, DIE GÜNSTIGSTE KOSTET 5000 DOLLAR IM JAHR

Und nun? Heute tritt der queere New Yorker Schauspieler Ezra Miller mit Bunny-Ohren im amerikanischen Playboy auf. Und Hugh Hefners Sohn Cooper hält an diesem Abend im neuen New Yorker Club die Laudatio auf eine in vielerlei Hinsicht besondere Frau: Jordan Emanuel, studierte Journalistin, Frauenrechtlerin, 25 Jahre alt, die zweite Club-Häsin der Playboy-Geschichte und die erste Afroamerikanerin, die es je zur „Playmate des Jahres“ gebracht hat. Alles neu, aber auch alles ganz im Sinne des Erfinders Hugh Hefner, dessen Playboy-Clubs als erste Etablissements in den USA die Rassentrennung aufkündigten. Waren seine Ideen je angesagter und mehrheitsfähiger als heute?

Auch das Design der Räumlichkeiten erinnert an Hefs swingende 60er-Jahre. Alles schimmert rötlich-golden. „Wir nennen es Retro-Glam“, sagt Nicole, die Marketingfrau, und reicht ein Glas Champagner. Wir lassen uns auf roten Samtsesseln mit Blick auf ein Aquarium nieder, in dem ein bunnyförmiger Fels aufragt. Dahinter liegt die „Grotto-Lounge“ – eine Anspielung auf die legendäre Pool-Landschaft der ein Jahr vor Hefs Tod (2017) verkauften Mansion. Was in der Grotte passiert, bleibt in der Grotte, lautete bis zuletzt die Losung, die Orgien-Fantasien beflügelte. „Wir wollen hier aber keine zweite Mansion sein!“ Das ist Nicole wichtig. Für eventuelle Frivolitäten auf den Partys im New Yorker Club seien allein die Gäste zuständig. Aber: „Was im Playboy-Club passiert, bleibt im Playboy-Club“, sagt sie. Immerhin. Im exklusiven „Rabbit Hole“ ist man schließlich unter sich – und zwei Stockwerke unterm Erdboden. Allerdings ist der exklusive Kreis spätestens in den Morgenstunden recht groß. Die unsichtbare Polstertür fliegt im Minutentakt auf.

Gibt es denn keinen noch kleineren, noch exklusiveren Playboy-Zirkel? Doch: den Mansion-Level. Diese Club-Mitgliedschaft findet man als einzige nicht mit Bewerbungsformular auf der Homepage *playboyclubnyc.com*, und sie kostet 100.000 Dollar pro Jahr. Aber wer sich für einen inspirierenden, viel gereisten, neugierigen und weltoffenen Kandidaten hält, kann es über gute Connections versuchen. Hilfreich ist, wenn man jemanden kennt, der bereits hochrangiges Mitglied ist. Der Mansion-Level enthält dann auch wirklich alle erdenklichen Annehmlichkeiten: vom Chauffeur-Service über Hotelbuchungen bis hin zu VIP-Tickets für Veranstaltungen wie dem Pferderennen in Ascot. Aber ob man dort als alter Hase so bezaubernde Häsinnen trifft wie hier im „Rabbit Hole“?

Text: Max Krones



ORTSBESICHTIGUNG
Anlässlich der „Playmate Of The Year“-Party traf Playboy-Redakteur Max Krones im New Yorker Playboy Club auch die US-Miss-Januar 2019, Vendela Lindblom – erste kahl geschorene Playmate überhaupt

FOTOS: PLAYBOY USA, PRIVAT


loveisland
Heiße Flirts & wahre Liebe
LIEBE
LIEGT IN DER LUFT
MONTAGS 20:15
DI–SO 22:15 UND BEI TVNOW
RTL
youtube.com/loveislandde
loveisland.de
LoveIsland.de
RTL2.DE/LOVEISLAND

INTERVIEW

„WIR VERKAUFEN NICHT NUR EMOTION, SONDERN FUNKTION"

Er ist Deutschland-Chef des größten Tabakkonzerns der Welt. Und ein Manager mit Mission: MARKUS ESSING *über schlaue Raucher, das Ende des Marlboro-Mannes und warum es zu Iqos keinen Plan B gibt*



text
FLORIAN BOITIN

Die Zahlen lesen sich gut: 11,4 Milliarden operatives Ergebnis machte Philip Morris im letzten Jahr weltweit. Zehn Prozent, also mehr als eine Milliarde, davon nur in Deutschland. Und dennoch befindet sich der Tabakriese in einem radikalen Transformationsprozess. Sechs Milliarden US-Dollar hat der Zigaretten-Gigant bislang allein in die Forschung rund um sein Hightech-Produkt Iqos gesteckt. Mit Playboy will Markus Essing, Deutschland-Chef des Weltmarktführers, deshalb über die Zukunft des Rauchens sprechen. Also denn, Feuer frei.

Herr Essing, ich bin seit 52 Jahren Nichtraucher. Wie machen Sie mich zum Iqos-Nutzer?
Gar nicht. Das wäre das Letzte, was ich versuchen würde. Worüber ich mich aber freuen würde, wäre, wenn Sie die Raucher in Ihrem Umfeld zumindest darauf hinweisen würden, dass es bessere Alternativen gibt.

Warum ist ein „Erhitzer" weniger gesundheitsschädlich als ein „Verbrenner", also eine herkömmliche Zigarette?
Beim Verbrennen des Tabaks in einer normalen Zigarette entstehen die Schadstoffe, die für raucherbedingte Krankheiten ursächlich verantwortlich sind. Und mit der Innovation Iqos haben wir genau diesen Prozess eliminiert. Der Tabak wird nicht verbrannt, sondern auf maximal 350 Grad erhitzt. Dabei entstehen 90 bis 95 Prozent weniger Schadstoffe. Das Bundesinstitut für Risikobewertung hat uns das im letzten Jahr schon so bestätigt, was für uns natürlich ein ganz wichtiger Meilenstein war. Unsere Aufgabe ist es nun, das den 17 Millionen Rauchern in Deutschland zu erklären.

Aber wenn es darum geht, den Schadstoffgehalt zu reduzieren, sollte man dann nicht besser auf noch weniger gesundheitsschädliche E-Zigaretten umsteigen?
E-Zigaretten funktionieren ein bisschen anders. Iqos nutzt echten Tabak, hat einen Filter und ist damit sehr nah an der Zigarette. Aber auch E-Zigaretten haben natürlich ihre Berechtigung. Sie funktionieren mit einem Liquid und einer elektrischen Hitzequelle, womit dann die Flüssigkeit verdampft wird. Die Realität zeigt, dass beide Produkte im Markt angenommen werden, aber rund 70 Prozent derjenigen, die ein Iqos-Gerät kaufen, künftig komplett auf Zigaretten verzichten. Diese Quote ist bei E-Zigarette-Nutzern deutlich geringer.

Jahrzehntelang pflegte der kernige Cowboy, der Marlboro-Mann, das Marken-Image von Philip Morris. Was ist falsch am Marlboro-Mann?
An dem ist gar nichts falsch. Die Cowboy- und Country-Kampagne war legendär und sehr stark emotional aufgeladen. Heute verkaufen wir mit einem ganz anderen Produkt nicht nur Emotion, sondern Funktion. Diese Produktinnovati-

FOTOS: IQOS (3), BRAUERPHOTOS/GORAN NITSCHKE





SCHÖNE RAUCHFREIE WELT
(1) Markus Essing, 45, Geschäftsführer der Philip Morris GmbH, startete 1993 als Werkstudent seine Karriere beim Zigarettengiganten. Seit zwei Jahren ist er nun Chef von rund 2000 Mitarbeitern. (2) Schicke Lifestyle-Boutiquen statt verqualmter Zigarettenkioske: Iqos-Stores findet man inzwischen in allen deutschen Großstädten. (3) Auch jüngst beim „Playmate des Jahres"-Award im Casino Baden-Baden war die Iqos-Lounge gut besucht

on ist einzigartig. Dennoch muss das nun erst mal in seiner Funktionsweise erklärt werden.

Funktion klingt sehr nüchtern. Ist Rauchen heute noch sexy?

Was das Thema „Sexyness" angeht, liegt die Meinungsführerschaft klar bei euch, beim Playboy *(lacht)*.

Anders gefragt: Machen E-Zigaretten oder Heater das Rauchen wieder salonfähig?

Beide Produkte haben den großen Vorteil, dass sie keinen Zigarettenrauch-Geruch produzieren. Und wenn man Salon mal als Wohnzimmer übersetzt, hat man es leichter, die neuen Produkte in den eigenen vier Wänden zu nutzen, ohne dass am nächsten Morgen eine Rauchwolke im Zimmer hängt.

Wer nutzt Iqos?

Wir richten uns an alle Raucher, die nicht aufhören wollen. Aber wir stellen fest: Diejenigen, die sich bereits für Iqos entschieden haben, sind mittleren Alters, überdurchschnittlich gebildet, haben dementsprechend auch ein überdurchschnittliches Einkommen und sind überwiegend urban.

Die Zigarette also für die reichen Hipster?

So haben wir es nicht angelegt. Aber es ist schon so, dass diese Gruppe, die ich gerade skizziert habe, sich zumindest als erste bewegt hat. Und jetzt kommen weltweit täglich 10.000 Nutzer dazu.

Medizinexperten sagen, E-Zigaretten und Heater seien nicht der Ausstieg beim Rauchen, sondern im Gegenteil ein Einstieg. Wer hat Recht?

Für unser Produkt ist die Sachlage glasklar. Die Debra-Studie* ist jüngst zu dem Ergebnis gekommen, dass der Prozentsatz von 14- bis 17-Jährigen, die Iqos nutzen, genau bei 0,0 Prozent liegt. Wir richten uns ausschließlich an erwachsene Raucher – auch nicht an erwachsene Nichtraucher.

Ist die Suchtgefahr größer als bei herkömmlichen Zigaretten?

Die ist nicht größer, aber auch nicht kleiner. Iqos arbeitet mit echtem Tabak, und natürlicherweise kommt darin Nikotin vor. Es gibt da einen breiten wissenschaftlichen Konsens: Nikotin ist nicht der Hauptverursacher der raucherbedingten Krankheiten, macht aber süchtig. Insofern kann man hier beim Suchtpotenzial keine Unterschiede im Vergleich zur Zigarette feststellen.

Der Zigarettenkonsum geht seit Jahren in Deutschland zurück. Auch Philip Morris muss Werke schließen. Was macht Sie zuversichtlich, dass E-Zigaretten und Heater den Abwärtstrend stoppen?

Das stimmt, wir haben beim Zigarettenkonsum in Deutschland seit Langem einen jährlichen Rückgang von rund zwei Prozent. Und Iqos soll diesen Trend auch gar nicht stoppen. Denn bei denjenigen, die Tabak genießen, entscheiden sich immer mehr für risikoreduzierte Produkte. Und da wir im klassischen Markt einen Anteil von 37 Prozent haben, 63 Prozent Raucher also andere Marken konsumieren, sehen wir ein Riesenpotenzial mittel- und sogar langfristig.

Dennoch, was bewegt den größten Tabakkonzern der Welt dazu, seinen wichtigsten Geschäftszweig eliminieren zu wollen?

Kurz gesagt: dass wir es können und dass wir es sollen! Mit „können" meine ich, dass es ja nicht nur darum geht, solch ein Produkt herzustellen. Wir haben auch die wissenschaftlichen Ressourcen aufgebaut, das Produkt zu entwickeln, es zu testen, zu erklären und auch als Marke erfolgreich auf den Markt zu bringen. Mit „sollen" meine ich, dass es für alle vorteilhaft ist: für Raucher, die so ein weniger schädliches Produkt konsumieren, aber auch für die Nichtraucher, die drum herum sind.



HEISSE LUFT
statt giftigem Qualm: Das ist das Prinzip Iqos. Anders als bei üblichen Zigaretten wird Tabak nicht mehr bei ca. 800 Grad verbrannt, sondern auf maximal 350 Grad Celsius erhitzt. Das soll helfen, die krebserregenden Giftstoffe um bis zu 95 Prozent zu reduzieren. Die aktuelle Produktgeneration Iqos 3 gibt es in verschiedenen Farben und Preiskategorien (hier: Iqos-3-Kit für 99 Euro)

*DEBRA (DEUTSCHE BEFRAGUNG ZUM RAUCHVERHALTEN) WURDE VOM DEUTSCHEN GESUNDHEITSMINISTERIUM GEGRÜNDET UND IST EINE ZWEIMONATLICH DURCHGEFÜHRTE STUDIE, DIE DIE TABAKNUTZUNG IN DEUTSCHLAND UNTERSUCHT.



DAS HIGHTECH-LABOR
Im 2009 eröffneten Forschungszentrum Cube in Neuchâtel beschäftigt Philip Morris 1500 Mitarbeiter, davon mehr als 430 Wissenschaftler für die Entwicklung von Iqos

FOTOS: THOMAS JANTSCHER, PRIVAT

Sie sagen, es gibt zu Ihrer Strategie keinen Plan B. Das wäre, als wenn VW ab sofort ausschließlich auf E-Antriebe setzen würde und künftig keine Autos mit Verbrennungsmotoren mehr herstellt.
Der Vergleich drängt sich auf. Und er stimmt auch insofern, als dass es sich um einen riesigen Transformationsaufwand handelt. Ich glaube aber, dass im Unterschied zur Automobilbranche unser Transformationszeitpunkt stärker selbst gewählt ist. Wir verändern aber auch noch radikaler und sehr, sehr schnell. Wir haben mittlerweile schon 18,8 Prozent des Konzernumsatzes bei risikoreduzierten Produkten. Und das nach sehr kurzer Zeit.

Veggie-Food, Elektromobilität, E-Zigaretten. Werden wir gerade alle Opfer des Zeitgeistes?
In unserem Fall wird es seit Jahrzehnten erwartet, dass man eine weniger schädliche Alternative zur Zigarette hat. Das ist nicht mal so sehr eine Zeitgeist-Frage, sondern viel mehr eine Forschungsfrage. Hier stecken zehn Jahre wissenschaftliche Arbeit drin, diese Innovation zu entwickeln. Aber grundsätzlich gibt es natürlich schon einen Zeitgeist, Genuss verantwortlicher zu gestalten, bewusster zu machen und an der einen oder anderen Stelle vielleicht auch mal zu verzichten.

Marlboro stand einst für Freiheit, Abenteuer, Selbstbestimmung. Wofür steht Iqos?
Runtergebrochen auf ein Wort, steht es für besser. Besser im Sinne von hygienischer. Und Iqos hat weniger Schadstoffe, damit weniger Risiko für den Nutzer. Es ist als Alternative zur Zigarette im Moment das beste Produkt am Markt. Gleichwohl werden wir auch weiter daran arbeiten, das Produkt emotional klarer zu positionieren. Aber im Moment sind wir dabei, es überhaupt erst mal zu erklären. Noch hat längst nicht jeder verstanden, dass es hier eine relevante Alternative gibt.

Der Marktanteil von Iqos beträgt aktuell in Deutschland etwa ein Prozent des Zigarettengeschäfts. Bis 2025 will Philip Morris mit Produkten wie Iqos 40 Prozent des Umsatzes generieren. Wie wollen Sie das schaffen? Und wie viel Geld wird das kosten?
Wir haben einen Marktanteil von 1,1 Prozent im deutschen Markt, bezogen auf rund 17 Millionen Raucher. Und natürlich fokussieren wir uns auf die großen Städte. In München liegen wir bei 3,3 Prozent Marktanteil. Und ja: Wir wollen auf einen Umsatzanteil von 40 Prozent kommen. Wir liegen im Moment bei knapp 19. Das werden wir also schaffen. Aber die Frage ist berechtigt, das alles wird sehr, sehr viel Geld kosten.

Ist Iqos ein Suchtmittel oder ein Lifestyle-Produkt?
Man muss schon klar benennen, dass Tabakprodukte – und da gehört Iqos am Ende auch dazu – abhängig machen, weil Nikotin enthalten ist. Aber wir geben uns natürlich Mühe, diese Produkte, man sieht es ja auch am Design von Iqos, so aufzubauen, dass sie zumindest in den aktuellen Lifestyle sehr gut reinpassen. Wir wollen Raucher von einem neuen Produkt überzeugen, und dementsprechend geben wir uns auch einen attraktiven Auftritt.

Mark Twain meinte, es sei kinderleicht, mit dem Rauchen aufzuhören, er habe es schließlich schon hundertmal geschafft. Wie oft haben Sie es bisher geschafft, mit dem Rauchen aufzuhören?
Ich habe, insbesondere wenn sportliche Highlights anstanden, öfter mal einige Monate aufgehört. Aber ich bin auch so der typische Urlaubs-Wiederanfänger. Wenn man dann mit einer Piña colada irgendwo am Strand sitzt, dann denkt man sich plötzlich, ja, eine Zigarette geht schon noch. Und aus einer werden dann zwei, und daraus wird wieder eine Regelmäßigkeit. Vor Jahren schon bin ich auf Iqos umgestiegen, seitdem habe ich tatsächlich keine Zigarette mehr angerührt.

Was ist gefährlicher, Alkohol oder Nikotin?
Wie gesagt: Nikotin ist nicht Hauptverursacher der raucherbedingten Krankheiten, sondern die Verbrennungsstoffe. Ich bin aber zu wenig Wissenschaftler, um Ihre Frage abschließend zu beantworten. Sowohl Alkohol als auch Nikotin sind Stoffe, die sehr schnell abhängig machen können.

Wer in der Tabakindustrie arbeitet, hat nicht nur Freunde. Sind Sie schon mal persönlich angegangen worden aufgrund Ihrer Tätigkeit?
Nein, ich bin noch nie persönlich angegriffen worden. Mir fehlt aber jegliches Verständnis, dass so etwas sogar Feuerwehrleuten oder Rettungssanitätern passiert, die ja in einem wesentlich weniger kontroversen Geschäft arbeiten als ich. Das ist unfassbar. Mir ist bisher nichts Derartiges passiert. Ich möchte jetzt hier aber auch nicht dazu aufrufen.



VON WEGEN DICKE LUFT
Während des Gesprächs verdampfte Philip-Morris-Chef Essing (l.) zwei Iqos, was Nichtraucher Boitin vor keinerlei Atemprobleme stellte

SAY HELLO TO SIEGFRIED.

Jetzt PLAYBOY *lesen, sparen und* SIEGFRIED GIN *sichern!*





DAS SIEGFRIED GIN-SPARPAKET FÜR PLAYBOY LESER:

Testen Sie den PLAYBOY und genießen Sie mit **SIEGFRIED Rheinland Dry Gin** einen vielfach mit Gold ausgezeichneten deutschen Premium Gin.

SIEGFRIED wird traditionell handwerklich aus 18 erlesenen Botanicals, ganz ohne industrielle Hilfsmittel, künstliche Aromen oder Zusatzstoffe, mit viel Ruhe, Geduld und Liebe zum Detail für Sie in kleinen Einheiten destilliert. Ein echtes Highlight der deutschen Gin-Szene.

Sie sparen **52%**

PLAYBOY SIEGFRIED GIN-SPARPAKET:

1 Flasche Siegfried Gin* UVP	29,90 €
4 Ausgaben PLAYBOY	27,60 €
Regulärer Preis	~~57,50 €~~
Ihre Ersparnis	30,10 €
Gesamtpaket nur	**27,40 €



*Enthält 1 Flasche Siegfried Gin (0,5 l, 41 % Alkoholgehalt)

Aktions-Nr.: 642543B101

Gleich bestellen:

☎ **0180 6 55 61 770**** 💻 **playboy-abo.de/siegfried-testen**

Der Paketpreis von 27,40 € setzt sich wie folgt zusammen: 4 Ausgaben PLAYBOY 26,40 € + 1 Flasche Siegfried Gin 1,00 €. Alle Preise in Euro inkl. der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahren. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter www.playboy-abo.de/siegfried. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. **0,20 €/ Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis max. 0,60 €/ Anruf. Verantwortlicher und Kontakt: PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastr. 23, 81925 München, Amtsgericht München, HRB 136790. Datenschutzinfo: Kontakt zum Datenschutzbeauftragten: PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Postfach 1223, 77602 Offenburg, Tel: 0781-6396100. Pflichtfelder zum Vertragsschluss erforderlich. Verarbeitung (auch durch Zahlungs- und Versanddienstleister) zur Vertragserfüllung sowie zu eigenen und fremden Werbezwecken (Art. 6 I b), f) DSGVO) solange für diese Zwecke oder aufgrund Aufbewahrungspflichten erforderlich. Sie haben Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde.



Ahoi, Frau Kapitän

Normalerweise hat der Skipper das Kommando auf diesem Schiff. Doch als letzten Sommer bei Setúbal in Portugal die US-Playmate VALERIA LAKHINA *an Bord kam, hörte – und sah – alles nur noch auf sie. Besonders, als die schöne Ukrainerin die Leinen ihrer Bademode losmachte. Was für ein Manöver!*

fotos **ANA DIAS**













NOCH MEHR HEISSE BILDER
von VALERIA
gibt's hier:
www.playboy.de/premium



Gentlemen's WEEKEND

ALPINER 5-STERNE-LUXUS

Wildwasser-Rafting, Trachten-Styling, feinste Genuss-Momente und eine PS-Tour durch die bayerisch-österreichische Bergwelt: Das GENTLEMEN'S WEEKEND *in München und Leogang bot den Teilnehmern fünf unvergessliche Tage*



FESCHE RUNDE
In der Tracht von Angermaier und im alpinen Ambiente des Naturhotels „Forsthofgut" (zu dem ein hochmoderner Spa-Bereich zählt, Foto r.) freuten sich die Teilnehmer des Gentlemen's Weekend auf vier ereignisreiche Tage in Leogang



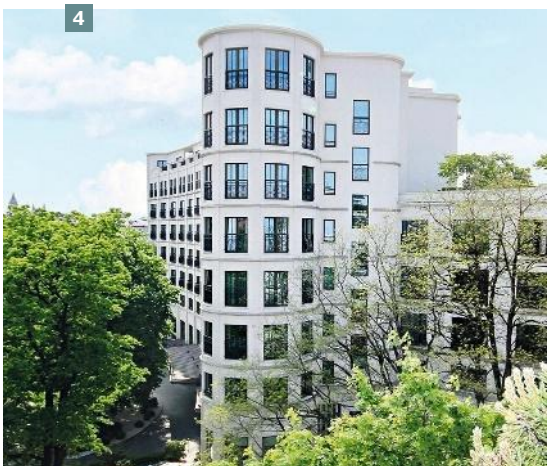
Und plötzlich stockte allen der Atem. Obwohl die Herrenrunde bestens auf das Kommende vorbereitet war und in passenden Neopren-Outfits steckte, war der erste Vollkörperkontakt mit dem eiskalten Wasser der Saalach ein Schreckmoment. Bevor sich die Teilnehmer unseres fünftägigen Gentlemen's Weekend nämlich, verteilt auf vier Schlauchboote, durch reißende Stromschnellen und gefährliche Untiefen kämpfen durften, mussten sie die ersten Meter des Wasserlaufs schwimmend bewältigen. Das Wildwasser-Rafting in präch-













1 Schönheitswettbewerb: Die Playmates Stephanie (l.) und Veronika konkurrieren mit dem Lexus LC 500. **2** Eiskaltes Abenteuer: Wildwasser-Rafting auf der Saalach. **3** Cocktail-Empfang: Hoteldirektorin Yvonne Lauble (l.) und PR-Managerin Nicole Hüsken begrüßen mit Playboy-Chef Florian Boitin die Teilnehmer im „Rocco Forte The Charles“. **4** Perfekte Lage mit 5-Sterne-Komfort: das Hotel „Rocco Forte The Charles“ in München. **5** Unterm Messer: Teilnehmer Guido Welk wird von einem Mitarbeiter des Münchner Barbershops Bullfrog auf traditionelle Weise rasiert. **6** Edler Genuss: Louis XIII Brand Ambassador Julian Tröger (r.) verkostet mit den Teilnehmern Cognac der Spitzenklasse. **7** Cover-Shooting: Teilnehmer Andreas Demmel lässt sich von Veronika sein persönliches Titelbild signieren. **8** Cocktail-Experience mit Meike Zimmermann (The Botanist Gin)















1 Prominenter Talk-Gast: Kickbox-Ikone Dr. Christine Theiss im Interview mit Florian Boitin. **2** Tabakgenuss: feinste Zigarren von Carlos André. **3** Rauchzeichen: Teilnehmer Götz Rubien genießt seine, in der Dominikanischen Republik handgerollte, Carlos André Airborne. **4** Gaumenfreuden: die Speisen im „Forsthofgut". **5** Rasur-Profis: das Bullfrog-Barbershop-Team. **6** Teilnehmer Christof Braun findet: „Die Limousine ES 300h verbindet exklusives Design mit Effizienz. Ein kraftvolles und emissionsarmes Auto. Das macht Spaß!" **7** Fachgespräch: Trachten-Angermaier-Chef Dr. Axel Munz (l.) mit Teilnehmer Rudolf Simmeth





tiger Alpenkulisse: unbestritten das sportliche Abenteuer-Highlight des Playboy-Männerwochenendes in der Bergwelt Leogangs.

Drei Tage zuvor hatte Chefredakteur Florian Boitin die illustre Runde in den Räumen der Playboy-Redaktion begrüßt und die ersten 24 Stunden des Männerwochenendes mit den Teilnehmern in der bayerischen Landeshauptstadt verbracht. Gespeist und genächtigt wurde in einer der neuesten Münchner Top-Adressen: dem 5-Sterne-Hotel „Rocco Forte The Charles" im Herzen der Stadt. Dem Empfang in der Bar mit Blick auf den Alten Botanischen Garten folgte ein köstliches Menü in „Sophia's Restaurant", das den ersten Tag perfekt ausklingen ließ. Und am nächsten Morgen kamen die Herren erst mal unters Messer: Das Team um den italienischen Bullfrog-Gründer Romano Brida verpasste den Gentlemen eine fachkundige Rasur in der Münchner Barbershop-Filiale. So vorbereitet und gut aussehend, machte sich die Reisegruppe dann am Steuer schicker Lexus-Modelle (eingewiesen von Marketingchef Markus Burgmer und Instructor Peter Thiele) auf den Weg nach Leogang ins Salzburger Land. Ziel der rund vierstündigen Fahrt: das Naturhotel „Forsthofgut", eindrucksvoll gelegen am Fuße der Leoganger Steinberge, wo Hoteldirektorin Christina Schmuck und ihr Mann Christoph die Ankömmlinge herzlich in Empfang nahmen.

Die Tage in dem alpinen Luxus-Resort waren prall gefüllt mit inspirierenden Momenten und gaben Antworten auf Männerfragen: Wie trägt man stilvoll Tracht? Was macht gehobenen Rauchgenuss aus? Einem Styling mit Trachten-Angermaier-Inhaber Dr. Axel Munz folgte ein Zigarren-Tasting mit Carlos André Ambassador Petra Lindenschmidt (Vice President). Bartenderin Meike Zimmermann (The Botanist Gin) sowie die Brand Ambassadors Julian Tröger (Louis XIII) und Ewald Stormer (Bruichladdich) verkosteten mit den Teilnehmern Hochprozentiges aus dem Hause Rémy Cointreau, vorgestellt von Product Manager Lisa de Ridder. Und zum Schluss gesellte sich Überraschungsgast Christine Theiss in die Runde. Die promovierte Ärztin, Rekord-Kickboxerin und erfolgreiche TV-Moderatorin („The Biggest Loser") begeisterte die Teilnehmer mit Offenheit, Charme, Witz und Intelligenz. Ein perfekter Abschluss eines unvergesslichen Playboy-Wochenendes.

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

MACHT EUREN TEUERSTEN DEN HOF

Was Etikette, Stil und gentlemanlikes Auftreten mit heißen Liebesspielen zu tun haben? Erklärt unsere SEX-KOLUMNISTIN SOPHIE ANDRESKY *gern. Die gute Nachricht: Man kann sich das gewisse Etwas nicht kaufen – aber man kann es sich anlesen!*

SOPHIE ANDRESKY

hat zwei Passionen: Männer verführen und Bestseller schreiben. **Ihr neuester Roman** heißt „Sex Circus" (Heyne, 15 Euro). **Die nächste Folge** (Nr. 69) ihrer Kolumne handelt von der Sex-Messe „Venus"



Männer sind wunderbar. Geradezu unwiderstehlich ist es, wenn sie den ganzen Raum beherrschen mit ganz wenigen Gesten. Erlebt neulich in einem schicken Restaurant: Ein Mann betrat das Lokal mit seiner Begleitung, er ließ ihr den Vortritt, nahm ihr den Mantel ab, rückte ihr den Stuhl zurecht, hatte nur Augen für sie, und dann stand er auch noch kurz auf, als sie zu den Waschräumen ging, beziehungsweise als sie wieder zurück an den Tisch kam. Seine Manschettenknöpfe glänzten, sein Anzug saß tadellos wie beim göttlichen Gabriel Macht in „Suits". Ich war so neidisch! Die Frau hatte offenbar den letzten Gentleman Berlins abbekommen. Sie fühlte sich sichtlich wie eine Königin. Und die anderen Männer rundherum wussten, wo ihr Platz ist. Im Staub zu seinen Füßen.

Ich liebe es, wenn ein Mann wie ein Dandy aussieht und sich wie der Hausherr von Downton Abbey zu benehmen weiß. Ist das unemanzipiert? Finde ich nicht, denn Etikette ist etwas, an dem beide beteiligt sind. Wir Mädels brezeln uns vor einem wichtigen Date Ewigkeiten auf, wir tragen Shapingware und hohe Absätze, lassen uns Extensions ins Kopfhaar knüpfen und weiter südlich die Haare ausreißen, wir informieren uns über euer Hobby, auch wenn wir es creepy finden, und googeln euch vorher. Wir bereiten uns auf ein Date mit euch vor, weil ihr es verdient. Und wir verdienen es auch. Stil ist eine Mischung aus Styling, Verhalten und Charakter. Es muss schon alles stimmen, sonst ist es Karneval und nicht glaubwürdig. (Was haltet ihr von Etikette? Erzählt es mir unter *sophie@andresky.com.)*

Meine Lieblingsszene in „Downton Abbey" *(Jungs, wenn ihr Sex mit kultivierten Frauen haben wollt, müsst ihr in diese Serie wenigstens mal reingucken oder den Film ab dem 19. September im Kino sehen!)* ist die, in der zwei Herren des Hauses ihre Fräcke zum Dinner nicht anziehen können und sich stattdessen in den Smoking werfen, was Maggie Smith als Gräfinwitwe konsterniert kommentiert mit „Oh, tragen wir heute lustige Kleidung? Und serviert ihr dann gleich auch die Drinks?" Etikette ist eben immer eine Frage des Standpunkts. Und der Rolle, die man im Leben zu spielen gedenkt.

Ich liebe es, wenn ein Mann richtig gutes Benehmen hat (eine Mischung aus Freundlichkeit, Aufmerksamkeit und Bildung), wenn er aus dem Stand weiß, dass man Besteck von außen nach innen benutzt und wie er einen Wein probiert, ohne affektiert zu schmatzen. Mit Geld hat das alles übrigens nur bedingt zu tun, Stil ist keine Frage der Kohle, Reiche können sehr vulgär und peinlich sein: Wer einen Porsche fährt, seinem Date aber nicht die Autotür öffnet, wer die Garderobiere weder grüßt noch ihr ein Trinkgeld gibt, der hätte vielleicht lieber mal ein Buch gelesen statt immer nur den Kontoauszug.

Jemand, der eine Mischung aus Dandy und Gentleman ist, vermittelt mir: Er nimmt sich und seine Wirkung wichtig, und er nimmt mich wichtig, denn er hat sich auf unsere Verabredung vorbereitet. Er ist nett zum Personal und zuvorkommend zu mir, also nehme ich an, er wird das später auch im Bett sein und nicht mit halb heruntergezogenem Schlüpper erwarten, dass ich ihn bediene, als wäre ein Leben auf Knien die einzig angemessene Position für mich. Er ist gebildet und souverän genug, um kein Problem damit zu haben, wenn er etwas nicht weiß, dann lernt er es eben – sehr verheißungsvoll, falls er sich auf dem Weg zur Klitoris im faltigen Delta der Lust verirren sollte. Er zelebriert das Date mit allen Sinnen – eine wunderbare Aussicht auf feuchte Freuden. Von so einem Mann träumen wir. Haben wir so einen, schmelzen wir dahin. Und die anderen Mädels rundherum sind neidisch. Auch das ist sexy.

KULTUR

Was Sie diesen Monat sehen, lesen und hören sollten

INTERVIEW

»DAS STRAFRECHT IST DIE EMOTIONALE CHAMPIONS LEAGUE«

In der TV-Reihe „Schuld“ spielt MORITZ BLEIBTREU *einen Strafverteidiger. Uns verriet er, warum dieser Beruf so schwer zu ertragen ist – und wann ihn selbst Gewissensbisse plagen*

Mit dem Satz „Soll ich dir dein Hirn pusten?“ lernten wir ihn vor mehr als 20 Jahren kennen („Knockin' on Heaven's Door“). Inzwischen vertritt Moritz Bleibtreu in einer TV-Serie Menschen, die irgendetwas in dieser Richtung tatsächlich getan haben: Als Strafverteidiger führt der 48-Jährige seine Zuschauer in der ZDF-Reihe „Schuld“ (neue Folgen ab 13. September) nicht nur durch außergewöhnliche Gerichtsverfahren, sondern auch an emotionale Abgründe und moralische Grundsatzfragen heran. Vorlage der Episoden sind die



GERADEHERAUS
Klare Worte, direkter Blick: Moritz Bleibtreu ist kein Drumrumreder. Das gilt auch für Schuldeingeständnisse – in dieser Disziplin ist er top, findet der 48-Jährige, den seine neue Rolle als Anwalt auch viel über sich selbst nachdenken lässt

»ÜBER FÜNF ECKEN ERKENNEN WIR UNS IN DEN BUHMÄNNERN DER GESELLSCHAFT WIEDER, UND DAS MACHT UNS ANGST«



Perfekte Verteidigung: Die Episoden der TV-Reihe „Schuld nach Ferdinand von Schirach" greifen Kurzgeschichten des bekannten Berliner Anwalts und Autors (r.) auf. Moritz Bleibtreu spielt darin den Strafverteidiger Friedrich Kronberg. Vier neue Folgen zeigt das ZDF ab dem 13. September

Kurzgeschichten des Anwalts und Autors Ferdinand von Schirach, inspiriert von dessen Jahren am Strafgericht. Zwar scheint Bleibtreu – Dreitagebart, Sneakers, Handschlag mit breitem Grinsen – mit der Förmlichkeit dieses Metiers erst mal nicht viel zu tun zu haben. Im Gespräch wird aber schnell klar, wie sehr ihn die Rolle beschäftigt.

Herr Bleibtreu, woran liegt es, dass diese Geschichten von Ferdinand von Schirach, die verschiedene Erlebnisse aus seinen Jahren als Strafverteidiger aufgreifen, so unglaublich fesseln?

Daran, dass man sich so etwas gar nicht ausdenken kann. Fiktion hat ihre Grenzen, solche Geschichten bekommst du nicht aus der eigenen Fantasie heraus gebaut.

Ist ein weiterer Grund, dass die Verbrecher in diesen Erzählungen für Leser und Zuschauer als Stellvertreter fungieren?

Absolut. Ich kenne das aus meiner Jugend, in der Heroin das dominanteste Thema auf der Straße war. Damals wurde mir klar, dass wir als Gesellschaft diese Junkies brauchen, um mit dem Finger auf sie zeigen und sagen zu können: Guck mal, so sieht einer aus, der abhängig ist und die Kontrolle über sein Leben verloren hat – ein Glück, dass ich nicht so bin. Aber über fünf Ecken erkennen wir uns natürlich in solchen Buhmännern der Gesellschaft wieder, und das macht uns Angst. Was eine Triebfeder dafür ist, warum wir uns diese Geschichten so gerne ansehen.

Dieser Strafverteidiger, den Sie spielen, tritt unumstößlich für das Recht ein – auch wenn das nicht immer mit Gerechtigkeit gleichzusetzen ist. Wie lässt sich eine solche Distanz wahren?

Ja, das Strafrecht ist die emotionale Champions League unseres Rechtssystems. Aber in einer halbwegs funktionierenden parlamentarischen Demokratie wie unserer können wir die Gerechtigkeit des Individuums nicht als Maßstab sehen. Es muss immer um die Gerechtigkeit im Sinne des Rechtsstaats gehen. Wenn das nicht funktioniert und wir nur im leisesten Ansatz anfangen zu moralisieren, dann landen wir in einem totalitären System, im Faschismus. Recht darf nicht personalisieren, und Recht darf nicht emotional sein.

Bei welcher der Geschichten ist Ihnen das am eindrucksvollsten bewusst geworden? Welche hat Sie am meisten beschäftigt?

Ich glaube, die allererste: „Das Volksfest". In dieser Geschichte geht es um sieben Mitglieder einer Band, die während eines Sommerfests gemeinsam eine Frau vergewaltigt haben. Die Band besteht aber aus acht Leuten. Und dieser achte Mann ruft, noch während die Vergewaltigung passiert, anonym bei der Polizei an, woraufhin alle acht gefasst werden. Der Strafverteidiger gibt ihnen den Rat: in dubio pro reo, im Zweifel für den Angeklagten. Wenn alle die Aussage verweigern, kann keiner schuldig gesprochen werden, weil jeder der Anrufer gewesen sein könnte.

Und daraufhin werden alle acht Männer freigesprochen?

Alle. Als Anwalt weißt du, so muss das Recht funktionieren. Aber gleichzeitig hast du dafür gesorgt, dass sieben Vergewaltiger davongekommen sind. Du siehst die mit einem Grinsen aus dem Gerichtssaal gehen. Das ist grauenhaft, da träumst du doch davon. Und ich verstehe unheimlich gut, dass man nach Jahrzehnten mit dieser Aufgabe den Drang hat, das alles aufzuschreiben.

In der Serie erfährt man über diesen Strafverteidiger so gut wie nichts Persönliches.

Das war quasi die Idee. Ich glaube, nur mit so einer merkwürdigen Distanz ist dieser Beruf emotional erträglich. Sonst leidest du ja selbst irgendwann an diesem Konflikt, dass du das Rechtssystem zu deinen Gunsten nutzt, wohl wissend, dass es unter Umständen jemand anderem schadet. Das ist schwer.

Wann haben Sie Ferdinand von Schirach das erste Mal persönlich getroffen?

Ein paar Wochen bevor wir angefangen haben, die erste Staffel zu drehen. Und das war wirklich irre, denn ich habe all meine Gedanken, die ich mir zur Figur dieses Strafanwalts gemacht habe, in diesem Kerl versammelt gesehen. Genau so habe ich ihn mir vorgestellt.

Welche Gemeinsamkeiten gibt es zwischen Ihnen?

Das Rauchen.

Und darüber hinaus?

Ach, das würde Ferdinand despektierlich finden. Die einzig zulässige Antwort wäre sonst noch: Humor. Ferdinand hat einen sehr trocke-

FOTOS: RICCARDO GHILARDI/CONTOUR BY GETTY IMAGES, THOMAS & THOMAS



SPIELERFAMILIE
Bereits in seiner Kindheit verbrachte er viel Zeit hinter Theaterbühnen und zwischen Künstlerfreunden: Moritz Bleibtreu wuchs bei seiner Mutter, der Schauspielerin Monica Bleibtreu, in Hamburg auf. Sie starb im Jahr 2009. Sein Vater war der österreichische Schauspieler Hans Brenner

»ES GIBT NICHTS, WAS ICH MEHR HASSE ALS MENSCHEN, DIE MEINEN, ANDEREN SAGEN ZU MÜSSEN, WAS COOL IST, WAS SCHÖN, WAS NICHT COOL, WAS NICHT SCHMECKT«

nen, hintergründigen, scharfen Humor. Ich will nicht dasselbe von mir behaupten, aber ich schätze immerhin seinen Humor sehr und verstehe ihn, auf dieser Ebene treffen wir uns definitiv. Und wenn wir dann noch einen Aschenbecher haben, kann nicht viel schiefgehen.

Nachdem Sie sich nun schon so lange mit diesem Thema beschäftigt haben: Gibt es ein Teflon für Schuld? Irgendetwas, das einen weniger anfällig dafür macht, im rechtlichen Sinne schuldig zu werden?

Liebe. Ich denke, wann immer man im Leben schuldig wird, hat das ganz oft mit Bedürfnissen zu tun, die nicht befriedigt oder gestillt wurden. Weil man nach irgendetwas sucht oder etwas haben will. Selbst wenn es nicht der Grund ist, ist es der Hintergrund für die Schuld, die sich jemand auf die Schultern lädt. Und je mehr du mit Liebe gefüttert worden bist, wirst du immun dagegen.

Sind Sie selbst jemand, der schnell Schuldgefühle hat?

Sehr schnell, ja. Es gibt kaum einen Tag, an dem ich nicht sage, Shit, da habe ich nicht genug Zeit gehabt, oder da habe ich etwas Dummes gesagt.

Aber offenbar sind Sie zumindest gut darin, sich das einzugestehen.

Ja, und ich bin vor allem gut darin, mich zu entschuldigen. Was nicht heißen soll, dass eine Entschuldigung irgendwann verwässert, weil man sie schon tausendmal dahingeplappert hat. Aber das ist eine Sache, die ich in meiner Kindheit extrem verinnerlicht habe. Meine Mutter war eine Frau, die viele Fehler gemacht hat, sicherlich auch in der Erziehung. Allerdings hat sie sich bei mir immer dafür entschuldigt, schon als ich fünf war.

Wofür denn?

Weil sie mich zum Beispiel angeschrien hatte, als ich Mist gebaut habe. Danach kam sie zu mir und sagte, das war nicht okay, das hast du nicht verdient gehabt. Ich hatte einen Scheißtag, die Probe war blöd, ich hab mich mit dem Regisseur gestritten, das alles hab ich mit nach Hause gebracht, und du hast es abbekommen. Das war nicht in Ordnung von mir.

Wie verarbeitet man das als Fünfjähriger?

Für ein Kind wirft das erst mal Fragen auf. Du willst ja Sicherheit im Umgang mit deinen Eltern, die machen keine Fehler. Aber Kinder sind schlau, die verstehen das, wenn sie anfangen, drüber nachzudenken. Ich weiß noch richtig, wie mir klar wurde: Bei all der Stärke, die meine Mama, diese Übermutter, hat – sie hat auch Schwächen. Und sie sagt mir das. Wie geil! Wie sehr muss die mich liebhaben, wenn sie mir das so ehrlich sagt. Und das habe ich ihr zurückgegeben.

Die Ehrlichkeit?

Genau. Ich wusste, wenn ich Mist gebaut habe, kann ich zu ihr gehen und sagen, ich hab Mist gebaut. Und kriege nicht auf den Kopp dafür, das ist der Deal, den wir haben.

Zum Beispiel, als Sie mit 13 ein paar Stunden auf der Polizeiwache verbringen mussten, weil Sie mit Freunden Gemüse geklaut hatten?

Wir haben doch kein Gemüse geklaut!

In einem Archiveintrag steht, Sie seien beim Klauen in einem Gemüseladen erwischt worden.

Wir haben Bier geklaut – aus einem Gemüseladen. Das war so ein kioskartiges Ding im Hamburger Hofweg mit dieser klassischen Klappe oben an der Tür. Da musste man eigentlich nur auf die Klinke steigen, durchgreifen, und oben an der Ecke standen im Regal die Sixpacks, davon haben wir uns welche rausgefingert. Als wir sie ausgetrunken hatten, sind wir dummerweise noch mal zurückgekommen, das war keine gute Idee.

Vor sechs Jahren haben Sie uns in einem Interview prophezeit, dass Ihr Sohn Sie später nicht uncool finden wird. „Niemals, das garantiere ich", haben Sie gesagt. Können Sie diesen Status noch halten?

Auf jeden Fall. Das würde ich auch heute noch genau so unterschreiben.

Ihr bester Ratschlag, wie man als Mann ein cooler Hund wird?

Ich bin der letzte Mensch, der Ratschläge erteilt. Es gibt nichts, was ich mehr hasse als Menschen, die meinen, anderen sagen zu müssen, was cool ist, was schön, was nicht cool, was nicht schmeckt … Lasst mich alle damit in Ruhe. Macht euer Ding, aber erzählt anderen nicht, was sie tun sollen.

Was sich nun doch irgendwie wie ein Ratschlag anhört.

Ja, das ist mein Rat: einfach mal keine Ratschläge geben. Und selber rausfinden, was cool ist.

Interview: Mareike Opitz

FOTO: PEOPLE IMAGE

CINEMA – DIE NR. 1 FÜR FILMVERRÜCKTE

Wenn Catwoman von Batman träumt: das Beste aus Kino, auf DVD und Blu-ray. Dazu Reportagen, Interviews, Kritiken und die Streaming-Highlights von Netflix, Amazon & Co. CINEMA: von Fans für Fans.

Jetzt im Premiumformat



cinema DAS HEFT: JEDEN MONAT NEU IM HANDEL



DER EWIGE REBELL



*Ein letztes Mal schickt Sylvester Stallone jetzt seinen heftigsten Kämpfer in „*RAMBO: LAST BLOOD*“ auf Mission. Wie hat dieser Kerl eigentlich so lange überlebt?*

Er ist sicherlich kein Repräsentant der Hochkultur. Eher der größte Haudrauf der Filmgeschichte: von Beginn an unterschätzt und genau deshalb intellektuellen Mitteln überlegen. Der wortkarge, einfache Mann, der mit purer Körperkraft weitermacht, wo andere keinen Sinn mehr sehen. Wo Ideen ins Leere laufen. Da tappen sie hinein: in seine Sprengfalle, in sein Messer – ins Kino. Auf diese Weise hat Sylvester Stallones Filmfigur, der Anti-Held John Rambo, längst auch die cineastischen Naserümpfer besiegt – und es sogar in den Duden geschafft: „Brutaler männlicher Typ; Kraftprotz“, steht da. Wer wollte diesem Inbegriff nach sagenhaften 37 Jahren Leinwand-Existenz das letzte Geleit verweigern, wenn er jetzt mit „Rambo: Last Blood“ krachend Abschied feiert (Kinostart: 19. September)?

Gerade weil Rambo sich nie verändert hat, sondern immer ein Gejagter der Umstände war, hat er unseren Blick verändert und sich als archaische Figur zementiert. Die Umstände, das waren im ersten „Rambo“-Teil der verlorene Vietnamkrieg und die sich moralisch mühsam berappelnde US-Nation. Als gebrochener Veteran und Outlaw gab Rambo 1982 sein Debüt: Krieger und Opfer, an den Rand gedrängter und zu tilgender Makel der Patriotenseele. Erst in den weiteren Teilen wurde er zur muskelbepackten Killermaschine. Als die US-Nation sich ihren Stolz und ihr Selbstverständnis im Kalten Krieg zurückeroberte, schickte Sylvester Stallone seinen Rambo auf ferne Missionen nach Vietnam, Afghanistan, Burma: brutale Affirmationen der Reagan-Ära. Das Opfer wurde Täter. Blutrünstig, ja. Aber auch schuldfähig? Ganz schön schlau gemacht, dieser einfache Mann!

Erwähnten wir bereits, dass auch Rambos Kinoschöpfer Sylvester Stallone viel zu oft unterschätzt wurde? Einzig sein Boxer Rocky, mit dem er seit 1976 den amerikanischen Traum „from rags to riches“ beschwor, hatte sich nicht als Kino-Flop erwiesen. Und so sollte auch „Rambo“ – nun Trauma statt Traum – den einfachen Kern westlichen Wunschdenkens bedienen. Stallone erkannte das Potenzial der „Rambo“-Romanvorlage

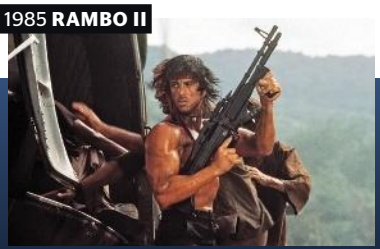
GEWINNEN SIE!
Sehen Sie die Teile I bis III restauriert und ungeschnitten bei der „Rambo Special Night“ am 13.9. im Kino – oder daheim: Wir verlosen die Trilogie uncut dreimal auf Blu-ray. Infos unter: *www.playboy.de/rambo-special*

1982 **RAMBO I**



Als desillusionierter Vietnamveteran kehrt John Rambo zurück in sein Heimatland. Dort gerät er aufgrund seines Auftretens in Konflikt mit einem Dorfsheriff. Es kommt zur Katastrophe.

1985 **RAMBO II**



Nachdem er in Teil I eine ganze Kleinstadt verwüstete, sitzt Rambo seine zehnjährige Haftstrafe ab. Er lässt sich auf einen Deal ein, für den er nach Vietnam zurückkehrt.

1988 **RAMBO III**



Rambo hat sich in einem Kloster niedergelassen. Als er erfährt, dass sein einstiger Ausbilder in Pakistan festgehalten wird, schließt er sich den Mudschahedin im Kampf gegen die Sowjetarmee an.



5 FAKTEN ÜBER RAMBO

1 | 236 *vom Titelhelden getötete Menschen in einem Film: Rambos bisheriger Rekord (in Teil IV).* **2** | 1637 *importierte US-Immigrant Peter Gunnarsson Rambo schwedische Apfelsamen, und 333 Jahre später brachte die Frau von David Morrell solche Äpfel heim, als der Romanautor gerade einen Namen für seinen Helden suchte.* **3** | 727.900.000 *Dollar spielte die Filmreihe bisher ein.* **4** | 4 *Rippenbrüche zog sich Stallone bei Rambo-Stunts zu.* **5** | *Er und Rambo haben am* 6.7. *Geburtstag. Rambo ist aber ein Jahr jünger*

David Morrells und schrieb die Drehbuchdetails so um, dass aus der Polizisten tötenden Veteranenbestie besagtes Opfer wurde. Die Folge: Bei einem Budget von rund 15 Millionen US-Dollar und Einnahmen von 125 Millionen war „Rambo“ einer der profitabelsten Filme seiner Zeit. Und durfte fortan mit Gewalt durch die Decke gehen: 1985 spielte nur „Zurück in die Zukunft“ mehr Dollars ein als die Stallone-Filme „Rambo II – Der Auftrag“ und „Rocky IV – Der Kampf des Jahrhunderts“.

Kein Wunder, dass Stallone seinen „Rocky Balboa“ 2006 noch einmal höchst erfolgreich wiederbeleben konnte. Und beflügelt von diesem Erfolg 2008, auch die „Rambo“-Reihe fortsetzte. Am Ende dieses vorletzten „Rambo“-Films kehrt der problematische Held zurück in die USA, und es scheint, als hätte er seinen Frieden gefunden. Aber die Umstände haben sich noch einmal geändert. Und bevor Rambo in Gestalt des heute 73-jährigen Stallone das Gewehr an den Nagel hängen oder im Kugelhagel seine einfache Männerseele aushauchen wird, wer weiß, zieht er noch einmal los. Nach Mexiko. Um von Sexgangstern verschleppte Mädchen zu retten, die von einem besseren Leben in den USA geträumt hatten. Ein Ignorant, der da keine Parallelen zum politischen Geschehen sehen will. *Text: David Goller*



VORLAGE
Der Roman „First Blood“ von David Morrell erschien 1972 und diente als Vorlage des ersten „Rambo“-Films von 1982

FOTOS: ACTION PRESS, DDP IMAGES, PR (6)

2008 **RAMBO IV**



Nur widerwillig lässt sich Rambo darauf ein, Missionare in ein Krisengebiet in Burma zu begleiten. Als sie als Geiseln genommen werden, muss er abermals eingreifen.

2019 **RAMBO V**



Mit einer Journalistin macht sich Rambo in Mexiko auf die Suche nach Mädchen, die von einem Sexsklavenring entführt wurden. „Rambo V – Last Blood“ kommt am 19.9. ins Kino.

1993 **HOT SHOTS 2**



In der Parodie mit Charlie Sheen werden die „Rambo“-Filme durch den Kakao gezogen. Ein Großteil der Handlung bezieht sich auf „Rambo II“ und „III“.



BLÄTTERRAUSCH

In den OKTOBER-HIGHLIGHTS *kämpfen Kanzleringatten-Kidnapper, meuternde Matrosen, schwarze New Yorker und blaue Engel um Ihre Aufmerksamkeit*

CHRISTIAN V. DITFURTH: „ULTIMATUM“ (C. BERTELSMANN)

Der Mann der deutschen Kanzlerin wird entführt, dann die Frau des französischen Präsidenten. Kurz darauf explodiert ein Atomkraftwerk. Eugen de Bodt, die intellektuelle deutsche Version von „24“-Jack-Bauer, löst seinen härtesten Fall. Brisanter Politthriller, der schlaflos macht.

JAMEL BRINKLEY: „UNVERSCHÄMTES GLÜCK“ (KEIN & ABER)

Jungs, Teenager, Männer. Sie stammen aus Brooklyn, Harlem oder der Bronx, und sie sind schwarz. In neun Kurzgeschichten erzählt Brinkley vom Großwerden und Glücksuchen, vom Flirten und Frisieren und vom Kampftanz Capoeira. Schlaue Storys, feine Erinnerungen, melancholische Momente.

EDGAR RAI: „IM LICHT DER ZEIT“ (PIPER)

Berlin, 1929. Die Ufa arbeitet am ersten Tonfilm – eine Sensation. Mit „Der blaue Engel“ wird das Revuegirl Marlene Dietrich zum Weltstar. Realitätsnaher Roman über Produktion, Casting und Dreharbeiten. Mit faszinierenden Einblicken in das Leben der Dietrich und ins Filmbusiness der 1920er-Jahre.

HERMAN MELVILLE: „MARDI“ (MANESSE)

Auf in ferne Fantasiewelten: Zwei Jahre vor „Moby Dick“, 1849, entstand dieses rauschartige, überbordende Südseeabenteuer. Im Mittelpunkt: der desertierte Seemann Taji, seine treuen Gefährten und die schöne Yillah. 800 prächtige Seiten, neu veröffentlicht zum 200. Geburtstag Melvilles.

text **GÜNTER KEIL**

FOTOS: PLAYBOY, PR (8), PRIVAT, LUIS STEINKELLNER

MUSIK



SEEED: „BAM BAM“ (WARNER)

Nach sieben Jahren wieder Stoff von den Reggae- und Dancehall-Ikonen, die Berliner Luft in bester Qualität ins ganze Land exportierten. 2018 starb Mit-Frontmann Demba Nabé. Zum Glück macht die Band weiter: federnde Drums, sattes Blech und frische Vocals.

Für Fans von Peter Fox



BELLE AND SEBASTIAN: „DAYS OF THE BAGNOLD SUMMER“ (MATADOR)

Schottischer Indie-Folk-Soundtrack für die gleichnamige Komödie (Kinostart: 2020). Mit atmosphärischen Instrumentals, Klassikern und neuen Songs, ruhig und abgeklärt: ein melancholischer Sommer-Abschied.

Für Fans von Mumford & Sons



DEICHKIND: „WER SAGT DENN DAS“ (UNIVERSAL)

Dicke Bässe, bizarre Texte, eimerweise Ironie und Referenzen aus der Hip-Hop-Elektro-Kiste. Es geht um Konsum, Selbstdarstellung, Konformismus – und Bier. Tracks zum Club-Abreißen und zum Zehnmal-Anhören.

Für Fans von Fettes Brot

KINO & TV



„AD ASTRA – ZU DEN STERNEN“

Sind wir allein im All? Dieser Frage ging Astronaut Clifford McBride (Tommy Lee Jones) nach, verschwand jedoch auf seiner Mission. Sein Sohn Roy (Brad Pitt) reist daraufhin zum Neptun, um den Verbleib seines Vaters und die Wahrheit über Außerirdische zu klären. Ab 19.9.

Für Fans von „Interstellar“



„MIDSOMMAR“

Horrorfilme, die nicht im Dunkeln, sondern bei Tageslicht spielen, sind selten. Genau da setzt „Midsommar“ an: Eine Clique will in einer abgelegenen schwedischen Gemeinde das Mittsommerfest feiern. Doch der heile Schein ist trügerisch. Ab 26.9.

Für Fans von „Get Out“



„GEMINI MAN“

Henry Bogan (Will Smith) ist ein Auftragskiller im besten Rentenalter. Doch statt des Ruhestands erwartet ihn sein härtester Fall: Er wird selbst zum Gejagten. Der Feind: sein 25 Jahre jüngeres geklontes Ich. Wie gewinnt man gegen sich selbst? Ab 3.10.

Für Fans von „Looper“

WIEDER-ENTDECKT



von Playboy-Musikexperte DJ John Munich



ELTON JOHN: „GOODBYE YELLOW BRICK ROAD“ (DJM RECORDS)

Die Glamrock-Scheibe von 1973 war das erfolgreichste Album des Briten. Voller Power-Rock, Gospel-Energie, R-'n'-B-Grooves und Drama-Balladen. Eine Track-Liste wie ein Elton-John-Best-of, darunter das von Marilyn Monroe inspirierte „Candle In The Wind“.

WIEDER-ENTDECKT



von Playboy-Redakteur David Goller



„LÉON – DER PROFI“

Das Drama um den einsamen Auftragskiller Léon (Jean Reno) und die verwaiste zwölfjährige Mathilda (Natalie Portman) feiert 25. Jubiläum. Am 30. September kehrt das Meisterwerk für einen einmaligen Event bundesweit in die Kinos zurück – restauriert und als Director's Cut. Bis heute der beste Film von Regisseur Luc Besson!

„BEGINNST DU ETWAS VÖLLIG NEUES, BIST DU PLÖTZLICH WIEDER 18"

Bestsellerautor FRANK SCHÄTZING *(„Der Schwarm") war Werber, Schauspieler und Model. Seine frühe Liebe aber galt der Musik. Jetzt kommt sein erstes Album*



text
PHILIPP NOWOTNY

Herr Schätzing, stimmt es, dass Sie mit 15 eigentlich Gitarrengott werden wollten?
Zur Apotheose fehlte mir die Geduld, täglich zu üben. Aber nur so schaffst du es zum Virtuosen. Dafür stellte ich fest, dass ich Songs schreiben konnte.

Für Ihr erstes Album war Ihnen besonders wichtig, Keyboard und Bass mit Frauen zu besetzen. Warum?
Na ja – warum haben wir uns von Baumbewohnern zur zivilisierten Spezies entwickelt? Weil Frauen und Männer ein Dream-Team sind. Wir sind die zwei Hirnhälften des Fortschritts.

Es gibt auch großartige Männer-Bands …
Ohne Zweifel. Aber in den vergangenen Jahren kam die interessantere Musik vielfach von Frauen. Kate Bush und Björk haben das Feld bestellt und den kompletten Pop umgekrempelt. Heute bilden Anna Calvi, St. Vincent, Janelle Monae oder Billie Eilish die Avantgarde.

Sie haben mal gesagt, dass Kunst aus Leid, Lust, Empathie und Wahnsinn erwächst. Welche Gefühle liegen Ihren Songs zugrunde?
Alle. Aber das ist unwichtig. Es kommt darauf an, was Sie als Hörer empfinden.

Aber es ist ja trotzdem interessant, aus welcher Situation heraus Ihre Stücke entstehen.
Stimmt auch wieder. Also, viele Songs entstehen beim Bücherschreiben. So ein Buch ist ja eine elend lange Angelegenheit. Wann immer ich merke, ich fresse mich fest, erhole ich mich an der Gitarre.

Sie erholen sich durchs Songschreiben vom Bücherschreiben?
Genau. Ich wechsele von Worten zu Klängen. Reine Musik, sehr wohltuend. Die Lyrics kommen immer erst zum Schluss. Bis auf „Trains". Als „Der Schwarm" 2004 durch die Decke ging, hatte ich mehr als 100 Auftritte am Stück. Ich saß unentwegt in Zügen. Bühnen, Städte, alles schien flüchtig, illusionär, nur die Züge bildeten eine albtraumhafte Konstante. Als säße man in einem dahinrasenden „Hotel California". Eines Nachts im Speisewagen fasste ich diese Eindrücke in Worte, Jahre später schrieb ich die Musik dazu. Meine Frau liebte den Song. Sie sagte: „Mach endlich dein Album!"

Ist denn jetzt eine Tour geplant?
Ein paar Gigs. Mal schauen, wohin sich das alles entwickelt. Kann ja auch sein, dass meine Musik niemanden interessiert.

TAXI GALAXI
Als Teenager wollte Frank Schätzing (Mitte zwischen v.l.: Julia Hofer, Paul Schmitz, Helmut Krumminga, Hilde Müller) Rockstar werden. Rund 45 Jahre und einige Roman-Bestseller später erscheint am 13.9. (bei Sony) sein Debüt-Album



Wie ist es, so ins Ungewisse zu starten?
Super! Ich hab das mein Leben lang gemacht. Es gibt ja den klassischen Masterplan: Schule, Abi, geregeltes Berufsleben – du marschierst eine Hauptstraße entlang, und sie ist schnurgerade. Da, dein erstes Auto! Dort, die erste Wohnung. Hochzeit, Beförderung, Kinder, Einfamilienhaus, Midlife-Crisis, Enkel. Alles ist vorgezeichnet. Selbst den Typen, der dir zur Pensionierung die goldene Uhr schenkt, kannst du weit hinten schon sehen, und ganz am Ende die Kiste, in die du kriechen wirst. – Beginnst du hingegen etwas völlig Neues, bist du plötzlich wieder 18, und alles ist möglich. Ich bin immer lieber den Lockrufen aus den Seitenstraßen gefolgt. Jeder Vorstoß ins Unwägbare ist wie eine Frischzellenkur.

Dafür braucht man Mut.
Sagen wir mal so: Wenn du wirklich kreativ sein willst, dann musst du von Herzen bereit sein zu scheitern.

FOTOS: PATRICK ESSEX, PR

LUST AUF HEISSE GERÄTE?

Jetzt 6x PLAYBOY *lesen + WMF-Produkt nach Wahl sichern!*



IHR PLAYBOY SPARPAKET:

WMF Lineo Shine Toaster

oder Wasserkocher (UVP) 119,99 €

6 Ausgaben PLAYBOY 39,60 €

Regulärer Preis ~~159,59 €~~

Ihre Ersparnis 118,99 €

Gesamtpaket nur 40,60 €

Sie sparen 75%

Lesen Sie den PLAYBOY *und sichern Sie sich ein* WMF-*Produkt Ihrer Wahl im Sparbundle!*

Schnell sein: limitiertes Angebot!



oder



WMF Lineo Shine Wasserkocher 1,6 l

- Leistungsstarke 3.000 Watt; Fassungsvermögen 1,6 Liter
- Komfort-Einhanddeckelöffnung per Knopfdruck
- herausnehmbarer, abwaschbarer Kalk-Wasserfilter
- kabelloser Wasserkocher mit separatem Gerätesockel inkl. Kabelaufwicklung (R752)

WMF Lineo Shine Toaster

- 10 variabel einstellbare Bräunungsgrade mit Countdown-Anzeige
- Bagel-Funktion zum einseitigen, energiesparenden Toasten
- Edelstahlbrötchenaufsatz zum Aufbacken von Brötchen und Croissants (R751)

Gleich bestellen:

Aktions-Nr.: 642543B102

☎ **0180 6 55 61 770*** 💻 **playboy-abo.de/wmf**

Der Paketpreis von 40,60 € setzt sich wie folgt zusammen: 6 Ausgaben PLAYBOY 39,60 € + WMF Produkt nach Wahl 1,00 €. Alle Preise in Euro inkl. der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. *0,20 €/ Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis max. 0,60 €/ Anruf. Verantwortlicher und Kontakt: PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastr. 23, 81925 München, Amtsgericht München, HRB 136790. Datenschutzinfo: Kontakt zum Datenschutz-beauftragten: PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Postfach 1223, 77602 Offenburg, Tel: 0781-6396100. Pflichtfelder zum Vertragsschluss erforderlich. Verarbeitung (auch durch Zahlungs- und Versanddienstleister) zur Vertragserfüllung sowie zu eigenen und fremden Werbezwecken (Art. 6 I b), f) DSGVO) solange für diese Zwecke oder aufgrund Aufbewahrungspflichten erforderlich. Sie haben Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde.

IMPRESSUM

PLAYBOY DEUTSCHLAND

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 0 89/92 50-0, Fax: 0 89/92 50-12 10, E-Mail: *info@playboy.de;* Internet: *www.playboy.de*

VERLEGER: Prof. Dr. Hubert Burda

CHEFREDAKTEUR: Florian Boitin
TEXTCHEF: Philip Wolff (Mitglied der Chefredaktion)
ART DIRECTOR: Stefan Müller
BILDCHEFIN: Corinna Beckmann
FILM & UNTERHALTUNG: Mareike Opitz (Leitung)
REPORTAGE: Alexander Neumann-Delbarre (Leitung)
MOBILITY UND LIFESTYLE: Michael Brunnbauer (Leitung)
TEXTREDAKTION: David Goller, Philipp Nowotny;
Maximilian Krones (Volontär); Lisa Schräder (Praktikantin)
PICTORIALS: Kathrin Stadler (Leitung); Natasa Mermer
FASHION CONSULTANT: Ronald Becker (extern)
BEAUTY: Sabrina Siegel (Leitung); Lucca Felicitas Czesla (Praktikantin)
BILDREDAKTION: Lea Schmitt, Hendrike Tesch
GRAFIK: Gabriele Keßler, Friederike Keup
HERSTELLUNG/PRODUKTION: Bojan Likic
ONLINE: Christian Puchinger (Developer);
Enny Guss (Manager Advertorials & Webdesign); Alexander Li (Developer)
SITE MANAGER/EDITOR ONLINE: Maximilian Marquardt
E-COMMERCE & DIGITAL CONTENT MANAGER: Astrid Schlick
REDAKTIONSASSISTENZ & CONTENT MANAGER: Britta Geiger
REDAKTIONSMANAGEMENT & ASSISTENZ CHEFREDAKTION: Katharina Mross
MITARBEITER DIESER AUSGABE: Andreas Achmann, Sophie Andresky, Ana Dias,
Alexandra Glienke, Mareike Hasenbeck, Patrick Heidmann, Lisz Hirn, Günter Keil, Philip La Pepa, Ulrich Lössl,
Tim Möller-Kaya, John Munich, Martin Perscheid, Michael Pleesz, Thomas Rabsch, Andreas Reeg,
Moritz Röder, Irene Schaur, Stefan Skiera, Thomas von Aagh, Urs Willmann
REPRO: pixel4media – Burda Magazine Holding; **SCHLUSSREDAKTION:** Die Lektorey Kreuzer – Madl – Ruschmann, München
REDAKTIONSTECHNIK: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Stephanie Speer; **REDAKTIONSVERWALTUNG:** Burda Services GmbH,
Ralf Grasser; Jeanette Schanderl (Ltg.); **VERANTWORTLICH FÜR DEN REDAKTIONELLEN INHALT:** Florian Boitin;
Anschrift siehe Verlag und Redaktion. Playboy Deutschland ist ein Magazin von BurdaNews.

GESCHÄFTSFÜHRER BURDA NEWS GMBH: Burkhard Graßmann
MANAGING DIRECTOR NEWS, BURDA NEWS GMBH: Malte von Bülow; **CFO BURDA NEWS GMBH:** Gunnar Scheuer
HEAD OF PUBLISHING: Myriam Karsch; **HEAD OF MEDIA SOLUTIONS:** Florian Biechele;
HEAD OF TECHNOLOGY: Michael Wallasch; **PRESSEANFRAGEN/MARKETING MANAGER:** Miriam Madlindl;
HEAD OF CRM: Michael Zgolik; **PROJECT MANAGER:** Carolin Kraft
VERANTWORTLICH FÜR DEN ANZEIGENTEIL: Julia Bauer, Arabellastraße 23, 81925 München.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 16, gültig seit 1. Januar 2019.
VERTRIEB: Markus Cerny (Leitung), Christian Schunk (stv. Leitung)
VERTRIEBSFIRMA: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: www.mzv.de
VERMARKTUNG: Burda Community Network GmbH, Geschäftsführer Burkhard Graßmann (Sprecher),
Michael Samak. Veröffentlichung: gem. Art 8 Abs. 3 des Bayerischen Pressegesetzes:
VERLAG: Playboy Deutschland Publishing GmbH. Alleinige Gesellschafterin: FOCUS Magazin Verlag GmbH. Deren alleinige Gesellschafterin: Burda Magazine Holding GmbH. Deren alleinige Gesellschafterin: Burda Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Deren alleinige Gesellschafterin: Hubert Burda Media Holding Kommanditgesellschaft, Offenburg. Deren Komplementäre sind Prof. Dr. Hubert Burda, Verleger, München, und die Hubert Burda Media Holding Geschäftsführung SE. Ihre Kommanditisten sind Elisabeth Furtwängler, München, und Jacob Burda, München, sowie die Hubert Burda Media Holding Betriebsführungs GmbH.

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES, INTERNATIONAL: **FOUNDER:** Hugh M. Hefner
U.S. PLAYBOY: **EXECUTIVE EDITORS:** Shane Michael Singh, James Rickman
ART DIRECTOR: Erica Loewy; **PHOTO DIRECTOR:** Anna Wilson; PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING:
CHIEF OPERATING OFFICER, GLOBAL LICENSING & JOINT VENTURES: Reena Patel, PhD; **SENIOR DIRECTOR, INTERNATIONAL LICENSING:** Hazel Thomson; **GLOBAL LICENSING MANAGER, INTERNATIONAL MEDIA AND PUBLICATIONS:** Michael Olson

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

EINZELPREIS: € 6,90 inkl. 7 % MwSt., **ABONNEMENTPREIS:** € 6,60 inkl. 7 % MwSt. (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 06/5 56 17 70*). **STUDENTEN-ABONNEMENT** (nur gegen Nachweis): € 4,80 inkl. 7 % MwSt. (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet.

© 2019, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH.

PRINTED IN GERMANY
DRUCK: Burda Druck GmbH Nürnberg, Mainstraße 20, 90451 Nürnberg

Playboy (German) (USPS no. 0 00 03 23) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.





NUR FÜR UNSERE ABONNENTEN
Das exklusive Collectors-Cover (unten)

PLAYBOY-SERVICE

ABO-SERVICE
Änderung von Konto- und Adressdaten/Urlaubsnachsendung
www.playboy-abo.de/kundenservice
Telefon: +49/(0) 18 06/5 56 17 70*
Telefax: +49/(0) 18 06/9 10 07 00
E-Mail: *abo@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 0 84, 77649 Offenburg

DATENSCHUTZANFRAGE
Telefon: +49/(0) 7 81/6 39 61 00
Telefax: +49/(0) 7 81/6 39 61 01
E-Mail: *playboy@datenschutzanfrage.de*

PLAYMATE-CASTING
www.playboy.de/playmate-casting

AUSKUNFT ZU PLAYBOY ONLINE & PLAYBOY-PREMIUM
www.premium.playboy.de
Telefon: +49/(0) 89/92 50-39 79
E-Mail: *premium@playboy.de*

PLAYBOY-NEWSLETTER
www.playboy.de/newsletter
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

EINZELHEFTBESTELLUNG
(Print & Digital)
www.playboy.de/magazin

THEMENVORSCHLÄGE
Themenvorschläge werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

LESERSERVICE & LESERBRIEFE
Telefon: +49/(0) 89/92 50-39 79
Telefax: +49/(0) 89/92 50-12 10
E-Mail: *leserservice@playboy.de*

WITZE
Witze werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *leserservice@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

BEZUGSQUELLEN

» Playmate

STELLA TIANA STEGMANN, SEITE 14–27
(NACH WENDECOVER) Blumenkränze von miss lillys hats, www.misslillyshats.com

» Stil

TASCHEN, SEITE 22

Arket, Kundenhotline 08 00/6 00 99 90, www.arket.com; **Joop!** über Strellson, 00 41/71/6 86 33 33, Kreuzlingen (Schweiz), www.joop.com; **Off-White,** gesehen bei Mr Porter, Kundenhotline 08 00/5 89 53 33, www.mrporter.com; **Reserved,** Kundenhotline 08 00/6 73 79 79, www.reserved.com; **Ted Baker** über Network Public Relations, 0 89/20 00 11 80, München, www.tedbaker.com

ANZÜGE, SEITE 68–71

Anderson's, gesehen bei Mr Porter, Kundenhotline 08 00/5 89 53 33, www.mrporter.com; **Baldessarini,** Kundenhotline 08 00/4 00 62 20, www.baldessarini.com; **Bering** über On Time PR, 0 30/61 62 73 00, Berlin, www.beringtime.com; **Hugo Boss,** Kundenhotline 0 71/2 39 40,www.hugoboss.com; **Cinque,** Kundenhotline 08 41/3 70 88 55, www.cinquestore.de; **Digel,** Kundenhotline 0 74/52 60 44 44, www.shop.digel.de; **Falke,** Kundenhotline 0 29 72/79 91, www.falke.com; **Heinrich Dinkelacker,** Kundenhotline 0 30/6 09 83 70 70, www.heinrich-dinkelacker.de; **Joop!** über Strellson, 00 41/71/6 86 33 33, Kreuzlingen (Schweiz), www.joop.com; **Massimo Dutti,** Kundenhotline 08 00/1 88 81 10, www.massimodutti.com; **Montblanc,** Kundenhotline 0 40/84 00 11 70, www.montblanc.com; **Mykita** über Agency V, 0 30/8 87 26 80 20, Berlin, www.mykita.com; **Paul Smith** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.paulsmith.co.uk; **Santoni** über Schoeller & von Rehlingen PR, 0 89/9 98 42 70, München, www.santonishoes.com; **Scarosso** über Lovemark PR, 0 89/74 74 70 70, München, www.scarosso.com; **Skullcandy** über K-MB Creative Network, 0 30/69 59 72 80, Berlin, www.skullcandy.de; **Windsor** über Strellson, 00 41/71/6 86 33 33, Kreuzlingen (Schweiz), www.windsor.de

» Pflege

HERBSTDÜFTE, SEITE 72–73

Acqua di Parma über Karla Otto, 0 89/8 90 85 52 15, München, www.acquadiparma.com; **Boss** über P&G Prestige, 0 61 96/89 45 08, Schwalbach am Taunus, www.hugoboss.com; **Jean Paul Gaultier** über Puig Deutschland, 0 40/46 00 66 00, Hamburg, www.puig.com; **Jimmy Choo** über Nobilis Fragrances, 06 11/92 85 60, Wiesbaden, www.jimmychoo.com; **Mugler** über Clarins, 0 81 51/2 60 30, Starnberg, de.mugler.com; **Salle Privée** über Albrecht & Dill, 0 40/8 00 91 01, Hamburg, ad1950.de; **Serge Lutens** über Shiseido Group Germany, 02 11/97 55 40, Düsseldorf, www.sergelutens.com; **Tabac Original** über Mäurer & Wirtz, 0 24 02/89 01, Stolberg, www.tabac-original.com; **Tom Ford** über Tom Ford Beauty, 0 89/23 68 61 72, München, www.tomford.com; **Yves Saint Laurent** über L'Oréal Deutschland, 02 11/4 37 85 29, Düsseldorf, www.ysl.com



UNSERE WIESN-PLAYMATE wurde ausgestattet von Angermaier Trachten- und Ledermoden. Stammhaus: Landsberger Straße 101–103, 80339 München, Tel. 0 89/50 16 77, *www.trachten-angermaier.de*



VIELEN DANK an Renate und Huwi Oberlader und ihr Team vom „Priesteregg", *www.priesteregg.at*, für die fantastische Unterstützung unseres Playmate-Shootings!

FOTOS: PR, IRENE SCHAUR FÜR PLAYBOY

TEILNAHMEBEDINGUNGEN FÜR GEWINNSPIELE

Veranstalter der Gewinnspiele ist die Playboy Deutschland Publishing GmbH (siehe Impressum). Teilnahme nur für Personen über 18 Jahre mit Wohnsitz in Deutschland, Österreich oder der Schweiz. Mitarbeiter des Veranstalters, der Gewinnspielpartner sowie von deren Dienstleistern und ihre jeweiligen Angehörigen dürfen nicht teilnehmen. Mehrfachteilnahmen sowie die Teilnahme über Gewinnspiel-Eintragungsservices sind unzulässig. Die Gewinner werden durch Losverfahren ermittelt. Eine Barauszahlung des Gewinnwertes ist nicht möglich, der Gewinnanspruch ist nicht übertragbar. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

DATENSCHUTZINFORMATIONEN IM ZUSAMMENHANG MIT GEWINNSPIELEN

Verantwortlicher und Veranstalter ist die Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München. Den Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter dieser Adresse oder *playboy@datenschutzanfrage.de*. Wir verarbeiten (auch mithilfe von Dienstleistern) die von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 b) der DSGVO, soweit und solange dies zur Durchführung des Gewinnspiels und zur Gewinnbereitstellung erforderlich ist oder Sie anderweitig eingewilligt haben. Zwecks Gewinnbereitstellung werden Ihre Kontaktdaten ggf. an den jeweiligen, aus der Gewinnspielbeschreibung ersichtlichen Gewinnspielpartner und an mit der Bereitstellung des Preises beauftragte Dritte offengelegt. Ihnen stehen Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde zu.



ENTFACHE DEINE LEIDENSCHAFT

Die neue Kollektion von PLAYBOY CONDOMS *ist jetzt im Handel erhältlich – ein moderner, innovativer und sicherer Begleiter*

DIE STILVOLLE UNTERSTÜTZUNG

Die Marke Playboy steht seit mehr als sechs Jahrzehnten für einen modernen, offenen und selbstbewussten Lebensstil sowie das leidenschaftliche Streben nach Zufriedenheit. Diese Haltung ist natürlich auch im Liebesleben und der Sexualität extrem wichtig. Hierfür sind die Kondome von Playboy der ideale Begleiter und bieten ein lustvolles, sicheres Erlebnis – ganz ohne Kompromisse.





WIESO PLAYBOY CONDOMS

Playboy ist ein Club für Menschen, die das gewisse Etwas im Leben suchen – ob auf Reisen um die Welt, auf angesagten Partys oder im Alltag. Diesen einzigartigen Lifestyle spiegelt auch die neue Kollektion von Playboy Condoms wider: stilvoll, qualitativ hochwertig und innovativ. Egal, wen du liebst, wichtig sind Gelassenheit, Toleranz und Respekt. Playboy Condoms passen zum modernen Mann genauso wie zur starken, sexuell befreiten Frau – denn nichts ist so sexy wie gelebtes Selbstbewusstsein. Gleichzeitig entsprechen die Produkte allen Sicherheitsstandards, sind dermatologisch getestet und vegan.

WELCHER TYP BIST DU?



AUSDAUER

Die Geheimwaffe: Der engere Sitz, eine höhere Wandstärke und die gerippte Oberfläche helfen dabei, das Liebesspiel zu verlängern. Außen sind die Kondome mit einer Doppelbeschichtung von Premium-Silicon-Gel versehen. Einem langen und leidenschaftlichen Abenteuer steht also nichts mehr im Weg. Jeder Packung liegen vier gratis Gleitgel-Sachets mit sinnlicher Erdbeernote bei.

FEUERWERK

Lässt die Sinne explodieren: Die Besonderheit dieser Kondome ist die Befeuchtung auf der Innen- und Außenseite. Während die Beschichtung innen sanft kühlt, wirkt das Gel außen zusammen mit der gerippten und genoppten Struktur für zusätzliche Stimulation. Jeder Packung liegen außerdem vier gratis Gleitgel-Sachets mit aromatischer Minze bei.



GEFÜHLSECHT

Der Klassiker: Das hauchzarte Kondom mit optimaler Passform und extra langer Gleitfähigkeit sorgt für ein möglichst natürliches und intensives Empfinden. So, als ob das Kondom gar nicht da wäre. Der Packung – wahlweise mit acht oder 16 Kondomen – liegen vier gratis Gleitgel-Sachets mit samtigen Premium-Silicon-Gel bei.



TEILNEHMEN UND EINE EXKLUSIVE TRAUMNACHT ZU ZWEIT GEWINNEN!

Wir verlosen unter allen Teilnehmern 2 x 1 Nacht für 2 Personen in der **Deine-Traumnacht-Suite** in Frankfurt am Main. Erleben Sie mit Ihrer Liebsten Luxus, Wellness und Erotik auf über 150 qm. Die Luxus-Suite gehört für eine Nacht Ihnen allein. Darüber hinaus erhalten alle Leser einen 10 % Rabatt bei der Erlebnis-Suiten-Buchung. Einfach unter **www.erlebnis-suiten.de** den Code „Love10“ eingeben. Dort können Sie sich die tollen Suiten auch schon mal anschauen. Unter allen Teilnehmern verlosen wir außerdem 100 Packungen aus dem neuen Playboy-Condoms-Sortiment. Alle Informationen zum Gewinnspiel finden Sie unter

www.playboy.de/playboycondoms



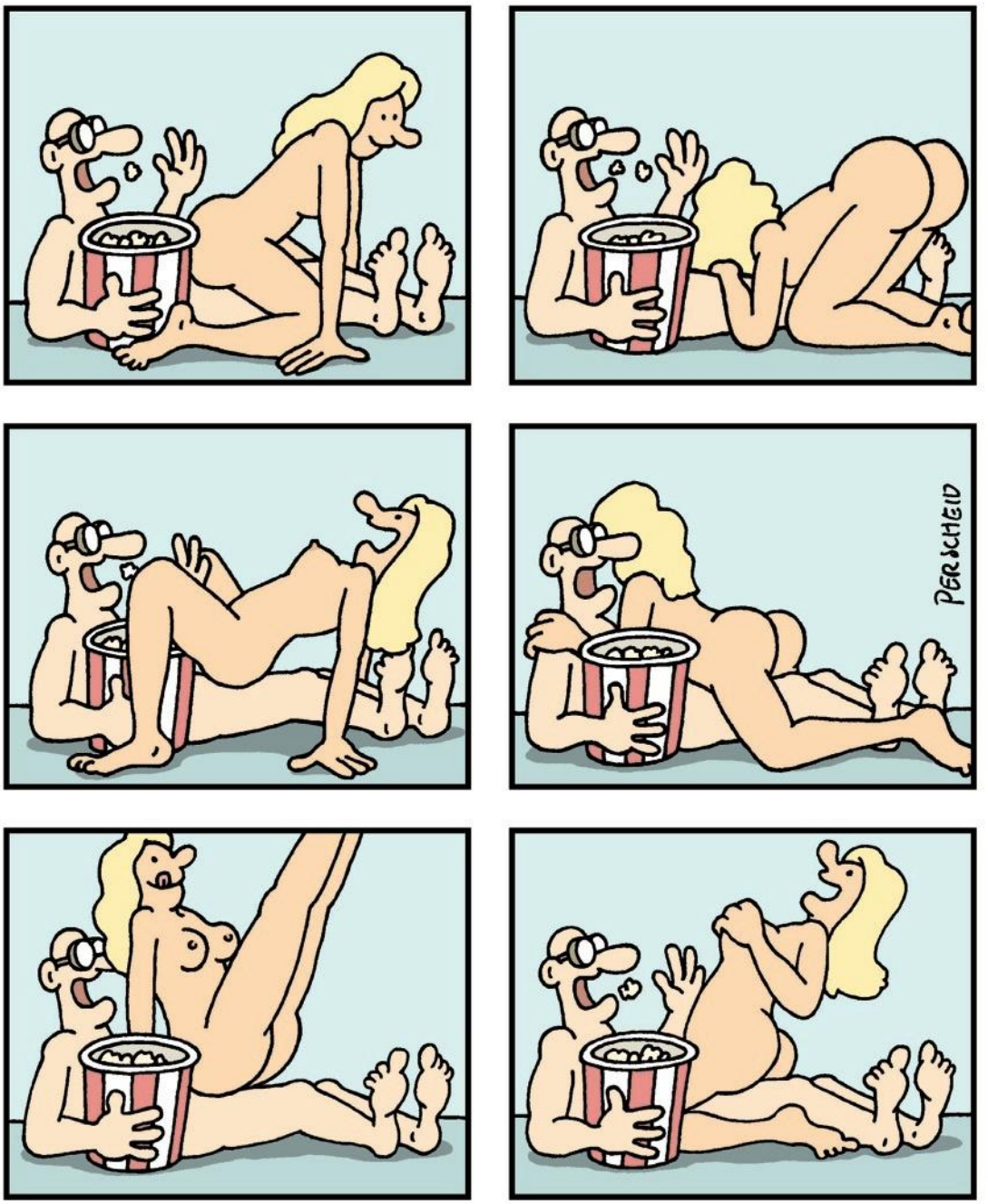


ILLUSTRATION: MARTIN PERSCHEID

HERR MAIERSPECHT BEHERRSCHT EINE ERSTAUNLICHE VIELZAHL AN KOPULATIONSPOSITIONEN.

PLAYBOY

OKTOBERFEST *Special*

unterstützt von
PAULANER & ANGERMAIER

ALLES, *was Sie jetzt über* DIE GRÖSSTE PARTY DER WELT *wissen sollten*

Münchens schönste Sehenswürdigkeit:
WIESN-PLAYMATE STELLA
ab Seite 14



Hinweis für den Händler: Heft bitte mit der anderen Seite nach oben auslegen!

UNSMOKE

[ʌnˈsməʊk]



PHILIP MORRIS
INTERNATIONAL

Alles Wissenswerte über die GROSSTE PARTY *der Welt*

redaktion **PHILIPP NOWOTNY**

Vom 21. September bis zum 6. Oktober steigt in München das 186. OKTOBERFEST! *Wie flirtet, feiert, isst und trinkt man da am besten? Und wer ist die Wiesn-Schönste? Hier kommen die Antworten*



*Fun*FACTS

Zur Vorbereitung: zehn Portionen
GESPRÄCHSSTOFF
für die Bierbank

❶ Gelingt die Wiesn wie letztes Jahr, trinken 6,3 Millionen Gäste aus 67 Nationen 7,5 Millionen Maß Bier. ❷ Rund 70 Prozent der Besucher sind echte Bayern. ❸ Mehr als 120 Ochsen werden verspeist. ❹ Münchner Schönheitschirurgen haben seit einigen Jahren verstärkt Wiesn-Kundschaft: Männer, die nach Waden-Implantaten verlangen. ❺ Mehr als 4000 verlorene Gegenstände landen jedes Jahr im Wiesn-Fundbüro. Mindestens eine Zahnprothese ist immer dabei.

❻ 70 Prozent der Wiesn-Besucher sind unter 45 Jahre alt. ❼ Männer und Frauen halten sich die Waage. ❽ Eine Neuheit 2019: das Wiesn-Fotostudio „Be Marilyn“ mit Bodengebläse, das Dirndl hochflattern lässt. ❾ Letztes Jahr kam Bill Clinton in Tracht ins Käfer-Zelt, dieses Jahr besucht vermutlich Barack Obama die Wiesn. ❿ Rund 400 Millionen Euro geben die Gäste auf dem Oktoberfest aus – und weitere 450 Millionen für Übernachtungen in München und Umgebung.

FOTO: GETTY IMAGES

München im WIESN-ZUSTAND



FLORIAN BOITIN
In München geborener Wiesn-Fan

PRO

München ist eine Weltstadt. Zumindest in den zwei Wochen zwischen Wiesn-Anstich und -Zapfenstreich, wenn sich das barocke Voralpendorf mit abendlicher Sperrstunde in einen rund um die Uhr enthemmten Vielvölkerstadtstaat verwandelt. Urlauber aus anderen Kulturkreisen sieht man in München außerhalb der Oktoberfestsaison höchstens mal vor dem historischen Glockenspiel auf dem Marienplatz oder auf der Gästetribüne der Allianz-Arena. Und auch wenn man aufgrund des nie versiegenden Quells an Alkohol und der daraus resultierenden sprachlichen Beschränktheit Amerikaner nicht von Italienern, Russen, Chinesen oder auch Grönländern unterscheiden kann, so fühlt sich die Landeshauptstadt während der fünften Jahreszeit, wenn schon nicht nach einer modernen Metropole, so doch zumindest nach einem ausgelassenen und dauerbeschwipsten Weltdorf an.





PHILIPP NOWOTNY
Zur Wiesn-Zeit geborener München-Fan

CONTRA

Einige hundert Mal am Tag tönt die Hymne „Ein Prosit der Gemütlichkeit“, doch gemütlich ist während des Wiesn-Wahnsinns gar nichts. Reisen Sie mit dem Zug an? Dann medikamentieren Sie sich besser großzügig aus dem Flachmann, um die spätestens ab Nürnberg zusteigenden Bierdimpfel zu ertragen. In München selbst duften zwei Wochen lang öffentliche Fahrzeuge nur nach Suff, Schweiß und Erbrochenem. Jeder Gescheite meidet die Stationen um das Festgelände, wo die Wiesn schon mittags lallende Dirndl-Australier und jugendliche Hobby-Trachtler in die Bahnen zurückspült. Denn leider bleiben die Besucher nicht in den Zelten, sondern ziehen weiter – in Horden oder als einsame Zombies: ruckartige Schritte, gesenkter Kopf, gelöschtes Sprachzentrum. Glauben Sie mir, kommen Sie lieber ein anderes Mal in die schönste Stadt der Welt. Dann krieg ich auch schneller einen bequemen Platz im Festzelt.

Das richtige OUTFIT

Trachten-Angermaier-Geschäftsführer Dr. Axel Munz entschlüsselt den Dresscode für das Oktoberfest 2019*



*Wir danken Angermaier für die freundliche Unterstützung des Playboy-Oktoberfest-Specials

LEDERHOSE
Die Lederhose sollte knackig sitzen und nicht zu weit übers Knie reichen. Fürs gute Gewissen greifen Sie zu samtweichem Ziegenleder in vegetabiler Gerbung, also einer pflanzlichen und natürlichen Bearbeitung. Ein wenig Patina steht jeder Lederhose gut, angesagt sind Vintage-Blattstickereien in Oliv.

HAFERLSCHUHE
Schlicht und gut: Beliebt sind schwarze Haferlschuhe mit Mittel- oder Seitenschnürung. Bei der dünnen Sohle können Sie zwischen Leder oder Gummi wählen.

WESTE
In diesem Jahr trägt man gedeckte klassische Farben. Die Westen sind hochgeschlossen oder haben einen kleinen V-Ausschnitt. Bevorzugte Materialien sind Loden, Samt oder Jacquardstoffe.

HEMD
Tischdecken-Muster sind out. Das modische Wiesn-Hemd ist weiß oder hat dezente Streifen. Im Trend liegen slim geschnittene Baumwollhemden mit Steh- oder Legekragen.

STRÜMPFE
Ihre Waden setzen Sie besonders in Szene, wenn Sie statt in Kniestrümpfe in Loferl („Wadenwärmer“) aus Schurwolle schlüpfen. Die Farben sollten Sie auf die Weste oder die Hosenstickerei abstimmen.

FOTOS: ANGERMAIER, PANTHERMEDIA, PLAYBOY, PRIVAT (2), IRENE SCHAUR FÜR PLAYBOY

DAS PLAYBOY-*Dirndl*

Sucht Ihre Wiesn-Begleitung noch nach dem perfekten Kleid, können wir helfen: Von Angermaier und Playboy gibt es jetzt eine limitierte Dirndl-Kollektion mit BUNNY-MUSTER

Das Dirndl hat es dank Oktoberfest und Bayern als internationale Urlaubsdestination zum Dress von Welt gebracht – und zwar zu einem mit dem Prädikat „most sexy". Dass es eines Tages ein Playboy-Dirndl geben würde, war also nur eine Frage der Zeit. Voilà: In Kooperation mit Playboy hat Angermaier jetzt eine begrenzte Playboy-Dirndl-Kollektion aufgelegt in Karminrot mit olivgrüner Schürze (Bild l.) und in Hellblau mit rosafarbener Schürze. Den Baumwollstoff ziert ein Muster aus Bunnys, Brezen, Herzen und Edelweiß. Erhältlich online (*trachten-angermaier.de*) und in allen Angermaier-Filialen für 229 Euro.



... UND DIESES EXKLUSIVE DIRNDL-EINZELSTÜCK KÖNNEN SIE JETZT GEWINNEN!
Überraschen Sie Ihre Wiesn-Begleitung mit einem Unikat (Größe 38) von YVE Marwan und Angermaier. Der Oberstoff besteht aus schwarzem Jacquard in dezentem Playboy-Muster und öffnet sich zu einem großen Spitzenausschnitt. Besonderer Hingucker ist ein ausgeschnittenes Herz am Rücken mit rotem Spitzenblumenstoff, passend zur Schürze. Zwei Schlitze an den Seiten des Satinrocks betonen die Beine der Trägerin. Verlosung unter: playboy.de/wiesndirndl



WIESN-SCHMAUS *für Heimköche*

Den ganzen Ochsen am Spieß gibt es nur auf dem Oktoberfest. Die Variante für zu Hause: OCHSENSCHULTER *aus dem Ofen*

text **STEFAN SKIERA**

Gericht für: **4 PERSONEN**
Dauer: **45 MINUTEN PLUS GARZEIT**

ZUTATEN FÜR DEN OCHSENBRATEN

1,5 KG	Ochsenschulter, leicht marmoriert
30 G	Butter
300 G	Fleischknochen, walnussgroß gehackt
250 G	Zwiebeln, geschält und gewürfelt
200 G	Wurzelgemüse, gewürfelt (Karotten, Sellerie, Petersilienwurzel)
1 EL	Tomatenmark
200 ML	kräftiger Rotwein
1/2 L	Ochsenbrühe (Rinderbrühe geht auch)
1 EL	Rotweinessig
1 BOUQUET GARNI	(Petersilie, Thymian, Lorbeer, mit Küchengarn zusammengebunden)
30 G	Meerrettichwurzel, geraspelt
1 MSP.	Kümmel, gemahlen
+	Mehl zum Bestäuben, Sonnenblumenöl, schwarzer Pfeffer aus der Mühle, Salz

ZUBEREITUNG: Ochsenschulter mit Salz und Pfeffer würzen, mit Mehl leicht bestäuben und in einem Bräter mit wenig Öl ca. 10 Minuten gleichmäßig von allen Seiten anbraten. Das Fleisch herausnehmen, restliches Bratfett abgießen. Butter im Bräter erhitzen. Fleischknochen, Zwiebeln und Wurzelgemüse kräftig anbraten. Tomatenmark einrühren, rösten, mit etwa 50 ml Rotwein ablöschen und den Wein einkochen lassen. Das Fleisch wieder hineinlegen und den Bratensatz in weiteren drei bis vier Schritten mit dem Wein ablöschen. Diesen jeweils einkochen lassen, bevor die nächste Portion zugegossen wird. Zum Schluss ca. 200 ml Fleischbrühe und Rotweinessig angießen und das Bouquet garni zufügen. Den Ochsenbraten in den vorgeheizten Backofen stellen (bei 180 Grad). Das Fleisch braucht ca. 2 bis 2,5 Stunden Garzeit. Sobald der Fleischsaft dicklich wird, etwas Fleischbrühe angießen. Zehn Minuten vor Ende der Garzeit die Temperatur auf 200 Grad erhöhen. Danach das Fleisch herausnehmen, die Schmorsauce mit den verschiedenen Gewürzen abschmecken und durch ein feines Sieb streichen. Zum Ochsen passt eine Blattsalatgarnitur (Eissalat, Radicchio, Tomate, Feldsalat) und ein bayerischer Kartoffelsalat.
(Rezept online unter playboy.de/kartoffelsalat*)*



ANTJE SCHNEIDER
Die gelernte Köchin, 51, führt seit 2000 mit ihrer Mutter die „Ochsenbraterei" auf dem Oktoberfest

Die „Ochsenbraterei" ist auf dem Oktoberfest seit 138 Jahren eine Institution. Hier dreht sich noch das ganze Rind über dem Grill. Weil der 500-Kilo-Brocken aber nicht in den heimischen Herd passt, verrät uns Wiesn-Wirtin Antje Schneider ein Rezept für zu Hause (oben) und erklärt, warum Ochsenfleisch überhaupt so gut schmeckt.

Was ist am Ochsenbraten so besonders?
Er ist einfach ein sehr schmackhaftes, in Bayern sagt man „gschmackiges", Gericht.
Warum Ochse und nicht Kuh oder Stier?
Der Ochse hat durch die Kastration ein langsameres Wachstum und kann so mehr Fett einlagern. Sein Fleisch ist relativ stark marmoriert. Und Fett ist ja ein wichtiger Geschmacksträger.
Wie viele Ochsen werden jedes Jahr in Ihrem Zelt verspeist?
Letztes Jahr waren es 124 Tiere und 2017 sogar noch drei mehr. Allerdings dauerte vor zwei Jahren das Oktoberfest mit 18 Tagen auch länger als sonst.
Welche Ochsen dürfen auf den Spieß?
Sie müssen mindestens 20 Monate alt sein. Im Schnitt wiegt so ein Ochse dann über eine halbe Tonne. Am Grill braucht er sechs Stunden, bis die erste Portion serviert werden kann.
Haben andere Wiesn-Zelte auch Ochsenfleisch auf der Speisekarte?
Ja, aber nur bei uns hängt er im Ganzen am Spieß. Und fünf bis sechs Griller kümmern sich ständig um ihn.
Welche anderen Gerichte sind ebenfalls solche Wiesn-Klassiker?
Natürlich das Backhendl und die Breze. Manchmal gerät bei den Gästen aber einiges durcheinander. Vor einiger Zeit rief ein kleines Kind, das vor unserem Ochsengrill stand: „Papa, das ist aber ein großes Hendl!"

FOTOS: PAULANER, ANNETTE SANDNER (2)

5 Fakten ÜBERS WIESNBIER

Jedes Jahr legen Münchens Brauereien ihre Festbiere neu auf. Braumeister MARKUS HÜBNER *von Paulaner erklärt, was Sie über den Sondersud wissen müssen*



PÜNKTLICHER ANSTICH

Das erste Bier wird am ersten Wiesn-Samstag in allen Festzelten mit einem Countdown zelebriert. Um Punkt 12 Uhr zapfen die Braumeister die Fässer an – im „Schottenhamel"-Zelt übernimmt den Anstich der Münchner Oberbürgermeister. Mit dem Ruf „O'zapft is" beginnt die fünfte Münchner Jahreszeit.

GESCHÜTZE TRADITION

Auf dem Oktoberfest dürfen nur die sechs Münchner Großbrauereien Paulaner, Hacker Pschorr, Spaten, Löwenbräu, Augustiner und Hofbräu ausschenken. Der Begriff „Oktoberfestbier" ist zudem international geschützt. In Flaschen abgefüllt, sind die Wiesn-Sude weltweite Bestseller.

ALKOHOL HÄLT FRISCH

Einst war das Oktoberfestbier ein sogenanntes Märzen, also das letzte Bier, das vor dem Sommer gebraut wurde. Damit es bis zum Herbst nicht verdarb, gab's mehr Alkoholprozente. Heute ist das Bier heller, hat eine Stammwürze bis knapp unter 14 Prozent, etwa sechs Prozent Alkohol und nennt sich „Festbier".

BESTE QUALITÄT

Alle Wiesn-Biere unterliegen dem Münchner Reinheitsgebot von 1487, dem wohl ältesten Lebensmittelschutzgesetz der Welt. Nur Gerste, Hopfen und Wasser dürfen demnach verwendet werden. Hefe war früher noch weitgehend unbekannt, ist aber heute selbstverständlich auch erlaubt.

FESTLICHE PREISE

Rund sieben Millionen Liter Festbier fließen während eines Oktoberfests die Kehlen durstiger Besucher herunter. Dabei steigt der Preis von Jahr zu Jahr. 2019 müssen Oktoberfest-Gäste wieder tiefer in die Tasche greifen, der offizielle Kurs liegt zwischen 10,80 und 11,80 Euro pro Maß.

ANZEIGE

#HAFERMACHTSEXY

MÄNNER-SNACK

Klar tut es auch ein Apfel, für mehr Genuss sorgt allerdings ein herzhafter Snack. Wie dieses deftige PORRIDGE *– damit ist die Power immer mit Ihnen*



BACON-PORRIDGE

125 g	Speckwürfel
250 ml	Wasser
4 EL	Blütenzarte Köllnflocken
1 Prise	Salz
50 g	Röstzwiebeln
1 EL	Schnittlauchröllchen

Zutaten für: **2 PORTIONEN**
Dauer: **20 MINUTEN**

ZUBEREITUNG: Speckwürfel in etwas Öl anbraten. Wasser, Köllnflocken und Salz miteinander aufkochen. Speckwürfel und Röstzwiebeln hinzufügen und gut verrühren. Anschließend Schnittlauch unterrühren und das Porridge 3–4 Minuten ruhen lassen. Mit dem restlichen Schnittlauch garniert servieren.

ENERGIELIEFERANT

Haferflocken stecken voller Powerstoffe: Eiweiß, Eisen, Magnesium, Vitamin B_1 und Ballaststoffe. Zudem liefern sie Energie und sättigen. Das macht sie zum idealen Snack für zwischendurch – mit Hunger kann Mann sich schließlich nicht konzentrieren. Mehr Infos unter **www.kölln.de**



OKTOBERFEST
Umfrage des Monats

WIE TRINKT *Deutschland?*



PLAYBOY-UMFRAGE
IN KOOPERATION MIT
mafo.de

Dass die Generation unter 30 weniger Sex hat als ihre Eltern, wissen wir bereits. Unsere neueste Umfrage zeigt jetzt, dass Jüngere auch beim Alkohol zurückhaltender sind: Während fast jeder zweite 45-Plusser mindestens einmal pro Woche Prozentiges probiert, trifft dies nur auf ein Drittel der 18- bis 30-Jährigen zu. Der Grund zu trinken ist aber mehrheitlich derselbe geblieben: Spaß. Am meisten wird mit Freunden gebechert, wobei Männer eher zu Bier greifen (63 %), Frauen zu Wein (35 %) oder Cocktails (21 %). Im Süden ist tägliches Trinken (mit 6 %) doppelt so stark verbreitet wie im Rest der Republik. Eine Durchschnittsmenge von mehr als fünf Litern geben nur 1,5 % der Biertrinker im Osten und 0,5 % im Süden an.*

WARUM TRINKEN SIE ALKOHOL?

1.	**50 %**	*weil es Spaß macht*
2.	**20 %**	*weil es mich aufmuntert*
3.	**18 %**	*um besser feiern zu können*
4.	**11 %**	*um mich einer Gruppe zugehörig zu fühlen*
5.	**10 %**	*weil ich den Rausch mag*
6.	**7 %**	*um meine Probleme zu vergessen*

50%

GUTE LAUNE *Rund die Hälfte der nicht abstinenten Deutschen trinken, weil es einfach „Spaß macht“.*

Wie steht’s um Ihr TRINKVERHALTEN?

„Ich trinke mindestens einmal in der Woche Alkohol“

18–30 Jahre	31–45 Jahre	46 Jahre plus
33 %	39 %	45 %

„Ich trinke gar keinen Alkohol“ **11%**

DAS LIEBLINGSGETRÄNK *der Deutschen*



63%
Der **MÄNNER** *trinken am liebsten* **BIER** *(Frauen nur 19 %)*



35%
Der **FRAUEN** *trinken am liebsten* **WEIN** *(Männer nur 16 %)*



„Wenn, trinke ich durchschnittlich ein bis zwei Liter Bier“

MÄNNER ▸ 27 %
FRAUEN ▸ 12,2 %

FOTOS: PAULANER (2), STOCKSY, SHUTTERSTOCK (2)

*repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Mafo.de unter 1014 Frauen und Männern in Deutschland

Der Wiesn- KNIGGE

Fremde duzen, Trinkgeld geben, Hemd anlassen – so beweisen Sie* GUTEN STIL *im Bierzelt

text **LISA SCHRÄDER**

REINKOMMEN

Die sicherste Art, ins Zelt zu kommen: Sie reservieren einen Tisch oder kommen sehr früh. Die sicherste Art, nicht ins Zelt zu kommen: Sie bieten dem Security-Mann am Eingang Prügel oder einen Fuffi an. Besser: zu einer Seitentür gehen, geduldig warten, freundlich bleiben.

PLATZ FINDEN

Sich zu Fremden an den Biertisch zu gesellen ist Teil des Wiesn-Vergnügens. Natürlich müssen Sie die Fremden vorher fragen, anschließend mit ihnen anstoßen und sie umstandslos duzen. Siezer sind im Zelt etwa so populär wie Sitzplätze-mit-Jacken-Reservierer.

ESSEN

Das Grillhendl wird mit den Fingern verspeist, Selbstmitgebrachtes gar nicht und alles andere unbedingt, bevor das Zelt bebt. Sonst landet schnell mal ein Haferlschuh in Ihrem Hirschragout. Ebenfalls nicht ratsam: ominös günstige Essens- und Biermarken von ominös freundlichen Zivilisten kaufen. Sind manchmal gefälscht.

TRINKEN

Die wichtigste Frau im Zelt? Natürlich die Bedienung. Seien Sie freundlich, seien Sie spendabel beim Trinkgeld, und werden Sie nicht unwirsch, wenn sie mal wieder Ihre noch zu einem Viertel gefüllte Maß abserviert. Oder wollten Sie das wirklich noch trinken, Sie Noagerlzuzler (bairisches Schimpfwort für Restbierplörre-Trinker)?

FEIERN

Tanzen Sie, wo Sie wollen – nur nicht auf den Tischen. Tragen Sie, was Sie wollen (es herrscht kein Trachtenzwang) – nur ziehen Sie es nicht aus (es gibt ein Oben-ohne-Verbot). Und tun Sie, was Sie wollen – solange es keinen stört.

Dos and Don'ts für den ZELT-FLIRT

Wie spricht man auf dem Oktoberfest schöne Frauen an? Zwei WIESN-PLAYMATES *geben Auskunft*



Miss Oktober 2017
PATRIZIA DINKEL

Er darf nicht zu betrunken sein und sollte sich auch auf der Wiesn wie ein Gentleman verhalten. Dann lasse ich mich gern zum Tanzen auffordern oder auf ein Bier einladen!

Wenn er lallt und selbst nicht mehr weiß, was er redet. Proleten gehen gar nicht, und von Geld lasse ich mich auch nicht beeindrucken.

Das Teufelsrad! Hier ist gute Stimmung garantiert, egal, ob man mitmacht oder nur zuschaut.



WIE KOMMT EIN MANN BEI DIR AUF DER WIESN GUT AN?

WAS IST EIN ABTÖRNER BEI EINEM FLIRT-VERSUCH?

WAS IST DAS BESTE FAHRGESCHÄFT FÜR DEN WIESN-FLIRT?



Miss Oktober 2015
JESSICA KÜHNE

Wenn er charmant ist, einem etwas schmeichelt und dabei nicht zu aufdringlich ist. Er sollte am besten einfach mit seinem Bier anstoßen und mein Dirndl loben.

Wenn er mich zu fest an sich drückt oder zu fummeln beginnt. Betrunkene Männer, die meinen, auf der Wiesn sei alles erlaubt, gehen gar nicht!

Wenn man auf ein wenig Kitsch und Romantik steht: eine Karussellfahrt auf der Oiden Wiesn.

FOTOS: PLAYBOY (2)



OKTOBERFEST *Special*

Erholung RUND UM DIE WIESN

Sie haben bis zum Zapfenstreich gefeiert und könnten etwas entspannte Abwechslung gebrauchen? Dafür sind MÜNCHEN UND SEIN UMLAND *wie geschaffen*



Schön WOHNEN

In Münchens berühmtestem Hotel „Bayerischer Hof" logieren seit Jahrzehnten die Promis. Wohl deshalb haben auf dem Promenadenplatz davor Michael-Jackson-Fans die Statue eines früheren Hofkomponisten umdekoriert – zu einem Denkmal für den US-Popstar. Luxus in intimerem Rahmen, aber zentralster Lage bietet das Hideaway „Beyond" mit Blick aufs Glockenspiel am Marienplatz. Mit passendem Portemonnaie können Sie die Residenz mit 19 Gästezimmern auch komplett mieten, Wein-Lounge, Wohnzimmer und Gourmet-Köche inklusive. Im Norden Schwabings hat jüngst das durchdesignte 1 Andaz-Hotel eröffnet (mit spektakulärer Rooftop-Bar). Kosmopolitische Normalverdiener können aber auch im neuen „Mio" in der Altstadt absteigen. Wer viel feiern will, nimmt sich ein Zimmer im „Olympic" mitten im lebhaft-weltoffenen Glockenbachviertel rund um die Müllerstraße. Aber egal, wo: rechtzeitig buchen!

Gut ESSEN

Fürs Frühstück spazieren Sie einfach durchs Glockenbachviertel oder die Maxvorstadt, da gibt's genug Cafés. Bestes bayerisches Essen wird während der Wiesn in den Festzelten serviert, aber auch in den Biergärten. München hat eine der höchsten Ausländerquoten Deutschlands, Küche mit vielfältigen Hintergründen ist hier heimisch. Wir empfehlen das deutsch-türkische „Pageou" von Ali Güngörmüs. Vor allem rund um den Hauptbahnhof haben sich viele arabische, persische und uigurische Wirte angesiedelt. Das stylishe 2 „Izakaya" vereint japanische und südamerikanische Kulinarik, und vor dem „Takumi" stehen die Leute Schlange für Münchens beste Nudelsuppe. Spitzenküche bekommen Sie im „Werneckhof", im „Alois" oder im legendären Schwabinger „Tantris". Etwas außerhalb, jeweils rund eine Autostunde entfernt, stehen die Sterne-Tempel „Überfahrt" am Tegernsee und „Residenz Heinz Winkler" im Chiemgau.

FOTOS: DPA, GETTY IMAGES, THOMAS KIEWNING, MARTIN PETER, WOUTER VAN DER SAR, SHUTTERSTOCK

Besser TRINKEN

In den zwei letzten Septemberwochen empfehlen wir ganz klar das mit großen Festzelten bebaute Gelände namens Theresienwiese am Fuß der Bavaria. Wenn Sie nach der Wiesn tatsächlich noch nicht genug haben, geht's ins „Substanz", wo Sie unterjährig in Poetry-Slams und Luftgitarren-Wettbewerbe stolpern könnten, zur Oktoberfestzeit aber ein entspanntgemischtes Partypublikum treffen. Für Wiesn-, aber nicht Alkohol-Abstinenzler ist das „Café Kosmos" der perfekte Fluchtpunkt: Tracht ist unerwünscht, der Apfel-Wodka mit frisch gepresstem Saft eine Wucht. Richtig gute Cocktails mixt die „Zephyr Bar" im Gärtnerplatzviertel, in der „Goldenen Bar" im Haus der Kunst paart sich dazu edles Ambiente, im „Trader Vic's" im „Bayerischen Hof" gibt's obendrauf Ananasscheiben und Retro-Charme. In der kleinsten Bar Münchens, dem Haidhauser „BarRoom", kommen Sie dem Barkeeper so nah, wie es die Schickeria im „Schumann's" gern hätte. So stylish, dass sich Playboy-Redakteure gern dorthin verirren, sind Design und Drinks im 3 „Trisoux" in der Müllerstraße.


3

Viel SEHEN

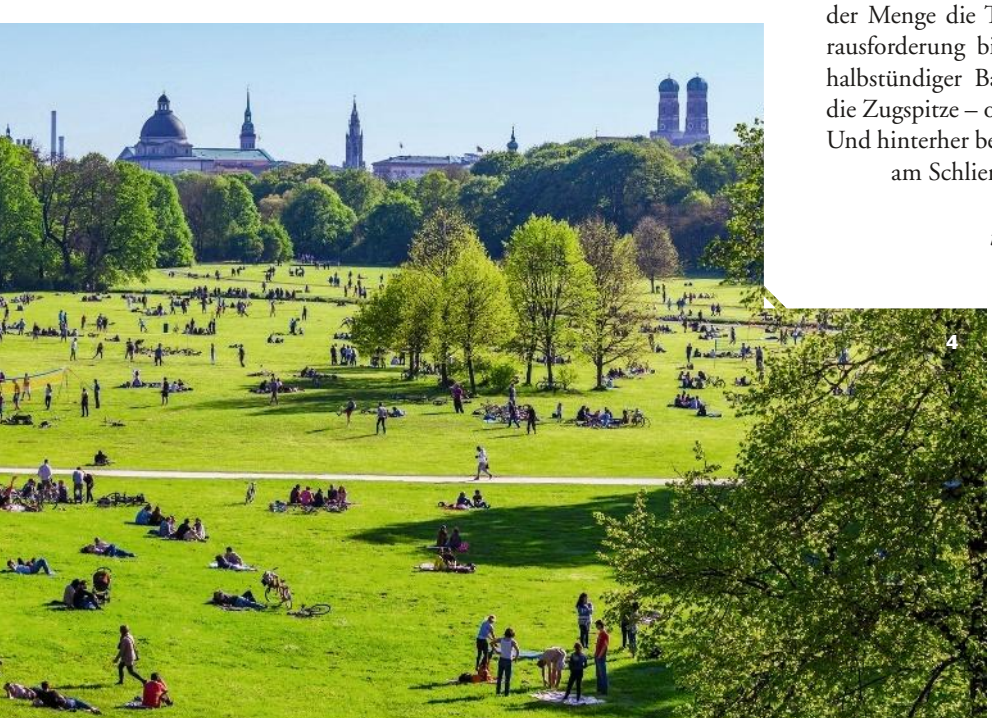
Kulturelle Weiterbildung muss nicht trocken sein, wenn Sie mit einem Sekt auf dem Münchner Viktualienmarkt beginnen, wo seit über 200 Jahren rhetorisch versierte Standlfrauen Lebensmittel feilbieten. Hochkultur gefällig? Dann besuchen Sie das Kunstareal mit seinen weltbekannten Gemälden zwischen Königsplatz und Uni-Viertel und buchen sich ein Ticket für Residenztheater oder Staatsoper. Sie suchen eher Zerstreuung? Dann bitte einmal durch den Englischen Garten, der für freizügige Kleiderordnung und die stehende 4 Surfer-Welle am Eisbach berühmt ist. Auto-Fans können in der BMW-Welt am Olympiapark alte und neue Modelle bewundern, Cineasten die Bavaria-Filmstadt im Vorort Grünwald besuchen. Und Fußballfans versuchen, noch ein Ticket für die Allianz-Arena zu bekommen. Am ersten Wiesn-Tag tritt dort der 1. FC Köln gegen die Bayern an.


4

Etwas weiter AUSFLIEGEN

Der 5 Starnberger See, etwa eine halbe Autostunde gen Südwesten, gilt als Domizil der Reichen und Schönen, ist aber vor allem dank vieler Badewiesen und Ufercafés mit Alpenpanorama einen Abstecher wert. Wer Zeit mitbringt, schifft sich auf einem Dampfer ein. Etwa dreimal so weit weg in gleicher Richtung liegt das Schloss Neuschwanstein, das Bayerns psychisch etwas instabiler und sagenumwobener König Ludwig II. in die Allgäuer Berge pflanzte. Sie stehen mehr auf Action? Dann können Sie auch im September noch auf der Isar Rafting-Touren buchen. Für ganzjährige Wasserspiele und Sauna-Entspannung besuchen Sie zu einem Spa-Bad in der Menge die Therme Erding. Mehr Einsamkeit und Herausforderung bitte? Dann klettern Sie nach rund anderthalbstündiger Bahnfahrt auf Deutschlands höchsten Berg, die Zugspitze – oder nehmen ab Garmisch die Zahnradbahn. Und hinterher belohnen Sie sich selbst in der Slyrs-Destillerie am Schliersee, wo Bayerns bester Whisky lagert.

text **PHILIPP NOWOTNY**


4


5







PRIESTEREGG

Einfach leben. Einfach Mensch sein.

Das „Priesteregg Premium Eco Resort“ befindet sich auf 1100 Höhenmetern im Angesicht der Leoganger Steinberge im Salzburger Land. 14 Berg- und Premium-Chalets sowie vier ausgewählte Villen („Luis Trenker“, „Willy Bogner“ und ab Dezember 2019 „Etaner Premium Eco“ und „Wilderer“) garantieren exquisiten Hotelkomfort. Sie ermöglichen dem Gast maximale Privatsphäre und exklusive Serviceleistungen wie zum Beispiel das täglich frisch zubereitete Frühstück im eigenen Chalet. Das Wohlfühlangebot komplettiert ebenfalls ab Dezember 2019 das Priesteregg-Bad mit Saunen, Ruheinseln, Massageräumen und einem beeindruckenden, ganzjährig beheizten Infinity-Außenpool, der in das Bergpanorama hineinragt. Maximale Erholung versprechen auch das Freiluft-Waldbad oder die Yoga-Plattformen im Wald. Im urigen Restaurant „Huwi’s Alm“ verbringt man gemütliche Genussabende. Seit 2014 betreiben Renate und Huwi Oberlader außerdem das stylishe Hotel „mama thresl“ im Zentrum Leogangs und seit 2015 den coolen Mountain-Club „hendl fischerei“ an der Asitz-Bergstation.







Ode an DAS BIER

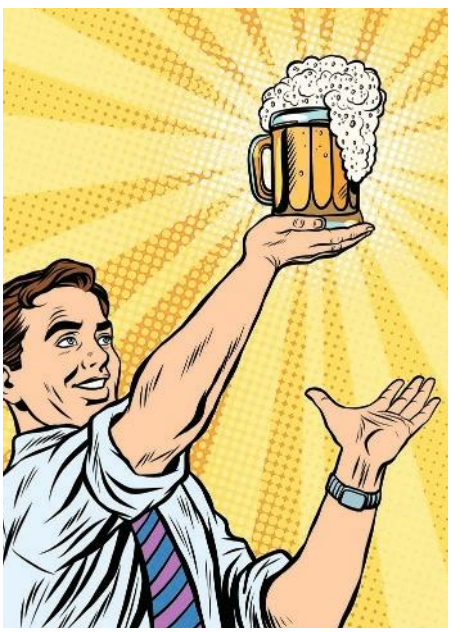
Alte literarische Quellen belegen: Das Getränk aus Hopfen, Wasser und Malz ist DAS ELIXIER DER MENSCHWERDUNG



URS WILLMANN
Der Wissenschaftsredakteur der „Zeit“, 55, hat über die Bedeutung des Biers ein aktuelles Werk verfasst: „Bier. Das Buch“ (Kampa Verlag, 18 Euro, ab 1. Oktober)

Mein erster Schluck Bier war kein Schluck. Er bestand aus einem Bissen Schaum. Ich war zehn Jahre alt und durfte den watteartigen Haufen vom Feierabendbier meines Vaters ablecken. Es handelte sich um das Kohlendioxid, das aufgrund des Druckverlusts in der Flasche und des Umschüttens beim Einschenken aus der Flüssigkeit entwichen war, umhüllt von Proteinen, Hefen- und Hopfenrückständen. Der feierliche Moment seines Verzehrs ist im Gedächtnis als jener Augenblick haften geblieben, in dem sich mir erstmals ein faszinierender, absonderlich bitter schmeckender Kosmos offenbarte.

Schon dieser erste Schluck bedeutete Genuss, auch wenn ich noch nicht erahnen konnte, was für eine Getränkevielfalt sich mir noch erschließen würde. Sie ist so groß, dass Gourmet-Restaurants uns heute Biersommeliers zur Verfügung stellen. Denn längst bestellen wir ja nicht mehr „ein Bier“. Außer vielleicht auf der Wiesn, wo die Variationsbreite überschaubar geblieben ist und eigentlich nur eins geht: „Oa Maß, bittschön!“ Also Helles.



Im Restaurant aber erkundigen wir uns mittlerweile nach der Bierkarte. Darauf finden sich Kontinente, Länder, Erzeuger, Bierstile, Malzsorten, Hopfensorten. Mitunter Jahrgänge und lateinische Namen von Hefen. Die Zeiten, als man sich nur zwischen Pils und Weizen, Flasche und Zapfhahn, groß und klein entschied, sind endlich vorbei. Die Craft-Bier-Bewegung hat Schwung in die Bierwelt gebracht. Nie wurde deutlicher, was sich allein mit den Grundsubstanzen Wasser, Malz, Hopfen und Hefe anstellen lässt. Brauer tüfteln an IPAs, brauen wieder Berliner Weiße, verleihen dem Stout frischen Schwung oder erfinden die klassischen Stile neu, indem sie jenseits des Reinheitsgebots kreativ werden und Gewürze, Gurken oder Kaffeebohnen hinzugeben.

Allein, was das Malz an Gestaltungvarietäten bietet! Mindestens 100 Sorten lassen sich aus Gersten-, Weizen-, Roggen- oder Dinkelkörnern herstellen – je nach Röstgrad duftet das daraus hergestellte Kaltgetränk am Ende nach Holzrauch, Brot, Karamell, Schokolade oder Kaffee. Virtuos kann der Brauer auch mit Hopfen umgehen: Säuren sorgen für unterschiedliche Bitterkeit, Öle lassen Biere nach Zitrone, Litschi, Holunder, Flieder, Nadelbaum oder Pfeffer riechen und schmecken. Die Hefe wiederum schafft es, je nach Stamm, für Gemüse-, Bananen, Erdbeer-, Zwiebel- oder Butteraromen zu sorgen.

Die zelebrierte Vielfalt gereicht dem Trunk zu neuer, verdienter Ehre. Denn immerhin hat das Bier die Menschheit seit Urzeiten nicht nur beglückt, sondern vorangebracht. Der Anbau von Getreiden zur Bierproduktion bescherte den Menschen vor mehr als 10.000 Jahren die Sesshaftigkeit. 4000 Jahre ist es her, dass im alten Babylonien der Autor des Gilgamesch-Epos die gewichtige Rolle des geisthaltigen Trunks in der menschlichen Entwicklung erkannte und niederschrieb: Um den wilden Schäfer Enkidu in die Gesellschaft zu integrieren, reicht man ihm Bier. Enkidu ist vom ersten Schluck an dazu bereit, die Metamorphose zum Kulturwesen mitzumachen. Sieben Krüge spült er hinunter: „Da entspannte sich sein Inneres, und er war heiter. Sein Herz frohlockte, und sein Angesicht strahlte. Er wusch sich den zottigen Leib und salbte sich mit Öl – und ward ein Mensch.“ Bier, so belegt es diese uralte literarische Quelle, war ein zentrales Elixier der Menschwerdung. Und ist es bis heute.

FOTOS: DPA, JUTTA SCHEIN



OKTOBERFEST
Playmate

Stella

In der frischen Bergluft des Salzburger Landes fand unsere Wiesn-Playmate STELLA TIANA STEGMANN *noch einmal Ruhe und Erholung vor dem großen Ansturm auf die Münchner Festzelte. Wer darin die Allerschönste sein wird? Sie sehen es*


fotos
IRENE SCHAUR
produktion
NATASA MERMER






ULANER











NOCH MEHR BILDER
von STELLA gibt's hier:
www.playboy.de/premium

HAARE & MAKE-UP: PENELOPE UTTENTHALER; ASSISTENZ: RONNIE BÖHM; VIELEN DANK AN RENATE UND HUWI OBERLADER UND IHR TEAM VOM „PRIESTEREGG". WWW.PRIESTEREGG.AT. FÜR DIE FANTASTISCHE UNTERSTÜTZUNG UNSERES PLAYMATE-SHOOTINGS!







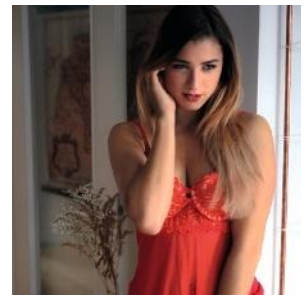


MISS OKTOBER

Stella

STELLA TIANA STEGMANN






geburtsdatum **9. AUGUST 1997** *geburtsort* **FRANKFURT AM MAIN** *wohnort* **MÜNCHEN** *maße* **91-65-92** *größe* **178 CM**

Die Wahl-Münchnerin
Ich bin vor drei Jahren aus dem Odenwald für mein duales Studium nach München gezogen und will hier den Bachelor of Business Administration machen. Ich mag das Flair der Stadt, den Englischen Garten, die Nähe zu den Bergen und Seen – und auch den Trubel auf dem Oktoberfest. Ich finde, dass jede Frau im Dirndl schön aussieht. Und Männer in Lederhosen sehr sexy!

Die Gesellige
Ich freue mich riesig, die Wiesn-Playmate zu sein. Ich finde, sie ist immer ein bisschen lieblicher als andere Playmates. Das Shooting war jedenfalls eine tolle Erfahrung, jetzt darf es gern weitergehen: Als Wiesn-Playmate ist man ja auf vielen Events unterwegs. Ich stehe gern vor Leuten, führe durch Programme oder rede und lache einfach mit ihnen. Deshalb habe ich letztes Jahr auch eine Ausbildung zur Moderatorin gemacht.

Die Weltenbummlerin
Ich reise viel und bin sehr abenteuerlustig. Ich war zum Beispiel für ein Praktikum in einem Waisenhaus sechs Wochen in Tansania und für ein Auslandssemester in Südafrika. Am liebsten würde ich als Nächstes Südamerika erkunden, dort kenne ich bisher nur Kuba. Es gibt eigentlich keinen Ort auf der Welt, an den ich nicht reisen will.

Die Sportliche
Meine Mutter ist Tänzerin, deswegen bin ich schon früh zum Tanzen gekommen. Seit ich klein war, mache ich Bauchtanz, vor sieben Jahren habe ich meine Zumba-Trainer-Ausbildung gemacht. Sowieso bin ich sehr sportlich und halte mich gern fit.

Die Meerjungfrau
Im vergangenen Frühjahr habe ich an der „Miss Mermaid"-Wahl in Ägypten teilgenommen. Dort musste ich mich gegen 74 andere Frauen behaupten – unter anderem im Tauchen mit Meerjungfrauen-Flosse und Posieren unter Wasser. Am Ende bin ich Zweite geworden und auf meine Leistung sehr stolz: Insgesamt bin ich 75 Meter unter Wasser geschwommen, ohne Luft zu holen.

Die Humorvolle
Einen perfekten Tag würde ich mit meinem Freund verbringen. Wir hätten keine Verpflichtungen, leckeres Essen und würden viel lachen. Sowieso ist mir Humor bei einem Mann sehr wichtig, mit einem guten Witz kann man definitiv meine Aufmerksamkeit gewinnen. Aber auch einen sportlichen Körper sollte er haben.

Instagram **@STELLA_TIANA**

Papa Schildkröte erzählt seinem Sohn eine Gutenachtgeschichte. „Es war einmal ein kleines, weißes Kaninchen …“ „Och, Papa“, unterbricht ihn der Junge, „das ist doch Kinderkram. Erzähl was mit Science-Fiction, ja?“ – „Na gut. Es war einmal ein Hase im Weltraum …“ Der Sohn fällt ihm erneut ins Wort: „Papa! Erzähl eine Erwachsenengeschichte!“ – „Aber nur, wenn du Mama nichts verrätst.“ – „Großes Ehrenwort.“ – „Also gut. Es war einmal ein splitternacktes Playboy-Häschen …“

Sitzen zwei Gleichstellungsbeauftragte beim Frühstück. Sagt die eine: „Kannst du mir bitte die Salzstreuerin reichen?“ Darauf die andere: „Nein, ich hab Muskelkatze.“

Ein Einwohner aus Stockholm fährt zur Entenjagd aufs Land. Als er eine Ente sieht, schießt er und trifft, doch der Vogel fällt auf den Hof eines Bauern, und der rückt die Beute nicht heraus. „Das ist mein Vogel“, besteht der Städter auf seinem Recht. Der Bauer schlägt vor, den Streit, wie es auf dem Land üblich sei, mit einem Tritt in den Unterleib beizulegen: „Wer weniger schreit, kriegt den Vogel.“ Der Städter ist einverstanden, und der Bauer landet einen gewaltigen Tritt in seinen Weichteilen. Der Mann bricht zusammen und bleibt 20 Minuten am Boden liegen. Als er wieder aufstehen kann, keucht er: „Okay, jetzt bin ich dran.“ – „Nee, schon gut“, sagt der Bauer im Weggehen. „Hier, nehmen Sie Ihre Ente. Sie haben gewonnen.“



Der Mathematiklehrer fragt Luis: „Du hast in dem Test dieselben fünf Fehler wie dein Tischnachbar. Wie erklärst du mir das?“ Darauf Luis: „Ganz einfach: Wir haben denselben Lehrer.“

Was ist GESUND, KRÄFTIG *und spielt* DEN BELEIDIGTEN? EIN SCHMOLLKORNBROT

„Zu Oma und Opa gehe ich nie wieder“, sagt Peter, als er nach Hause kommt. „Die hängen den ganzen Tag auf dem Sofa rum und haben nichts an!“ – „Waaas!?“, schreit seine Mutter entsetzt, „die haben nichts an?!“ – „Nö, keinen Fernseher, keinen Computer, nicht einmal ein Tablet. Einfach gar nichts!“

„Gefällt es dir hier am Meer?“, fragt der Ehemann. „Ja, sehr!“, antwortet sie. „Die Landschaft macht mich ganz sprachlos!“ – „Das ist schön“, sagt der Mann, „dann bleiben wir noch ein paar Wochen!“



Treffen sich zwei Kumpels nach langer Zeit, und der eine fragt: „Na, wie ist dein Sexleben?“ Antwortet der andere: „Das ist ganz verrückt. Ich mache es neuerdings mit Zwillingen!“ Fragt der Kumpel ganz aufgeregt: „Ist das nicht kompliziert? Wie unterscheidest du die beiden?“ Daraufhin der Freund: „Ganz einfach: Die Regina hat ein Muttermal auf dem rechten Oberschenkel, und der Patrick hat ganz viele Haare am Sack.“

Elternabend in der Schule. Der Lehrer fragt die Mutter: „Von wem hat denn Ihr Sohn nur diesen erstaunlichen Wissensdurst?“ Darauf die Mutter: „Das Wissen hat er von mir, den Durst vom Vater.“

„Hast du dich von der Franzi getrennt, weil sie jetzt eine Brille trägt?“, möchte Klaus von Michael wissen. Daraufhin Michael: „Nein, umgekehrt. Als sie das erste Mal die Brille aufsetzte, hat sie sich sofort von mir getrennt.“

Der Bus ist völlig überfüllt. Eine alte Dame tippt einem sitzenden Jungen auf die Schulter und fragt ihn: „Darf ich dir meinen Stehplatz anbieten?“

HUMOR WIRD BELOHNT …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Wein & Vinos als Dankeschön jeweils zwei Flaschen der leckeren Wein & Vinos-Hausweine! Es erwarten Sie zweimal Spaniens Superstar Tempranillo – einmal jugendlich frisch und einmal mit sechs Monaten Reife in edlen Barriques – sowie ein saftig-sinnlicher Garnacha. Spanischer Hochgenuss vom Berliner Spanien-Experten Wein & Vinos, zu bestellen unter *www.vinos.de*.

Unsere Anschrift:
PLAYBOY DEUTSCHLAND PUBLISHING GMBH
Stichwort: „Playboy Witz“
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: *redaktion@playboy.de*

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen. Es gelten unsere Teilnahmebedingungen, die Sie bei den Bezugsquellen hinten im Heft finden.

